MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 140 (1929)

312 (10.7.1929) Mittagsblatt

Mittwoch, 10. Juli 1929 — Mittag-Ausgabe — Nr. 312 — 140. Jahrgang

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise** nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Appell nationaler Verbände an das Volk

## Kampf um Verfassungsänderung und gegen den Youngplan

### Kundgebung des Reichsausschusses für das Volksbegehren

Der neu gegründete Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren, dem eine große Anzahl nationaler Verbände angehört, trat in Berlin am Dienstag unter dem Vorsitz des Bundesführers des Stahlhelms, Seldte, im Plenarsaal des Herrenhauses zu einer ersten offiziellen Tagung zusammen, an der von den etwa 420 Mitgliedern des Ausschusses etwa 300 teilnahmen.

**Bundesführer Seldte**

erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß der leitende Gedanke für die Berufung des Reichsausschusses die Forderung des überparteilichen Zusammenschlusses der nationalen Front für die Aufgabe gewesen sei, welche den Beteiligten durch das Kampfmittel des Plebiszits, nämlich Volksbegehren, Volksentscheid, Präsidentenwahl gestellt seien. Der Stahlhelm sei zu dem Gedanken des Volksbegehrens durch das Bedürfnis gedrängt worden, für Aufgaben einzutreten, die über die Möglichkeit des Parteikampfes und der Parlamentsentscheidungen hinausgreifen. Seit Jahren habe der Stahlhelm nach dem richtigen Thema für das Volksbegehren gesucht. Schließlich sei er dazu gekommen, als Thema den

**Kampf um die Aenderung der Verfassung**

zu wählen. Der Stahlhelm wolle nicht die Aufrichtung einer Diktatur im Sinne der Beseitigung der Volksvertretung, sondern die Beseitigung der Grundschäden des parlamentarischen Systems und als ersten Ansatz dazu die Herstellung einer unabhängigen Staatsführung, die Ausstattung des Reichspräsidenten mit den Rechten etwa wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten hat. Nur so könne gesichert werden, daß immer das reine Staatsinteresse gegenüber den Ansprüchen der Interessentengruppen obsiegen könne.

Der zweite Satz des Volksbegehrens verlange die Aufhebung der Abgeordnetenimmunität bei Landesverrat. Im Augenblick sei

**Der Kampf gegen den Young-Plan**

zur aktuellen und wichtigen politischen Aufgabe geworden. Diesen Kampf unterstütze sowohl der Stahlhelm wie auch der durch seine Initiative ins Leben getretene Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren. Im Ablauf dieses Kampfes werde der Reichsausschuß zu prüfen und zu entscheiden haben, wie der grundsätzliche Kampf, der Verfassungskampf, mit ihm zu verbinden, oder auf ihm zu entwickeln sei.

Als weiter Redner sprach

**Geheimrat Hugenberg,**

der u. a. erklärte, die innerpolitischen Gegner hätten sich geirrt, wenn sie gemeint hätten, daß das Stahlhelm-Volksbegehren gegen die Partei- und Parlamentsherrschaft fallen gelassen sei. Man denke nicht daran es fallen zu lassen. Unter der Losung: „Gegen den neuen Tribut-Plan und gegen die Kriegsschuldlüge" habe sich aus Menschen aller Lebenskreise eine große nationale Front gebildet. Man werde allen, die man wegen der Kürze der Zeit bisher nicht erreichen konnte, die Frage vorlegen müssen, ob sie mit den Schildknappen und Bannerträgern eines wahrhaft internationalen Kapitalismus gehen wollen oder sich dieser Front anschließen. Es müsse doch in Deutschland eine Schar leben, die nicht anerkenne, was Schwachheit und Volksverrat über Deutschland verhänge, die

**alles aufbiete, um eine Schmach, wie den Pariser Vertrag, nicht Gesetz über Deutsche werden zu lassen."**

Denn das ist, so erklärte der Redner, das Ungeheuerliche, alles, was früher geschah, ist unter irgendeinem schweren Druck geschehen. Die Pariser Abmachungen dagegen sind das Erzeugnis ruhig überlegenden Parteigeistes und höchster Ruhe bedürftiger Feigheit. Wir halten, so schloß der Redner, „die Bedingungen für Paris für schlechthin unmöglich und sind überzeugt, daß ein Nein des Volkes einen neuen besseren Abschnitt unserer auswärtigen und inneren Politik einleiten wird.

Die Deutschnationale Volkspartei habe bereits angekündigt, daß sie im Reichstag aufgrund des Art. 72 der Verfassung den Antrag auf Aussetzung der Verkündigung des Gesetzes über den Pariser Vertrag um zwei Monate stellen werde. Falls es im Gefolge dieses Antrags nicht gelinge, ein Volksbegehren und aufgrund dieses Volksbegehrens einen

**Volksentscheid gegen das Tributgesetz**

herbeizuführen, so werde es Sache der Entscheidung eines von dem Ausschuß zu bestellenden weiteren Präsidiums von 15 bis 24 Köpfen sein, in welcher Form ein vom Art. 72 unabhängiges Volksbegehren zu stellen sei. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren werde im Herbst zu einer neuen Sitzung einberufen werden.

# Erregte Sitzung des Preußenparlaments

## Nach dem Redegefecht kam es zu einem Handgemenge

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Der preußische Landtag hatte am Dienstag einen seiner großen Tage. Vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend waren die Tribünen voll besetzt. Unter den Besuchern bemerkte man vornehmlich Vertreter der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit und in großer Zahl Studenten der Berliner Hochschulen. Mit der beachtlich starken Mehrheit von 243 gegen 172 Stimmen ging das Konkordat in der Schlußabstimmung durchs Ziel.

Ruhiger als man ursprünglich annahm, verlief die Aussprache über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung, vornehmlich gegen den Kultusminister und den Innenminister, die die Deutschnationalen, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten und Kommunisten wegen der Vorgänge am 28. Juni gestellt hatten. Es war kein schlechtes Zeichen für das Parlament, daß die Redner gerade bei der Frage der Studentenkundgebungen ein recht stattliches und auch aufmerksam lauschendes Auditorium fanden. Der Deutschnationale Steuer, der mit verletzender Schärfe sich gegen das Verhalten der Regierung und in persönlichen Angriffen gegen den Unterrichtsminister wandte, hatte sich — wir bedauern das um der Sache willen — im Ton unzweifelhaft vergriffen. Ueberzeugender und würdiger wirkte, was Herrn Dr. Beckers Vorgänger, der Volksparteiler Dr. Böltz, vortrug, der die Staatsregierung in der gleichen Angelegenheit interpellierte. Er bezeichnete das Verbot der Studentenkundgebungen als

**schweren „psychologischen, pädagogischen und politischen Fehler"**

und wer wollte ihm da widersprechen? Er zieh die Regierung auch des Eingriffs in die Lehrfreiheit, eines Rückfalls in das System Metternichs. Sein Fraktionskollege Dr. Schwarzhaupt beschäftigte sich mit der Rede Grzesinskis in Frankfurt a. M. und beleuchtete die Unmöglichkeit, zu gleicher Zeit als Innenminister Hüter der staatlichen Machtmittel zu sein und der Diktatur das Wort zu reden.

Die Erklärungen, die hernach der Ministerpräsident und der Innenminister abgaben, vermochten nicht ganz zu befriedigen. Herr Dr. Braun erinnerte an den Beschluß des Reichskabinetts, über die gemeinsame Kundgebung des Reichspräsidenten, der Reichs- und der preußischen Regierung hinaus keine anderen Veranstaltungen zum zehnten Jahrestag des Versailler Vertrages zu gestatten, verwies auf die Außenpolitik, die man nicht habe stören wollen. Aber all das rührte schließlich nicht an den Kern der Dinge. Die Kundgebung der akademischen Jugend, die Rede eines Mannes wie Hans Delbrück als ein Ereignis hinzustellen, das diesen gewiß löblichen Bestrebungen zuwiderlaufe, fordert Widerspruch heraus, den Widerspruch, der auch im Haus, das den Ausführungen des Ministerpräsidenten mit größter Aufmerksamkeit folgte, stärker und stärker auflebte. Daß Dr. Braun sonst einige gute kräftige Worte über die Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes in der Frage des Friedenstraktates fand, änderte daran nicht allzuviel. Etwas gepreßt klang die Rechtfertigung, die Herr Grzesinski für seine Frankfurter Entgleisungen versuchte. Er hielt es für gut, einen umfangreichen Auszug seiner dortigen Rede zu verlesen und appellierte an die Objektivität seiner Zuhörer. Aber gerade aus dieser Objektivität heraus wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß er doch das gesagt und gemeint hat, was ihm zum Vorwurf gemacht wird. Das böse und besonders im Munde eines Ministers befremdliche Wort von dem

**„an die Laternenpfähle hängen"**

ist gefallen.

Dann verbreitete sich ein Vertreter der Sozialdemokraten mit der ganzen, Leuten seines Schlages eigenen Verständnislosigkeit in diesen Fragen über die Vorgänge vom 28. Juni. Ihm folgte der Deutschnationale Baecker, der sich wesentlich gemäßigter gab als zuvor Herr Steuer, wenn er auch die Erklärungen des Ministers als unbefriedigend bezeichnete. Gegen die Angriffe der Rechten sich nicht energisch gegen die Kriegsschuldlüge gewehrt zu haben, verteidigte ein Zentrumsredner Regierung und Regierungsparteien. Der Demokrat Falk scheute nicht davor zurück, das Verbot des Unterrichtsministers gegen die Universitätsfeiern aufs Tiefste zu bedauern

**und ganz zuletzt — es war mittlerweile zehn Uhr geworden — gab es noch eine solenne Holzerei.**

Im Anschluß an eine nationalsozialistische Rede kam es zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zum Handgemenge. Herr Bartels hatte Mühe, die Streitenden zu trennen. Der Sozialdemokrat Behrendt, der unverzagteste der Kämpen, mußte schließlich den Saal verlassen.

# Die Reichsreform

Als die anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg in Berlin vollzählig versammelten Ministerpräsidenten, Staatspräsidenten und regierenden Bürgermeister der Länder und Hansestädte sich am 8. Oktober 1927 sich zu einer politischen Konferenz zusammenfanden, machte Oberbürgermeister Dr. Petersen, der Vertreter Hamburgs, einen Vorstoß gegen die das Verhältnis von Reich und Ländern berührenden Verfassungszustände. Der Ministerpräsident von Hessen sekundierte und plötzlich war eine Debatte im Gange, aus der sich ergab, daß alle Anwesenden eine Reichsreform für dringend notwendig hielten. Die Einberufung einer Länderkonferenz wurde beschlossen, Referate wurden verteilt, und es hatte den Anschein, als ob der Wille zu frischer, energischer Tat allseits vorhanden sei.

Gewiß sind die beteiligten Amtsstellen, die von der Länderkonferenz eingesetzten Unterausschüsse und die mit der Ausarbeitung von Referaten beauftragten Persönlichkeiten seit jener denkwürdigen Oktobersitzung nicht untätig gewesen. Mehrere Gutachten sind der Oeffentlichkeit übergeben worden. Und doch hat man den Eindruck, daß sich Reichsregierung und Länderregierungen auf einem falschen Wege befinden und Gefahr laufen, sich in einer Sackgasse zu verrennen.

Wenn man mit der Frage der Reichsreform die Länderregierungen befaßte, so tat man das in der Hoffnung, zu einmütigen Beschlüssen kommen zu können. Eine Majorisierung sollte vermieden werden. Die „Reichsfreudigkeit" sollte durch die kommende Reichsreform nirgends beeinträchtigt werden. Die Hoffnung, zu einmütigen Beschlüssen zu kommen, hat sich inzwischen als Illusion erwiesen. Namentlich Bayern widersetzt sich nicht nur allen Lösungsversuchen, die den Ländern Kompetenzen nimmt, sondern will vielmehr die Stellung der Länder auf Kosten des Reiches stärken. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat sich daher auch nicht den Gutachten der anderen Referenten angeschlossen, sondern Minderheitsgutachten erstattet.

Diese Entwickelung ist umso bedauerlicher, als auch die Mehrheitsgutachten bereits in bedenklichem Maße Rücksicht auf die föderalistische Einstellung mancher süddeutschen Kreise nehmen und daher allzusehr den Stempel des Kompromisses tragen. Man hat eine „differenzierende" Lösung gewählt, die sogar die „Endlösung" sein soll, also nach dem Wunsch der Gutachter den unterschiedlichen Staatsaufbau zwischen dem deutschen Norden und dem deutschen Süden verewigt.

Auch dieses Kompromißwerk könnte, wie die Verhandlungen der Unterausschüsse der Länderkonferenz in der vorigen Woche gezeigt haben, nur durch Mehrheitsentscheid, also durch Majorisierung einer Minderheit in Kraft gesetzt werden. Unter diesen Umständen wird doch zu bedenken sein, ob man den Weg der Ausschußverhandlungen zu Ende gehen oder nicht lieber den Parlamenten einen Reichsreformvorschlag aus einem Guß vorlegen und zur Entscheidung stellen soll. Reichsinnenminister Severing hat im Reichstag ja eine in dieser Richtung liegende Andeutung bei der Beratung seines Etats gemacht, sich allerdings sehr skeptisch über das Tempo geäußert, in dem die Beratung der Reichsreform vor sich gehen würde. Minister Severing sprach davon, daß wenn nicht dieser Reichstag, dann der nächste Reichstag die Reform verabschieden solle. Er rechnet also mit vielen Jahren. Mit dieser pessimistischen Grundstimmung wird Herr Severing Erfolge sicher nicht erzielen. Gerade die nächsten Jahre werden Deutschland ungeheure öffentliche Lasten bringen und deshalb muß die Reichsreform möglichst bald kommen. Wenn es dem Reich erst wieder besser geht, könnte es sich eher den Luxus der Kleinstaaterei erlauben. Früher hatten wir außer den jetzigen Ländern ja noch die kleinen thüringischen Duodezfürstentümer, ohne ein dringendes Bedürfnis nach einer Reichsreform zu empfinden. Die Regierung hat bisher viel zu wenig versucht, die Oeffentlichkeit für die Frage der Reichsreform zu interessieren und auf diesem Wege die Dinge vorwärts zu treiben.

Wie gering von der Reichsregierung die Hilfe der öffentlichen Meinung angeschlagen wird, zeigt der amtliche Bericht, der über die Beratung der Unterausschüsse der Länderkonferenz ausgegeben wurde. Es heißt in ihm, daß sich an einer Generaldebatte über die beiden Referate, über die Organisationsfragen und über die Zuständigkeitsabgrenzungen eine Spezialdebatte über die Zuständigkeitsverteilung angeschlossen habe. Dann folgt folgender, geradezu klassischer Satz: „In der Spezialdebatte wurden verschiedene Abänderungsvorschläge mit wechselnden Mehrheiten teils angenommen, teils abgelehnt." Diese Formulierung scheint einem Witzblatt entnommen zu sein. Man vermißt eigentlich nur die Feststellung, daß in der Debatte einige Redner dafür und einige dagegen gesprochen hätten. So informiert man die Oeffentlichkeit über ein so wichtiges Problem nicht! Auch das Versprechen, die neue Fassung „demnächst" zu veröffentlichen, kann nicht genügen. Es hätte möglich sein müssen, inhaltlich kurz anzugeben, worin die Abänderungen bestehen.

Die einzige wirklich interessante Angabe des amtlichen Communiques ist das Stimmverhältnis, mit dem der Uebergang der Justizverwaltung auf das Reich beschlossen wurde. Nur 8 Ausschußmitglieder stimmten dafür, 5 dagegen. Diese 5 Mitglieder waren der bayerische Ministerpräsident Held, der Reichspostminister Schätzle (Bayerische Volkspartei), der sächsische Ministerpräsident Bünger, der badische Staatspräsident Schmitt und der Zentrumsabgeordnete Brüning. In weitesten Kreisen des Volkes hält man aber gerade die Justizverwaltung für geeignet, auf das Reich übertragen zu werden. Schon die Gesetzgebung ruht in den Hän-

MARCHIVUM

# Die deutschen Konferenz-Vorschläge

## Erklärungen zur Aufhellung von Mißverständnissen

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschen Vorschläge über den organisatorischen Aufbau der Konferenz, die am Montag von Herrn Hoesch in Paris unterbreitet worden sind, scheinen hier und da mißverstanden zu werden. Es wird darum nützlich sein, sich das Wesen dieser Vorschläge klar zu machen. Im Youngplan selber — wir haben hier schon mehrfach darauf hingewiesen — ist zunächst einmal der Zusammentritt zweier Organisationskomitees vorgesehen. Bevor der Youngplan angenommen werden kann, muß man wissen, wie er durchgeführt werden soll. Die vorbereitende Arbeit sollen die Organisationskomitees besorgen. Es handelt sich dabei um die Reichsbahn, die Reichsbank, die Obligationen und ähnliches mehr. Ob auch die finanziellen Fragen, will sagen, die Verteilung der Quoten auf die einzelnen Tributgläubiger, bei der Gelegenheit bereinigt werden sollen, scheint noch nicht ganz sicher. Geschieht das, so wird die Hinzuziehung der kleineren Staaten wohl kaum sich vermeiden lassen. Ursprünglich sollten an der Tagung des Organisationskomitees nur die im Youngplan Vorgesehenen teilnehmen. — Soviel über die Konferenz des Organisationskomitees, von denen, im Interesse einer Beschleunigung, Deutschland vorgeschlagen hat, daß sie schon

**am 15. Juli in Berlin stattfinden sollen.**

Durchaus davon zu trennen ist die große politische Konferenz. Auch sie gliedert sich naturgemäß in zwei Teile. In dem einen wird man über den Youngplan zu verhandeln haben, in dem anderen über die politischen Folgen, d. h. die Räumung des besetzten Gebietes (Rheinland und Saar).

Die französischen Bestrebungen gehen oder gingen wenigstens bisher dahin, die beiden Materien auch zeitlich zu trennen, d. h. uns zunächst den Youngplan annehmen zu lassen und das Weitere zu vertagen. Demgegenüber besteht die Reichsregierung nach wie vor, also auch nach ihren neuen Vorschlägen auf der Gleichzeitigkeit. Wir werden nichts dagegen haben, daß man die beiden Fragenkomplexe in zwei gesonderten Ausschüssen bearbeitet, aber diese Arbeiten müssen dann parallel nebeneinander hergehen. In der Beziehung kann es kein weiteres Entgegenkommen der deutschen Regierung und kein Abhandeln geben. „In den entscheidenden Fragen", erklärt die „Germania", „kann es kein Kompromiß und keinen Kuhhandel geben."

## Pariser Gärung und Klärung

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Eine interessante Begründung des französischen Standpunktes, die Konferenz in der Schweiz (in Luzern oder Lausanne) zu veranstalten, liefert der diplomatische Mitarbeiter des Blattes „Volonté". Aus Informationen am Quai d'Orsay vermochte er die Schlußfolgerung zu ziehen, daß es Briands besonderer Wunsch sei, die Konferenz in eine engere Verbindung mit dem Sitz des Völkerbundes und dessen technischen Einrichtungen zu bringen. Bei den Verhandlungen über die Reparationsbank werde das Finanzkomitee des Völkerbundes gute Dienste leisten können. Natürlich weist der Mitarbeiter der „Volonté" auch auf die Völkerbundskommission

**zur Nachforschung von geheimen Rüstungen**

deutlich hin, um zu verstehen zu geben, daß die Mitglieder dieser Kommission bei der Aussprache über ein Feststellungskomitee „gute Ratschläge" erteilen könnten. Im Anschluß an die internationale Konferenz würden, wie das Blatt erklärt, alle leitenden Staatsmänner an einer besonderen Veranstaltung der Vollversammlung des Völkerbundes teilnehmen. „Am Quai d'Orsay arbeitet man eifrig und mit gutem Willen an der Vorbereitung der Konferenz, schreibt „Volonté". Man gibt sich nicht den düstern Zweifeln und widerspruchsvollen Diskussionen hin, wie sie jetzt die Wandelgänge des Parlaments erfüllen."

Tatsächlich herrscht ein starker Unterschied zwischen der Auffassung der maßgebenden Diplomaten und der Parlamentarier. Die französischen Diplomaten arbeiten an der „Liquidierung der Nachkriegsfragen", während sich die Freunde Poincarés auf der Rechten dagegen wehren, die Genfer Beschlüsse als Konferenzgrundlage anzuerkennen. „Es beginnt aber in den Köpfen zu dämmern, schreibt ein Boulevardblatt.

**Man gibt offen zu, daß es ohne Räumung keinen Youngplan und ohne Youngplan keine Räumung gibt."**

Dr. Stresemanns Erklärungen im „Matin" haben in dieser Hinsicht eine heilvolle psychologische Wirkung erzielt. Der Deputierte Lautier bezeichnet die Ausführungen des Reichsaußenministers als so klar und einleuchtend, daß kein verstockter französischer Nationalist dagegen etwas einwenden könne. Lautier schreibt in seinem Blatt „Homme Libere", die Rechtsparteien würden sich über Dr. Stresemanns Erklärungen wohl aufregen, aber sie seien doch zu dem Eingeständnis gezwungen, daß die Rheinlandräumung zwangsläufig stattfinden müsse. Jeder weitere Aufschub würde die Blamage der französischen Rechten vergrößern.

Diese Meinung findet sich auch in einigen Parteiblättern der gemäßigten republikanischen Kreise, wie Herriots „Victoire". Möglicherweise wird Dr. Stresemanns „Matin"-Expose auch dem Ministerpräsidenten Poincaré von Nutzen sein, wenn er in der Finanzkommission der Deputiertenkammer über die Zusammenhänge zwischen Youngplan und Räumung sprechen wird.

## Französische Saar-Ambitionen

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erwirbt sich das Verdienst, auf einen Aufsatz hinzuweisen, den der französische Abgeordnete Charoll, der Vizepräsident der Bergwerkskommission soeben in der Wirtschaftsausgabe der Zeitschrift „Le capital", veröffentlicht. In diesem Aufsatz wird der sympathische Vorschlag gemacht, zwar nicht die Annektion des Saargebietes durch Frankreich zu betreiben (zunächst weil mit einem für Frankreich günstigen Plebiszit nicht zu rechnen sei), wohl aber die Fortsetzung des „gegenwärtigen Regimes der Autonomie" über 1935 hinaus, das man unter der Kontrolle des Völkerbundes ja „noch ausbauen" könnte: „Wenn man ganz nahe bei Luxemburg einen bedeutenden Pufferstaat zwischen Deutschland und uns einschiebt, so wären alle Kriegsgefahren für die Zukunft beseitigt.

Herr Charoll schließt: „Die eindeutige Parole unserer Regierung für die kommenden Jahre muß sein: Frankreich muß alles tun, um den Besitz der Saargruben zu wahren in einem Staat, der politisch neutralisiert ist und der unter der Kontrolle des Völkerbundes steht."

Das sind in ihrer Naivität, in ihrem Zynismus, und ihrer eindeutigen Offenheit, sehr wertvolle Bekenntnisse. Man darf annehmen, daß die deutschen Vertreter auf der politischen Konferenz sich diese Bekenntnisse einer schönen Seele zunutzen zu machen wissen werden.

## Die englische Uboot-Katastrophe

§ **London**, 10. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Heute bei Tagesanbruch haben die Arbeiten zur Bergung des englischen Unterseebootes H 47 begonnen, das gestern vormittag in der Irischen See von dem U-Boot L 12 gerammt wurde. Das Unglück ereignete sich im St. Georgs-Kanal, dem nördlichen Teil der Irischen See, etwa 20 Meilen westlich von Filbgnard während einer U-Bootsübung, an der 20 Fahrzeuge teilnahmen. Das gesunkene U-Boot liegt in mehr als 50 Faden Tiefe. Von den 24 Mann der Besatzung entkamen nur drei und zwar der Kommandant, ein Telegraphist und ein Ingenieur, die vermutlich zur Zeit des Zusammenstoßes als einzige auf Deck waren und durch die Gewalt der Kollision weit über Bord geschleudert wurden. Auf der L 12 wurden 2 Mann tödlich verletzt, ein weiterer wird vermißt. Insgesamt ist

**ein Verlust von 24 Menschenleben zu beklagen.**

Es besteht kaum noch eine Hoffnung, daß in dem gesunkenen U-Boot Menschen noch am Leben sein können, da das Boot bei dem Zusammenstoß ein langes Loch in der Außenwand erhielt, durch das sofort Wasser in großer Menge einströmte.

Man erfährt jetzt über die Art der Katastrophe, daß der Zusammenstoß über Wasser stattfand. H 47 sank wenige Sekunden nach der Kollision und alle Versuche der anderen U-Boote, Ueberlebende aufzufischen, endeten lediglich mit der Rettung der erwähnten drei Mann. Eine große Anzahl von Zerstörern und Begleitschiffen sind an die Unglücksstelle entsandt worden. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Kriegsschiff „Rodney" ebenfalls dorthin abgesandt ist. Von diesem Schiff aus werden Taucher in einer neuen Tiefseeausrüstung deutscher Erfindung den Versuch machen, an das gesunkene Fahrzeug heranzukommen. Die Bergungsarbeiten werden sich außerordentlich schwierig gestalten, da die H 47 sehr tief und in sehr unzugänglichem Meeresgrunde liegt. Es ist jedoch heute in den Morgenstunden gelungen, durch Flugzeuge die genaue Stelle der Katastrophe festzustellen und über dem auf dem Meeresgrunde liegenden U-Boot Bojen zu verankern.

## Kein Manöver britischer Rheinlandtruppen

Im englischen Unterhaus erteilte am Dienstag der Staatssekretär für das Kriegswesen auf die Anfrage, ob für die nächsten drei Monate irgendwelche Anstalten zur Abhaltung von Manöver britischer Truppen auf deutschem Boden getroffen worden seien, folgende, von den Bänken der Regierungspartei mit Beifallrufen aufgenommene Antwort:

Bei der britischen Rheinarmee werden in diesem Jahr keinerlei Manöver oder Uebungen innerhalb des Brigadeverbandes durchgeführt werden. Die Regierung wünscht nicht, der Zivilbevölkerung absichtlich Unbequemlichkeiten und Belästigungen zu verursachen.

# Letzte Meldungen

### Raubüberfall auf Mutter und Tochter

— **Berlin**, 10. Juli. In den Abendstunden des Dienstag wurde auf die 80jährige Frau Nasse und ihre 40jährige Tochter, die ein Wäschegeschäft betreiben, ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Leute, dan angeblich Wäsche kaufen wollten, schlugen die beiden Frauen mit Totschlägern und anderen Instrumenten nieder, raubten die Kasse und flüchteten. Die Ueberfallenen wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo die schwerverletzte Tochter sofort operiert werden mußte. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

### Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechei

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei sollen, wie wir hören, noch im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden und zwar, wie man glaubt, in Berlin. Es wird sich dabei aber nur um eine allgemeine Aussprache über das ganze Vertragswerk handeln, die wahrscheinlich nicht von langer Dauer sein wird. Im Herbst will man dann erneut zusammenkommen und bei der Gelegenheit hofft man, die Verhandlungen abschließen zu können.

### Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat, wie die „Voss. Ztg." erfährt, die Voruntersuchung gegen den Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Redlin, wegen umfangreicher Unterschlagungen eröffnet. Redlin wird von der Leitung des Deutschen Sängerbundes bekanntlich beschuldigt, Mitgliederbeiträge in Höhe von 900000 Mark unterschlagen zu haben. Die Voruntersuchung soll gleichzeitig die Frage klären, ob und in welchem Umfange leitende Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes an den Unterschlagungen beteiligt gewesen sind.

### Zur Jannowitzer Mordaffäre

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode befindet sich, wie dem B. T. im Gegensatz zu einer früheren Meldung berichtet wird, nicht in Bethel bei Bielefeld. Er hat sich dort nur vorübergehend aufgehalten, soll aber dort belästigt (?) worden sein. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekanntgegeben. Sein Hirschberger Verteidiger aber erklärt mit Bestimmtheit, daß die Vermutung, Graf Christian Friedrich sei flüchtig, unbegründet sei.

### Verkehrsstreik in Bielefeld

— **Bielefeld**, 9. Juli. Seit heute früh ist in Bielefeld der gesamte Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt, da das Verkehrspersonal des städtischen Betriebsamtes Bielefeld wegen Lohnforderungen in den Streik getreten ist. Die Straßenbahner verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennig statt der bereits zugestandenen 3 Pfennig.

### Schweres Eisenbahnunglück in den U. S. A.

— **London**, 10. Juli. Einer Agenturmeldung aus Webb (Mississippi) zufolge wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Vazo- und Mississippitalzügen sieben Personen getötet und mehr als 20 verletzt.

### Tödliche Hitze in Newyork und Washington

— **Newyork**, 9. Juli. Infolge der hier herrschenden ungeheuren Hitze sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Sieben Personen sind der Hitze bereits erlegen. Auch aus den benachbarten Städten werden viele durch die Hitze verursachte Todesfälle gemeldet. In Washington stieg das Thermometer gestern auf 39 Grad C.

---

den des Reiches und soll, zunächst für das Strafrecht, mit der österreichischen Gesetzgebung in Einklang gebracht werden. Es ist ein durchaus natürlicher und naheliegender Gedanke, daß auch Rechtsprechung und Strafvollzug im ganzen Deutschen Reich einheitlich erfolgen sollten. In der Gesamtabstimmung wurde das Zuständigkeitsreferat der Herren Brecht, Koch-Weser, Remmele-Baden und Horion mit den „teils angenommenen, teils abgelehnten" Abänderungsvorschlägen mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Die beiden ablehnenden Stimmen wurden abgegeben von dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und Reichspostminister Schätzle.

## Siegesfreude

⊡ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Die Annahme des Konkordats — die „Germania" bleibt bei der ehrlichen Bezeichnung Konkordat, während der „Vorwärts" mit hartnäckiger Spitzfindigkeit von einem Staatsvertrag spricht — hat, was man begreifen wird, in allen katholischen Kreisen Freude und Genugtuung ausgelöst. Sofort nach der Abstimmung im Landtag haben sich zwei Mitglieder der Berliner Delegatur zum Nuntius Pacelli begeben, um ihm die Glückwünsche der Berliner Katholiken zu überbringen. In der Nuntiatur sind denn auch, wie die „Germania" berichtet, von den verschiedensten Seiten Glückwünsche eingelaufen. Die Delegatur selber hat sozusagen strahlenförmig Danktelegramme ausgesandt: An den preußischen Unterrichtsminister, an den Kardinalfürstbischof Bertram, dem nunmehr als seinem Metropolitan zum Bistum aufrückende Delegatur auch künftig verbunden bleibt. Auch die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages ist bedankt und antelegraphiert worden. Besonders herzliche Danksagungen gingen aber an den Nuntius und den Heiligen Vater.

**In dem Telegramm an den Papst**

heißt es:

„Klerus und 500 000 Katholiken wissen, daß wir das langersehnte Ereignis Ew. Heiligkeit besonderem Wohlwollen und väterlicher Hirtensorge zu verdanken haben."

„Doch nicht allein der katholische Volksteil als Glaubensgemeinschaft, auch in seiner vorwiegend politischen Organisation als Zentrum ist freudig bewegt und auch er wird zu danken wissen. Die Durchsetzung des Konkordats — darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben — hat ein neues ganz festes Band um Zentrum und die eigentlichen Beherrscher des heutigen Preußen geschlungen. Man darf damit rechnen, daß diese Verbindung sich nicht nur in Preußen, sondern vielleicht

**auch in der Reichspolitik auswirken wird.**

Die Katholiken Preußens, heißt es in der „Germania", freuen sich dieser Stunde und werden den Männern in Kirche und Staat, die an dem Zustandekommen des Konkordats mitgearbeitet haben, immer Dank wissen."

Aber selbst in Rührung und Feststimmung wird ein nicht ganz giftloser Pfeil auf die Deutsche Volkspartei abgeschnellt. Es ist vielleicht das schlimmste Verhängnis des jetzt zu Ende gegangenen parlamentarischen Kampfes: Die Partei- oder genauer die Koalitions- und Regierungsverhältnisse im preußischen Landtag sind aufs unheilvollste verfilzt worden. Es ist vor der Hand gar kein Ausweg zu sehen. Das kann leicht auch im Reich zu allerlei unerfreulichen Folgen führen.

## Der achte Ozeanflug West-Ost

Das amerikanische Flugzeug „Pfadfinder", mit dem die Flieger William und Pancen am Montag in Old Orchard zu einem direkten Flug nach Rom aufgestiegen waren, ist gestern abend 9 Uhr 20 Minuten bei Altericiea, 5 Km. östlich von Santander, auf einem verlassenen Flugplatz nur wenige Kilometer von jener Stelle entfernt gelandet, wo am 14. Juni die französischen Flieger Assolant und Lefevre mit dem Kanarienvogel niedergehen mußten.

Die Landung wurde durch Benzinmangel verursacht und ging glatt vonstatten. Die beiden Flieger, die sich sehr verärgert über die Zwischenlandung zeigten, begaben sich nach Santander, um Benzin zu fassen, da sie möglichst heute (Mittwoch) den Flug nach Rom noch fortsetzen wollen.

Der Flug des „Pfadfinder" stellt die achte Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in westöstlicher Richtung dar. Die in 32 Stunden zurückgelegte Strecke beträgt etwa 5400 Km. Der Kanarienvogel hatte nur 29 Stunden benötigt.

## Nachricht vom Flugzeug Uttin Bowle

Das Flugzeug „Uttin Bowle", mit dem die Flieger Gast und Cramer im Auftrage der „Chicago Tribune" einen Etappenflug Chicago—Grönland—Island—Berlin unternehmen und über dessen Verbleib man sich seit einigen Tagen beunruhigte, ist am Dienstag nach einem bei der „Chicago Tribune" eingegangenen Funkspruch in Port Burwell auf Cap Eidley im Norden von Labrador eingetroffen.

Der Berichterstatter des Blattes, Wood, teilt mit, daß die Flieger 40 Meilen südlich Port Burwell durch starken Nebel zu einer Notlandung und zu einem 8stündigen Aufenthalt gezwungen waren. Die nächste Etappe der Flieger führt über die Hudsonstraße, die Baffin-Insel und die Davis-Straße nach der grönländischen Wetterwarte.

MARCHIVUM

# Entgiftung der Heil- und Rauschgifte

Schon vor einigen Monaten, im Januar, erregte die Mitteilung ungeheures Aufsehen, daß der Direktor des Hamburger Universitätsinstituts für Immunitäts- und Tuberkuloseforschung, Professor Dr. Hans Much, an einem Verfahren arbeitete, das die Entgiftung der gesundheitsschädlichen Genußgifte wie Morphium, Kokain, Koffein und Tabak anstrebe. Nun kam vor einigen Tagen aus Hamburg die sensationelle Nachricht, daß Professor Muchs Versuche in dieser Richtung glänzend gelungen seien.

Das Wesentliche an dieser außergewöhnlich wichtigen Erfindung ist besonders die Beibehaltung des Geschmackes und die unveränderten nützlichen Wirkungen für die Medizin trotz der Entgiftung, die auf biologischem Wege stattfindet. Much hat sich mit den bisherigen Methoden, wie zum Beispiel der Entfernung des Koffeins aus dem Kaffee oder des Nikotins aus dem Tabak nicht begnügt, sondern eine biologische Entgiftung angestrebt, wie sie auf natürlichem Wege im Kakao schon angedeutet ist.

Professor Much ist einer der ganz Großen unter den deutschen Aerzten. Der Blitz seines Genies hat schon manch dunkles medizinisches Problem erhellt. Muchs Tuberkulosenstudien haben internationale Bedeutung gewonnen. Besonders verdient hat er sich gemacht durch seine Forschungen über die Lipoide, jenes fettähnlichen Stoffes, das, wie das Lezithin und Cholesterin, wesentliche Bestandteile des Hirns und der Nervensubstanz sind. In Verfolgung dieser Forschungen ist Much nun auf Ergebnisse gestoßen, die von eminent praktischem Interesse sind.

Man hat sich schon lange bemüht, **die schädlichen Nebenwirkungen des Morphiums auszuschalten** und hat dabei verschiedene Wege eingeschlagen. Die moderne Chemie versuchte Stoffe künstlich aufzubauen, die mit dem Morphium an sich gar nichts zu tun haben, aber bei vollkommener Ungefährlichkeit ähnliche Wirkungen wie das Morphium erzielen. Diese synthetischen Arzneistoffe spielen heutzutage in der Medizin eine große Rolle. Beim Kokain zum Beispiel gelang die Ersetzung durch verhältnismäßig einfache synthetische Körper wie Novocain oder Anästhesin. Ein anderer Weg hat die Veränderung der natürlichen Substanz in einer Weise ermöglicht, daß unerwünschte und körperschädliche Nebenwirkungen ausgeschaltet werden konnten. So ist das Codein, das oft gegen Husten verordnet wird, ein Morphiumpräparat. Hier wurde aber die ursprüngliche Zusammensetzung des Morphiums abgeändert, wodurch die typische Folge des Opiumgenusses — Morphine sind ja Abkömmlinge des Opiums — die einschläfernde oder betäubende Wirkung ausfällt.

Nun hat aber Professor Much eine dritte Möglichkeit zur Ausschaltung der Nebenwirkungen des Morphiums und ähnlicher Pflanzengifte, die in unserem Heilschatz, aber auch im täglichen Leben eine große Rolle spielen, gefunden. Es handelt sich darum, die schädlichen Vorgänge, die sich nach Darreichung der Gifte im menschlichen Organismus abspielen, außerhalb des Körpers vorher nachzuahmen und dadurch die giftigen Heilmittel in eine Form zu bringen, die frei von den üblen und gefährlichen Nebenerscheinungen sind. Wie bereits vorher erwähnt, erkannte Much in den Lipoiden, die in tierischem und pflanzlichem Körper reichlich vorkommen, Stoffe, die, in einen bestimmten gelösten Zustand gebracht und dem Morphium zugesetzt zwar die schmerzstillende Wirkung nicht aufheben, aber die psychischen Erscheinungen, die das Morphium so gefährlich machen, ausschalten. Hiermit wäre die Frage des Morphinismus und der Morphiumentwöhnung auf eine originelle Art und Weise gelöst.

Aber nicht nur beim Morphium wirkt der Zusatz von besonders vorbehandelten Lipoiden im Sinne der Ausschaltung von unerwünschten Nebenwirkungen entgiftend.

**Auch beim Kaffee und beim Tabak**

sind die gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen vollkommen auszuschalten. Wie Professor Much erklärt, ist im Kaffee keineswegs Coffein das Schädliche. Es sind vielmehr andere Verbindungen, die schlafraubend, die nervenerschöpfend oder aufzeitschend wirken. Much entzieht daher nicht das Coffein verändert auch nicht den Geschmack oder die angenehme Wirkung des Kaffees, sondern fügt dem Kaffee einen Stoff hinzu, der die schädliche Wirkung auf natürlichem Wege ausschaltet. Man braucht zum Beispiel einer Kanne stärksten Mokkas nur zwei Tropfen eines bestimmt behandelten, im Pflanzen- und Tierreich weitverbreiteten Stoffes zusetzen, um selbst bei Menschen, die gegenüber dem Genuß von Kaffee ganz besonders empfindlich sind und auf die die gefährlichen Nebenwirkungen der Kaffeepflanze ganz besonders schädlich wirken, jegliche schädliche Wirkung völlig unmöglich zu machen. Aehnlich sollen auch die entgifteten, jedoch keineswegs entnikotinisierten Tabake, nichts von ihrem anregenden Wert, Geschmack oder Aroma einbüßen.

Die Entdeckung Professor Muchs besitzt natürlich außerordentlich großes, nicht nur theoretisches Interesse und man sieht sowohl in den Fachkreisen, wie der gesamten Oeffentlichkeit dem Ausfall der Nachprüfungen, die bereits eingesetzt haben, mit berechtigtem Optimismus entgegen. Der größte Fortschritt würde nicht nur in der Entgiftung des Morphiums allein liegen, denn die Gefahr, die die Anwendung des Morphiums für den Organismus des menschlichen Körpers in sich birgt, könnte man ja auch dadurch bannen, indem man ganz einfach das Morphium und seine Abkömmlinge aus dem Heilschatz verbannt. Weit wichtiger wäre die Entgiftung der Genußmittel, des Kaffees, des Tees und des Tabaks. Denn die gesundheitlichen Schädigungen, denen durch den Genuß dieser Pflanzengifte jeder einzelne Mensch ausgesetzt ist, aus der Welt zu schaffen, wäre von weittragender Bedeutung für die gesamte Menschheit. —

Dr. med. F. Richard.

## Im Wirtshaus „Zum Aehrengrund"

Heut war ich im Wirtshaus „Zum Aehrengrund",
Da herrscht ein Leben kunterbunt.
Von überall kommen die Gäste her
Und trinken Tönnlein und Kännlein leer.

Hummeln und Bienen und Käferlein
Geben sich hier ein Stelldichein,
Ameisen, Mücken und Heuhüpferlein
Mitsamt der Familie Spinnebein.

Als Wirtshausschild leuchtet von weitem schon
Zwischen den Halmen der rote Mohn.
Das kribbelt und krabbelt und läuft und rennt
Und tanzt und turnt und klettert behend.

Das quiekt und piept und firrt und summt
Und zirpt und tutet und geigt und brummt,
Das musiziert und schmaust und zecht
Und freut sich seines Lebens recht.

Und vor dem Wirtshaus auf dem Plan
Sammelt viel müßiges Volk sich an,
Da gibt es allerlei Kurzweil:
Schaut, Meister Spinnebein tanzt Seil.

Heuhüpferlein markiert den Clown,
Hei, schlägt es einen Purzelbaum,
Und, hoppsa, springt es kühn und keck
Den andern über die Köpfe weg.

So geht es lustig Tag für Tag,
Wie lange dies Treiben währen mag?
Schon hör' ich, wie die Sense klingt,
Schon seh' ich, wie Halm und Aehre sinkt.

Nicht lange mehr und es ist Erntezeit
Und aus ist's mit der Herrlichkeit.
Fort ist das Wirtshaus, leer das Feld,
Und die Gäste zerstreut in die ganze Welt.

A. Weber.

*

* **Fackelzug der Studentenschaft.** Die Mannheimer Studentenschaft veranstaltet am morgigen Donnerstag anläßlich des 21. Jahrestages der Handels-Hochschule und zur besonderen Ehrung Sr. Magnifizenz des scheidenden Rektors Professor Dr. Tuckermann einen Fackelzug. Entsprechend der außerordentlichen Bedeutung des diesjährigen Jahrestages der Hochschule wird der Festzug besonders feierlich aufgezogen sein. Er beginnt um 21½ Uhr an der Jesuitenkirche, führt am Zeughausplatz vorbei zu den Planken bis zum Paradeplatz, passiert dann Breitestraße, Schloßhof, Bismarckstraße, biegt am Bezirksamt zur Kunststraße ein und führt darauf zum Wasserturm. Hier findet eine Kundgebung der Studentenschaft statt, bei der der 1. Vorsitzende sprechen wird. Wir sind überzeugt, daß der Fackelzug eine ebenso freundliche Aufnahme finden wird wie im Vorjahr.

* **Explosion durch Benzindämpfe.** Die Berufsfeuerwehr wurde gestern nach S 4, 21 gerufen. Dort hatte eine Frau ein Kleid mit Benzin gewaschen. Die Benzindämpfe haben sich am Gasherd entzündet. Es entstand eine Explosion, wodurch sich die Frau an beiden Unterschenkeln Brandwunden zuzog. Das Feuer war beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr bereits gelöscht. Der Frau mußten Notverbände angelegt werden. Es entstand ein Schaden von etwa 80 Mark.

* **Falscher Alarm.** Grober Unfug wurde gestern dadurch verübt, daß eine bis jetzt noch unbekannte Person die Berufsfeuerwehr durch Fernsprecher ohne jegliche Ursache angeblich zu einem Kaminbrande nach T 6 Nr. 12 alarmierte. — Hoffentlich gelingt es auch in diesem Falle, den Täter zu ermitteln und ihn seiner Bestrafung zuzuführen.

* **Zusammenstoß zwischen Last- und Personenauto.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lieferwagen ereignete sich gestern nachmittag zwischen B 4 und C 4. Der Anprall war so stark, daß der Personenwagen von dem Lieferauto auf den Gehweg abgedrängt wurde und gegen ein Haus des Quadrates von B 4 mit solcher Wucht auffuhr, daß das Haus ziemlich beschädigt wurde. Glücklicherweise befand sich niemand auf dem Gehweg, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Auch die Insassen der Autos kamen mit dem Schrecken davon, dagegen wurden beide Wagen beschädigt.

# Städtische Nachrichten

## Reifezeit

Zeit des Reifens und der Reife ist der Juli. Wenn auch in den Gärten die Rosen noch in Blüte stehen, es ändert nichts daran: die Hauptblütezeit ist vorbei. Auch das Jahr hat mit des Sommers Anfang seinen Höhepunkt überschritten. Diese Gleichzeitigkeit führte dazu, dem Abschluß der Blütezeit in der Natur und im menschlichen Leben eine ähnliche Bedeutung beizulegen wie der Zeit, da die Tage anfangen, kürzer zu werden: Beginn des Abstieges. Die meisten der kleinen Geschichten und Gedichte, die zur Sonnenwendzeit die Feuilletonspalten der Zeitungen füllen, handeln vom Altern, sind auf Verzicht gestimmt. Welch verlockenden Stoff bieten aber auch die mancherlei kleinen Tragödien und Konflikte, zu denen — so wollen es jedenfalls die Dichter — die ersten kleinen Fältchen im Gesicht der Gattin, der erste graue Schimmer auf dem Haupt des Gatten den Anlaß geben! Wie rührselig läßt es sich schildern, wenn das „jugendliche Herz" sich diesen Beweisen des „Alterns" nicht beugen will, sich nicht damit abzufinden vermag, daß die schönste Zeit des Lebens vorbei ist, sich nach einem Widerhall seiner Empfindungen sehnt und diesen bei einem oder einer Jüngeren findet, woraufhin dann das andere Herz zerbricht oder, sich stolz opfernd, verzichtet. Oder — was meist vorgezogen wird — die lieben Kindlein knüpfen die gelockerten Fäden wieder fester und die Eltern beschließen, auch den Rest des Lebens Hand in Hand zu wandeln, mag er auch abwärts führen.

Und doch ist es falsch, den nach mathematisch-mechanischen Gesetzen erfolgenden Ablauf des Jahres mit dem Entwicklungsrhythmus des Lebens zu vergleichen, die Blütezeit als Höhepunkt zu bezeichnen, dem nichts Gleichwertiges mehr, sondern nur noch der Abstieg folgt. Lehrt nicht die Natur, wo jetzt, was Knospe und Blüte war, zur Reife drängt, die Bedeutung dieser Zeit? Wenn auch auf den Feldern das volle, satte Grün dem blasseren Gelb weicht, wenn an die Stelle der farbenfreudigen Blüten die unscheinbaren Fruchtknoten getreten sind, so offenbart dieses Geschehen doch den Sinn allen Lebens: Erfüllung durch Reifen zur Frucht. So auch im Leben der Menschen.

*

* **Zweite juristische Prüfung im Spätjahr 1929.** Der Beginn der diesjährigen Spätjahrsprüfung der Referendare ist für den Nachmittag des 28. Oktober d. J. in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind in der vorgeschriebenen Form im Laufe des Monats September beim Justizministerium einzureichen.

## Der Automat

**Von Richard Rieß**

Hoch klingt mein Lied vom Automaten!

Er kennt keinen Achtstundentag und will niemals Lohnerhöhung.

Ein wenig Oel, seinem Räderwerk einverleibt, ist seine ganze Speise. Der Brotpreis ist ihm wurscht. Und der Wurstpreis piepe. Und Piepenrauchen das kennt er überhaupt ganz und gar nicht. Ein Juwel von einem Diener, solch ein Automat! Er streikt nicht, weder „teil", noch „general", noch „Sympathie", noch „Lohn". Er tritt niemals in rote Armeen ein, und seine Devise heißt „Freie Bahn dem Zehnerl!"

Aber, ich gerate ins Schwärmen.

„Freie Bahn dem „Goldmark"-„Zehnerl!" ist des Automaten Devise. Ein Goldmark-Messing-Zehnerl, in den Schlitz geworfen, zaubert die schönsten und nützlichsten Dinge hervor.

Wie wenig, müder Wandersmann, bekommst du heute noch für zehn Reichspfennige! Nur der Loderer Toni kann Zehnerl so gut werfen, daß sie fünf bis sieben Meter froschhüpfend über den Tegernsee springen . . . Dieser Anblick ist ja fraglos das Geld wert. Aber ansonsten . . . .?

Immerhin ist die Leistung des Loderer Toni nichts im Vergleich zu der des Automaten. Siehst du irgendwo etwa eine Wiegemaschine stehen mit der Aufschrift: „Man werfe zehn Pfennig in den Schlitz, nachdem man die Plattform bestiegen hat usw.", nun, dann müßtest du schon ein ganz hartherziger und geiziger Mensch sein, wolltest du diesem Wunsche nicht willfahren.

„Zehn Pfennige", sagt meine Frau, und stand auch schon auf der Plattform. Sie warf das Geldstück befehlsgemäß in den Schlitz und starrte erwartungsvoll auf das Zifferblatt.

Ein mächtiger Zeiger schien aus langer Spannung erlöst. Wie ein nach schwerem Schlaf Erwachter reckte er sich und probierte ein paar Mal die Sicherheit seiner Schwungkraft. Unsicher umgaukelte er schließlich den schwarzen Streifen einer Ziffer, bis er sich einen Ruck gab und nach etwelchen leichten Zuckungen stehen blieb.

„Un—er—hört!" sagte meine Frau.

„Warum schimpfest du?" erwiderte ich zahm. „Du bist mit dem Automaten doch nicht verheiratet."

„Sieh nur nicht hin . . . nein! Du sollst nicht hinsehen . ." Aber ich hatte schon. Schnell, ehe meine bessere Hälfte die Plattform verlassen hatte. Der Zeiger schnellte zurück. Aber die Ziffer, von der er zurückgeschnellt war, diese Ziffer lautete 150. Womit natürlich — und für den Fall, daß meine Frau diese Geschichte lesen sollte — Pfund, ich hoffe sogar russische Sowjet-Pfund, gemeint waren.

Meine Frau aber maß den Automaten mit einem finsteren Blick und sagte „Blödsinn!"

Automaten gleichen Ehemännern. Sie müssen sich alles gefallen lassen. Wir gingen schweigend weiter. „Hundertfünfzig Pfund?" knurrte meine Frau. „Blödsinn." Ich sagte nichts. „Nun äußere dich doch gefälligst auch einmal!"

„Ich meine . . ."

„Was meinst du. . ?! Daß man von euch Männern doch gar nichts haben kann. Aber natürlich . . . Geradezu gestoßen hast du mich auf diese blödsinnige Wiegemaschine. Nur, um mir den Abend zu verderben . . . Wie kann man auch glauben, daß ein Automat für zehn Pfennige richtig wiegen soll!! Das glaubt nur ein ganz weltfremdes Individuum. Also höchstens ein Mannsbild!"

An diesem Abend wohnte in meiner trauten Hütte der Frieden nicht. Es war ja Sonntag und eine präzise Wage nicht greifbar.

„Geh zur Krämerin Huber", sagte ich vorsichtig. „Laß das dumme Resultat nachprüfen. Du wiegst höchstens hundertund . . ."

„Was „und"? Was „und", wenn ich fragen darf?"

„Hundert und ein Zehntel", sagte ich. Geh wirklich zur Huberin."

Die Huberin hatte, ohne Zweifel, eine sehr genaue Wage.

„Ich denke nicht dran", erwiderte meine Gattin. Das Frauenzimmer macht aus drei Pfund gewohnheitsmäßig zwei Kilo."

„. . . da du doch nicht aus Kartoffeln bist . . ."

„Ich verbitte mir derartige Vergleiche . . . Wollte ich aus deiner Geistesverfassung Rückschlüsse ziehen, dann müßte ich allerdings aus Kartoffeln, nämlich aus sehr, sehr großen Kartoffeln bestehen. Ich werde dir etwas sagen: In der ganzen Stadt gibt's nur eine Wage, das ist die bei unserem Hausarzt. Morgen gehe ich hin und lasse mich wiegen."

Meine Frau hat sich bei Dr. Brumm wiegen lassen. Dr. Brumm ist kein Automat. Eine Konsultation kostet zehn Reichsmark. Man kann sich auch heute noch billiger wiegen lassen.

Aber — Automaten sind dafür stumm. Aerzte dagegen verordnen Badereisen.

Jetzt ist meine Frau im Bade.

Ich bin im Lande geblieben und ärgere mich redlich. In stillen Stunden addiere ich, was so eine Wiege-Automaten-Plattform-Besteigung kosten kann.

Dazwischen probier ich's selber. Ich brauch nicht nach Karlsbad. An jedem Tage weniger.

Aber neulich, da bin ich Dr. Brumm begegnet. „Mein Lieber, mein Lieber", sagte er. „Sie gefallen mir gar nimmer. Sie magern ja zusehnds ab. Sie müßten mal was für sich tun. . . . Eine kleine Mastkur . . . Sanatorium. . ."

Wenn ich bei dem Automaten das nächste Mal vorbeikomme, dann schlage ich die Scheibe ein.

---

⊙ **Ein Gedenkstein für Eva König.** Eva König, in ihrer zweiten Ehe Lessings Gattin, haben am Tage der Eva-König-Feier in Wolfenbüttel ihre Nachkommen aus erster Ehe, die Familie Henneberg, einen Gedenkstein errichtet. Die Stadt Wolfenbüttel stellte hierzu einen Platz auf dem alten malerischen Bürgerfriedhofe zur Verfügung, auf dem Lessings Gattin ihre letzte Ruhe gefunden hat. st.

⊙ **Ein Bund gegen Bücherverleihen.** In Paris wurde 1911 eine Gesellschaft gegen Ausleihen privater Bücher gegründet, die aber inzwischen vergessen worden war. Jetzt hat sie sich wieder in Erinnerung gebracht, indem sie nach der „Lit. Welt" zum Beitritt auffordert. Der Bund hat gegen die verbreitete Sitte (die übrigens nicht nur schlechte, sondern zumindest unter jungen Leuten auch manche guten Seiten hat) ein originelles Mittel gefunden. Gegen Erlegung einer kleinen Summe, deren Ueberschuß der „Schriftsteller-Unterstützungskasse" zufließt, erhält jedes Mitglied eine Karte mit dem Vermerk, daß es sich ehrenwörtlich verpflichtet habe, keine Bücher auszuleihen. Auf diese Weise ist es möglich, selbst guten Freunden diesbezügliche Bitten abzuschlagen.

MARCHIVUM

## Veranstaltungen

Z Die Opernschule der städt. subv. Hochschule für Musik in Mannheim veranstaltet am Donnerstag, den 11. Juli, 8 Uhr, im Pfalzbau Ludwigshafen eine einmalige Propaganda-Aufführung. Gegeben wird Lortzings volkstümliche komische Oper „Der Waffenschmied". Außer den Schülern der Opernschule wirken auch das Orchester der Hochschule für Musik mit, der Damenchor wird von Schülerinnen der Anstalt gebildet, der Herrenchor von Mitgliedern des Gesangvereins „Sängerhalle Mannheim".

Z **Das „Wohltemperierte Klavier" von Joh. Seb. Bach** kommt am 10. Juli in einem Abend der Klavierklassen von Hans und Lene Bruch zum Vortrag. Diese seltene Gelegenheit, das berühmteste Klavierwerk Bachs (die 24 Präludien und Fugen des 1. Teils) als geschlossenen Cyklus zu hören, dürfte dieser Veranstaltung allgemeines Interesse sichern. In einer Nachmittagsaufführung am gleichen Tag werden die jüngeren Schüler leichtere Stücke von Bach (kleine Präludien, Inventionen u. a.) vortragen.

* **Schloßmuseum Mannheim.** Die Theaterausstellung des Schloßmuseums erfreut sich dauernd eines starken Besuches von hier und auswärts. Sie hat auch in der auswärtigen Presse außerordentlich anerkennenden Widerhall gefunden. Vielfachen Wünschen entsprechend werden die Oeffnungszeiten, um den Berufstätigen den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, zunächst Mittwochs bis 7 Uhr abends verlängert. Führungen finden an Werktagen jeweils nachmittags halb 4 Uhr und Sonntags vormittags 11 Uhr statt.

*

**Fahrten mit der Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft**

Früher veranstaltete der Verkehrsverein Mannheim Sonderfahrten in das Badner Land und die benachbarten Gebiete. Heute ist es die Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft m. b. H. Diese bietet durch die Indienststellung schöner Autobus-Aussichtswagen der Mannheimer Bevölkerung in reichstem Maße Gelegenheit, um billiges Geld schöne Sonntagsfahrten in die reizvollsten Gegenden des Schwarzwaldes, der Bergstraße und den Odenwald sowie in die Pfalz zu unternehmen. Solche Fahrten haben einen eigenen Reiz; heißt doch eine Autofahrt allein schon ein seltenes Vergnügen dar, bei dem sich Frohsinn und heitere Lust von selbst einstellen. Die Autobusse laufen ruhig und sicher und in den gut gepolsterten Ledersofas ruht man so bequem wie in einem Klubsessel. Am Steuer sitzt ein erfahrener Chauffeur, der schon Jahre lang die Touren fährt und mit Weg und Steg genau vertraut ist. Mann kann sich daher ruhig und unverzagt den Autobuswagen anvertrauen. Daß die Fahrten sich großer Beliebtheit erfreuen, beweist die starke Beteiligung. Die Omnibus-Verkehrsgesellschaft fährt auf die höchsten Berge des Schwarzwaldes, die eine unvergeßliche Fernsicht gewähren und bringt die Ausflügler reich mit Eindrücken versehen wieder zurück. Sie fährt ferner nach den schönsten Punkten der Bergstraße und des malerischen Odenwaldes. Wer aber den Pfälzer Wald und den Pfälzer Wein vorzieht hat des öfteren Gelegenheit, an Wochentagen das vielbesungene Pfälzer Land kennen zu lernen. Die Fahrt führt nicht nur an den sonnigen Rebabhängen vorbei durch die vielgepriesenen Weinorte, sondern sie führt auch über die romantischen Höhen der Haardt und durch die idyllischen Täler. Wer Land und Leute der Heimat und der Nachbargebiete aus eigener Anschauung und Wahrnehmung kennen lernen will, fahre daher mit der Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft. Die nächsten Fahrten sind am Sonntag, 14. Juli nach Bruchsal, Wildbad, Dobel, Herrenalb und wieder zurück. Die Nachmittagsfahrt geht nach Neu- und Alt-Leiningen und Höhningen nach Lindemannsruhe Bad Dürkheim. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

## Tagungen

**Tagung des „Deutschen Luftschutz E. V." in München**

Am 20. und 21. Juli veranstaltet der Deutsche Luftschutz e. V. in München eine Tagung, auf der wissenschaftliche Autoritäten und Praktiker das Luftschutzproblem von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchten. Die Tagung soll eine wissenschaftliche Klärung der Größe und des Umfanges der Luftgefahr, der Möglichkeit und wirtschaftlichen Tragbarkeit von Luftschutzmaßnahmen bringen. Unter den Rednern verweisen wir besonders auf Prof. Dr. Siedler, Leiter des Hauptverbandes des Bundes Deutscher Architekten, und Stadtbaudirektor Dr. ing. Gut-München, die das Luftschutzproblem vom Standpunkt des modernen Siedlungs- und Bauwesens behandeln. Major Groskreutz, ehemals im Stabe des Kom. Generals der Luftstreitkräfte, wird über den derzeitigen Stand der Luftwaffe in den Militärstaaten sprechen.

Der zweite Tag ist der Gasschutzfrage gewidmet. Geheimrat Prof. Dr. Pschorr-Berlin wird über die Gefahren der Vergasung sprechen. Der durch die Behandlung der Phosgenerkrankten im vergangenen Jahre bekannte Prof. Dr. Hegler, ärztlicher Direktor des städtischen St. Georg-Krankenhauses, Hamburg, wird die gesundheitsschädliche Wirkung der Kampfgase erläutern. Universitätsprofessor Dr. Gebele-München wird die Aufgaben des Sanitätswesens im Luft- und Gasschutz behandeln, während schließlich Branddirektor Stein-Magdeburg über den Brandschutz in Deutschland im Zusammenhang mit der Luftgefahr sprechen wird.

Die Tagung wird eingeleitet durch einen Bericht des Vorstandes über die Entwicklung der Luftschutzbewegung.

# Hotelgewerbe und Fremdenverkehr

**Tagung des Südwestdeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr, Vorort Handelskammer Karlsruhe, in Ueberlingen**

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr hielt im historischen Rathaussaale zu Ueberlingen seine diesjährige Tagung ab, zu der aus allen Teilen Südwestdeutschlands Vertreter von Handelskammern, Hotel- und Verkehrsverbänden zahlreich erschienen waren. Die Verhandlungen, denen auch die Herren Geh. Reg.-Rat und Landrat Levinger und Bürgermeister Dr. Emerich von Ueberlingen beiwohnten, leitete der Präsident der Handelskammer Karlsruhe, Konsul Nicolai.

In Anerkennung der vorbildlichen Führung der Geschäfte durch die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden wurde diese einstimmig als Vorort des Südwestdeutschen Ausschusses wiedergewählt. Ausgedehnten Raum in den Beratungen nahm die Erörterung über die Lage der deutschen Hotelwirtschaft in Anspruch, über die Herr Gabler-Heidelberg, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Hotels, anstelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Vieringer-Baden-Baden, in recht interessanten Ausführungen berichtete. Herr Gabler wies besonders auf die ungeheure Vorbelastung der deutschen Hotelbetriebe hin, die im Verein mit dem Mangel an Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht, die Konkurrenzfähigkeit mit der unter weit günstigeren Bedingungen wirtschaftenden ausländischen Hotelindustrie sehr erschwere. Die Unmöglichkeit bei den zumeist als Saisonbetriebe anzusprechenden deutschen Hotelunternehmen, die unvermeidbaren Geschäftsunkosten in ein gesundes Verhältnis zum Ertrage zu bringen, dazu die nicht zu leugnende Tatsache, daß sich der Wettbewerb der steuerlich und auch sonst günstiger gestellten Erholungsheime, sowie der mit kommunaler Unterstützung erstellten und unterhaltenen Hotels sichtlich stärker bemerkbar macht, seien Umstände, die die ohnehin schon ernste Lage der deutschen Hotelindustrie noch weiter verschärfen.

Zur Frage der Erholungsheime und der kommunalen Hotelbetriebe beschloß die Versammlung nach eingehender Ueberprüfung der bestehenden Verhältnisse, erneut mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag Verhandlungen aufzunehmen, um die noch sehr zum Schaden des freien Hotelgewerbes bestehenden Ungleichheiten und Unbilligkeiten zu beseitigen.

Mit allem Nachdruck wandte sich der Ausschuß gegen die im Schankstättengesetz vorgesehene Möglichkeit der Beschränkung der Gaststätten entsprechend der Einwohnerzahl eines Ortes, ebenso gegen die Bestimmung des Arbeitszeitgesetzes, die der deutschen Hotelindustrie die überall im Ausland dem Fremdenverkehrsgewerbe zugestandene Einrichtung der Arbeitsbereitschaft künftighin vorenthalten soll. Zwecks nachhaltiger Wahrung der Interessen des Hotelgewerbes auf allen Gebieten wird der Ausschuß beschlußgemäß mit den südwestdeutschen Handelskammern in Verbindung treten, um durch Schaffung einer ausreichenden Vertretung der Fremdenverkehrsindustrie innerhalb der Handelskammergremien diesem Ziele näher zu kommen.

Nach eingehender Erörterung der Bestimmungen des Entwurfs eines Weingesetzes, über die Handelskammersyndikus Dr. Otto, Wiesbaden, berichtete, machte sich der Ausschuß die Ansichten des Weinhandels zu eigen und beschloß, den Weinhandel in seinen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu unterstützen. In Sachen Bildung eines Ausschusses für Fremdenverkehr bei dem Deutschen Industrie- und Handelstag nahm der Ausschuß den Bericht des Verkehrsreferenten des Deutschen Industrie- und Handelstags, Herr Dr. Hay, Berlin, über die Entwicklung und den derzeitigen Stand dieser Angelegenheit entgegen. Die anschließende Aussprache zeigte deutlich die Ziele, die das deutsche Fremdenverkehrsgewerbe auf diesem Gebiete verfolgt. Gegenstand weiterer Beratungen war die Frage der Errichtung einer wissenschaftlichen Gesellschaft für den Fremdenverkehr, Berlin (Berichterstatter: Hotelbesitzer Gabler, Heidelberg).

### Rücktritt des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes

Friedrich List,
der langjährige Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, legte im Zusammenhang mit der Unterschlagungsaffäre des Hauptkassierers sein Amt nieder. Die Verhandlungen auf dem außerordentlichen Sängertage in Nürnberg gestalteten sich infolge dieser Vorkommnisse sehr heftig. Bis zum 11. Bundesfest, das 1932 in Frankfurt a. M. stattfinden wird, führt Geheimrat Hammerschmidt (München) die Geschäfte.

## Kommunale Chronik

**Der 4000. Student**

* **Freiburg i. Br.**, 8. Juli. Der Freiburger Stadtratsbericht teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Rektor der Universität und den Vertretern der Studentenschaft soll im Hinblick auf die Not der Zeit und die in weiten Kreisen der Bevölkerung herrschende Bedürftigkeit anläßlich der Feier des 4000. Studenten von der Veranstaltung eines besonderen Festes oder Kommerses abgesehen werden. Statt dessen soll die Universität — Lehrkörper und Studentenschaft — eine Einladung der Stadt in das Theater erhalten. Außerdem hat der Stadtrat beschlossen, eine Stiftung von 10 000 Mark zur Unterstützung besonders begabter und tüchtiger, aber bedürftiger Studierender zu machen. Kapital und Zinsen sollen in drei Jahren für den angegebenen Zweck aufgebracht werden. Die Vergebung der Stipendien soll durch den Stadtrat erfolgen auf Vorschlag eines aus je einem Vertreter der Universität, der Studentenschaft und der Stadt bestehenden Ausschusses. — Der als 4000. Student immatrikulierte stud. math. et rer. nat. Johann Zimmer aus Ottersweier soll als Erinnerungsgabe eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung und ein Stipendium zur Förderung seiner Studien erhalten.

*

* **Groß-Gerau**, 9. Juli. Bürgermeister Philipp Schneider in Haßloch (Ried) steht nunmehr seit 40 Jahren an der Spitze seiner Gemeinde. Eine derart lange ununterbrochene Dienstzeit ist eine große Seltenheit. Darum wurde Bürgermeister Schneider auch so vielseitig geehrt. Die Bürgermeisterversammlung des Kreises Groß-Gerau, die Kreisverwaltung und die Bevölkerung bereiteten ihm besondere Ehrungen. Der Hessische Landgemeindetag ernannte Bürgermeister Schneider zum Ehrenmitglied.

**Schluß des redaktionellen Teils**

**Jetzt ist die richtige Zeit** um durch Vergärung mit den berühmten Bierkahefen (DRP.) Bordeaux, Burgunder, Aßmannshäuser, Malaga usw. sich aus Johannisbeeren den herrlichsten Obstwein herzustellen. Kommen Sie zu mir, ich sage Ihnen, wie Sie es machen müssen. Kostproben gratis. Georg Springmann, Drogerie P 1, 6. 7856

## Streit um ein Buch

Dem Juliheft des „Türmers" entnehmen wir nachstehende Auseinandersetzung mit dem Buch „Im Westen nichts Neues":

Selten wird um ein Buch so heiß gestritten, wie um das Kriegsbuch Remarques.

Der Streit zeigt auf das deutlichste, daß es um etwas anderes geht, als allein um dieses Buch. Dabei muß zunächst festgestellt werden, daß viel zuviel leeres Stroh gedroschen wird, daß man den Kern der Sache nicht klar erkennt. Auch mit Schlagwörtern kommt man da nicht weiter. Es handelt sich vielmehr um die Entfesselung einer Auseinandersetzung zwischen der alten und der neuen Zeit, die durch das Buch „Im Westen nichts Neues" erfolgte. Es ist der Auslöser der Debatte, ein Katalysator. Und mit diesem Buch werden viele andere Kriegsbücher — sonst schnell vergessen — in den Brennpunkt des Interesses gerückt.

Fast gleichzeitig erschien Ludwig Renns „Krieg"; aber das Rennen machte Remarque. In die Hirne der Menschen haben sich Zahlen eingemeißelt, 300 000, 400 000, ½ Million. Aber gelesen haben das Buch schätzungsweise mindestens zwei Millionen. Die Zahlen haben verwirrt und Spannungen ausgelöst, die dem Empfinden ungewohnt waren. Es ist etwas Außergewöhnliches geschehen. Auf dem Büchermarkt und im Deutschen selbst. Sehen wir darüber nicht hinweg. Es handelt sich um ein ernstes Buch. Das muß gesagt werden, ganz gleichgültig, ob man ihm zustimmt oder ob man es ablehnt. Der Literaturstreit begann mit der Frage: Renn oder Remarque. Aber die ultimative Fragestellung ist falsch. Wir haben es nicht mit einem guten und einem schlechten Buch zu tun. Nicht ein Wert-, sondern ein Wesensunterschied trennt die beiden Werke. Bei Renn werden wir bis ins kleinste informiert, in einer Prägnanz des Ausdrucks, der keine Kürzung verträgt. Nichts vergißt er, tausend Dinge sieht er fast gleichzeitig; aber er bleibt Beobachter, der uns als Künstler mit peinlichster Genauigkeit, Entwicklung und Verlauf eines Vormarsches oder Angriffes bewußt macht. Er läßt uns noch nachdenken; wir können das Buch mit Unterbrechungen lesen. Remarque aber kommt es gar nicht auf Einzelheiten so sehr an, wiewohl er dem Wort nach auch kaum etwas vergessen hat, was zu sagen war. Er verbietet uns nachzudenken; wir lesen sein Buch von Anfang bis zum Ende durch. Während wir bei Renn jede Handlung, jeden Handgriff verfolgen, bleiben wir doch Beobachter, und der Krieg erscheint uns trotz allem als ein grandioses Schauspiel von Einmaligkeit. Remarque schildert, reflektiert, sein Redefluß reißt uns mit. In Remarque steckt zweifellos mehr Menschlichkeit. Die Kreatur bäumt sich auf gegen das Unsinnige des Krieges, obgleich er unvermeidbar ist. Auch bei Remarque tun alle ihre Pflicht, ebenso ohne Begeisterung wie entscheidend bei Renn.

Wenn ein Kritiker schreibt, daß Remarque das „Frontsoldatentum zu Tode feuilletoniert", und den Erfolg des Buches aus dieser Schreibweise erklärt, so sagt er damit nichts Wesentliches, sondern wirft dem Buch ein Schlagwort entgegen. Wäre der Stil Remarques feuilletonistisch, dann müßte er schon außergewöhnlich gut sein, wenn er eine solche Wirkung, wie sie der Erfolg des Buches darstellt, verursachte. Und sind nicht alle guten Schriftsteller zugleich auch Feuilletonisten? Die guten Zeitungen beweisen es täglich. Die Leserschaft einzig und allein hat dem Buch zu dem großen Erfolg verholfen, in erster Linie die Frontsoldaten, denn sie mußten, viele erst unter dem erschütternden Eindruck dieses Buches, zugeben, daß das ihr Erlebnis war. Der Krieg, der sie alle mit Furcht und Grauen erfüllte, daß langsam ihr Gefühl abstumpfte und sie langsam verrohten. Ein „Gefallener Student" schrieb schon am 14. Oktober 1914: „Eines bedrückt mich von Tag zu Tag mehr, ich fürchte mich so vor der inneren Verrohung." Der Krieg ist allen als etwas Schreckliches erschienen, und sie rechneten kaum damit, daß sie heil aus ihm hervorgehen würden. Diesen Eindruck vermitteln durchweg die „Kriegsbriefe gefallener Studenten" in hohem Maße. Das Zerstörende und Sinnlose dieses Krieges tritt klar hervor, wofür folgende Stellen angeführt werden sollen: „27. Oktober 1914. ... Nicht feige braucht man zu sein, aber das Menschliche empört sich gegen diese Unkultur, dieses grauenhafte Schlachten. Weg, weg mit diesem Krieg! So schnell wie möglich zu Ende!" „27. November 1915 ... Was haben wir eigentlich alle verbrochen, daß wir hier schlimmer als Tiere herumgehetzt werden, frieren, verlaufen, mit zerlumptem Zeug laufen wie Zigeuner und zum Schluß umgebracht werden wie Ungeziefer? Warum machen sie nicht endlich Frieden?" „Bei einer größeren Schlacht sind die Nerven durch die anhaltende Kanonade so abgestumpft, daß man sich der ungeheuren Größe der Gefahr gar nicht voll bewußt wird ... 22. September 1914." (Beim Schanzen): „26. Dezember 1914. Und dabei doch die Gewißheit: Ein Volltreffer auf die Deckung, und alles ist umsonst." Und was will eigentlich der billigste Vorwurf besagen, daß Remarque sich auf das „Mischen kostbarer Schnäpse" verstehe oder wenn eine Berliner Zeitung folgenden Ballbericht zum besten gibt: „Die Jury der nächtlichen Schönheitskonkurrenz erkannte einstimmig der graziösen Frau Remarque den ersten Preis, die in besonders apartem Kostüm, den Rücken freilassend, sofort die Blicke auf sich lenkte." Was hat das Buch damit zu tun?

Wir haben noch nicht das Buch des Krieges. Und darum kann es nicht heißen Remarque oder —, sondern und Renn. Ebenso aber auch die anderen obengenannten Kriegsbücher. Erst alle zusammengenommen ergeben ein einheitliches Gesamtbild. Denn ob es je einem einzelnen gelingen wird, dieses größte Geschehen der Weltgeschichte inhaltlich wie formal zu bändigen, ist sehr fraglich. Denken wir nur an die Wallenstein-Trilogie, und wie einfach lagen die Verhältnisse da. Gelänge es einem, ein solches Monumentalwerk zu schaffen, dann hätten wir ja den Genius erlebt, wie er uns Menschen zuletzt in der Doppelgestalt Goethe—Schiller offenbar und wirklich wurde. Nicht zuletzt darum wollen wir also die gesamte Kriegsliteratur lesen, um zu ihr Stellung nehmen zu können.

Paul Borghardt.

⊙ **Die „Sommernachtstraum"-Besetzung der Heidelberger Festspiele.** Die Leitung der Heidelberger Festspiele gibt jetzt folgende Besetzung der Schloßhofinszenierung von Shakespeares „Sommernachtstraum" bekannt: Gustav Hartung, Inszenierung; Ludwig Andersen: Theseus; Hippolyta: Franziska Kinz; Lysander: Robert Thoeren; Hermia: Maria Solveg; Demetrius: Ernst Busch; Helena: Leny Marenbach; Oberon: Heinrich George; Titania: Elmi Bessel; Puck: Wladimir Sokoloff; Squenz: Ferdinand Bonn; Zettel: Otto Wernicke; Schnock: Ferdinand Hart; Schlucker: Mich. Rasumny; Flaut: Fritz Odemar; Schnauz: Norbert Schiller; die erste Elfe: Katta Sterna. Die choreographische Leitung hat Ernst Matray übernommen.

# Aus dem Lande

### Giftmord Werner

* **Karlsruhe**, 8. Juli. In der Mordsache Werner ist bisher von dem beschuldigten Kriminalkommissar Werner kein Geständnis abgelegt worden. Dagegen haben sich die Indizien derartig verstärkt, daß wohl auch ohne ein Geständnis mit dem Abschluß der Voruntersuchung in Bälde gerechnet werden kann. Zunächst hat die genaue Untersuchung der Leichenteile der Frau Werner ergeben, daß Arsen in tödlich wirkender Menge vorhanden ist. Weiter wurde festgestellt, daß Frau Merkle, mit der Werner ein Verhältnis unterhielt, das Arsen auf Veranlassung von Werner beschafft hat. Die Besorgung des Giftes geschah auf so plumpe Weise, daß man zunächst Werner, der ja ein versierter Kriminalbeamter war, unmöglich zutraute, die Tat auf solche Weise vorbereitet zu haben. Heute neigt man allerdings zu der Ansicht, daß gerade in diesem „plumpen" Vorgehen eine bestimmte Absicht Werners steckte. Nunmehr ist auch über das Vermögen Werners der Konkurs eröffnet worden. Es stellte sich heraus, daß er in einer Weise überschuldet ist, die in gar keinem Verhältnis zu seinem Einkommen steht. Er hat Dutzende von Geschäftsleuten um Tausende von Mark zu bringen gewußt, die dem gut beleumundeten Kriminalbeamten unbeschränkten Kredit gewährten.

### Unglücklicher Fußballtreffer

* **Villingen**, 8. Juli. Welche Gefahren und welcher Schaden durch das Fußballspielen auf der Straße verursacht werden, zeigt ein gestern hier vorgekommener Fall. Ein Ball kam mit der elektrischen Leitung in Berührung. Es entstand Kurzschluß, wodurch die Leitung abschmolz, herunterfiel und auf dem Dach der Wirtschaft liegen blieb. Zum Glück kam niemand mit den Drähten in Berührung. Der im Elektrizitätswerk entstandene Schaden durch Zerstörung eines Transformators beträgt 2000 Mk. Auch wurde der Betrieb des Werkes einige Zeit stillgelegt.

### Einweihung der neuen Wandelhallen

* **Bad Dürrheim**, 8. Juli. Gestern wurden hier die neuen Wandelhallen im Kurpark in Anwesenheit des Ministerialrats Dr. Hirsch-Karlsuhe als Vertreter des Staatspräsidenten und als leitenden Architekten eingeweiht. Die eine Halle erhielt den Namen Schuberthalle, weil sie in dem Jubiläumsjahr dieses Komponisten erbaut wurde, die andere Scheffelhalle, weil dieser Dichter gewissermaßen als erster Kurgast viel in Bad Dürrheim geweilt hat. Dem Bau der Wandelhallen soll sich der eines Konversationshauses und einer Festhalle anschließen.

*

y **Neckarhausen**, 6. Juli. Eine große Zahl von früheren Schülern und Einwohnern hatte sich im Saale des „Hirschen" zusammengefunden um an der Abschiedsfeier teilzunehmen, die der Musikverein Ladenburg, der Männergesangverein Neckarhausen und der Cäcilienverein dem scheidenden Oberlehrer Gund bereiteten. 25 Jahre hat Herr Gund an der Volksschule in Neckarhausen gewirkt und zieht sich jetzt an die Bergstraße nach Handschuhsheim zurück, wo er in seinem neuen Heim seinen Lebensabend vollbringt. Viele Beweise der Hochschätzung und der Beliebtheit wurden ihm bei seinem Abschied zuteil. Von allen Rednern wurden die Berufstreue, die Gewissenhaftigkeit, die Lauterkeit und der Fleiß des verdienten Schulmannes hervorgehoben, der über die Aufgaben seines Berufs hinaus besonders für Musik und Gesang viel übrig hatte. Er selbst versuchte zum Schluß in seiner schlichten Art die Aufmerksamkeit von seiner Person ab- und auf das sachliche Gebiet der Jugenderziehung und der Musikpflege hinüberzulenken.

+ **Friedrichsfeld**, 9. Juli. Gestern abend wurde hier ein Mädchen verhaftet und von der Gendarmerie nach Mannheim transportiert. Ob sich der auf dem Mädchen ruhende Verdacht eines Verbrechens bestätigt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

* **Wörth**, 9. Juli. Ein von Straßburg kommendes Liebespaar hatte in der Nacht vom 4. zum 5. Juli einen Nachen im Karlsruher Hafen gestohlen, um, wie die Beiden angaben, mit diesem nach Caub zu fahren. Die männliche Person, der 21 Jahre alte Stephan Finck, steht in dem Verdacht, seine frühere Geliebte in Straßburg von seinem Schiff aus über Bord geworfen zu haben. Beim Versuch, die Rheinbrücke bei Maximiliansau zu passieren, schlug der Nachen um. Das neite Pärchen wurde von der Gendarmerie aufgefischt und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

# Aus der Pfalz

### Der Speyerer Brezeltag

* **Speyer**, 8. Juli. Nach 15jähriger Unterbrechung fand gestern in Speyer zum ersten Mal die Abhaltung des bekannten Brezelfestes wieder statt. Wenn das Wetter auch nicht besonders günstig war, kann der Verlauf des Festes doch als besonderer Erfolg für Speyer gebucht werden. Trotz kühler Witterung war die Vorfeier auf dem Festplatz am Samstag abend von etwa 3000 Personen besucht. Vorträge der Stadtkapelle und des Deutschen Sängerbundes, Ortsgruppe Speyer, belebten die Stimmung. Am Sonntag morgen hatte sich eine große Menschenmenge in unserer Stadt eingefunden. Schon morgens zogen Kapellen mit schneidigen Märschen durch die Stadt. Verbunden mit dem Brezelfest war die Enthüllung des neuerrichteten historischen Jakobs-Brunnen. Die Festrede hielt Herr Justizrat Dr. Vollmer. Im Namen der Stadt sagte der 2. Bürgermeister der Stadt, Stützel, die Betreuung dieses neuen Wahrzeichens der Stadt zu. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich durch die Straßen der Stadt der Festzug, der das Motto trug: „Lied im Bild". Besondere Bewunderung erregten die Gruppen „Mit dem Pfeil, dem Bogen, Der Jäger aus Kurpfalz, Winzerzug, Noch sind die Tage der Rosen". Auch die Bäckerzunft marschierte vollzählig auf. Die „Brezel-Christine" bildete den Abschluß. Der Zug, der sich zum Festplatz bewegte, wo ein großes Massenvolksfest stattfand, wurde allgemein bewundert. Den Abschluß des Festtages bildete ein Feuerwerk, das in allen Arten und Farben ausgeführt war und das Entzücken der Menge hervorrief.

*

* **Gimmeldingen** bei Neustadt, 9. Juli. Im Walde erhängt hat sich heute früh der Gelegenheitsarbeiter Franz Mattern. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. Mattern war vor einigen Wochen vom Schöffengericht Neustadt zu 5 Monaten Gefängnis und einigen Tausend Mark Schadenersatz verurteilt worden, weil er bei der Aufstellung eines Bangerüstes die nötige Sorgfalt außer Acht ließ, wodurch zwei Gerüststangen umfielen und einen Knaben totschlugen. Infolge der Verurteilung trug sich Mattern mit Selbstmordgedanken.

# Nachbargebiete

### Ein Unglück nach dem andern

* **Erfweiler-Ehlingen** (Saarpfalz), 9. Juli. An dem von Rubenheim kommenden Lastauto des Bierverlegers Zapp von St. Ingbert riß die Kette. Daraufhin sprang der Besitzer aus dem Auto, fiel aber auf den Hinterkopf und trug äußerst schwere Verletzungen davon. Der Chauffeur brach den Arm. Das Auto rannte gegen einen Wagen des Bergmanns Sigrist von hier, der gerade im Begriffe war, Heu zu holen. Die Erschütterung war dermaßen stark, daß Siegrist vom Wagen zwischen die Kühe geschleudert wurde. Das Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit gegen ein Haus, riß dort die ganze Treppe ab und landete schließlich in einer Dunggrube. Die vollen Bierfässer stürzten zur Erde. Unter den vollen Bierfässern fand man die Leiche des 8jährigen Herbert Rachel. Dieser hatte seine Aufgaben gemacht und schaute zur Tür hinaus, als er das Rasseln des Autos hörte. Im gleichen Moment wurde er mit der Treppe vom Auto mitgerissen. Die Leiche weist schwere Verstümmelungen auf.

### Explosion in Ludwigsburg — Zwei Knaben getötet

* **Stuttgart**, 9. Juli. In einem in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes in Ludwigsburg gelegenen Stapelgebäude, in dem Feuerwerkszündhölzer und Benzinfässer lagerten, erfolgte am Montag abend unter donnerähnlichem Krach eine starke Explosion. Unmittelbar darauf schlugen die Flammen aus dem Gebäude heraus, das nach kurzer Zeit vollständig ausbrannte. Bei der Explosion wurden zwei Knaben, die acht- und neunjährigen Söhne des Stadtpfarrers Dr. Sting, auf der Stelle getötet. Ihre verkohlten Leichen fand man bei den Aufräumungsarbeiten.

*

* **Darmstadt**, 5. Juli. Am Donnerstag nachmittag wurde einem Studenten vor der Technischen Hochschule sein Motorrad, Marke „Imperial", Fabriknummer 15 071, Motornummer 112 923, Kennzeichen VS 8926, gestohlen.

# Gerichtszeitung

### Todesurteil für die Mörderin des eigenen Kindes

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte am 3. Juli die 29 Jahre alte Klara Suter, verwitwete Geiger, aus Böhrenbach wegen Mordes zum Tode. Die Suter hatte im Mai 1923 ihren damals ein halbes Jahr alten Sohn Erwin in Villingen in einer Abortgrube ertränkt. Dieser unnatürlichen Tat kam man auf die Spur, als der Pfleger der Kinder, die alle drei bei Verwandten untergebracht waren, nach dem Verbleib des Sohnes Erwin forschte. Der Mann der Suter hatte sich wegen Differenzen in seiner Ehe erhängt. Die Frau hatte innerhalb kurzer Zeit das Anwesen des Suter, das ihr und ihren Kindern im Erbschaftsgang überkommen war, so verludern lassen, daß ihr die Fürsorge für ihre Kinder abgenommen wurde. Während die beiden älteren Kinder zu ihren Verwandten gebracht wurden, ging die Mörderin mit ihrem halbjährigen Kind nach Villingen, wo sie es in einer Abortgrube ertränkte. Das Geld für den Unterhalt des Erwin zog sie bis zum Sommer 1928 ein, um es angeblich einer Schwester in Emmendingen, wo sich das Kind in Pflege befinden sollte, zu übermitteln. Als bei der Schwester wegen des Verbleibes des Kindes nachgeforscht wurde, stellte sich heraus, daß diese niemals das Kind gehabt hatte. Die Angeklagte wurde daraufhin in Böhrenbach, ihrem Heimatort festgenommen und nach Waldshut übergeführt, wo sie zunächst angab, sie hätte das Kind an Schweizer nach Zürich an Eigenstatt übergeben. Die Unwahrheit konnte ihr bald nachgewiesen werden. Sie legte zunächst das falsche Geständnis ab, sie habe das Kind im Mai 1923 bei Säckingen in den Rhein geworfen. Die Suter hatte bisher in Hasel gewohnt. Im Verlaufe des Jahres 1928 wurden aufgrund des Geständnisses die Untersuchungen abgeschlossen. Da wurde anfangs 1929 in Villingen in der Abortgrube einer Gastwirtschaft die Leiche eines Kindes gefunden. Die Ermittlungen des Gerichts ergaben, daß dieses Kind vor annähernd 6 Jahren ermordet sein mußte. Um diese Zeit befand sich die Angeklagte als Kellerin in der besagten Wirtschaft in Stellung. Unter dem Druck der Beweise gab sie schließlich zu, daß ihr früheres Geständnis erfunden sei.

*

§ **Festungshaft wegen Bestimmungsmensuren.** Die Karlsruher Studenten Fritz Behrens, Kurt Stiel, Herbert Neubert, Walter Gädecke, Karl Ernst Rio, Hans Grouber und Karl Bohrmann standen am 4. Juli wegen verbotenen Zweikampfes vor Gericht. Mitangeklagt war der Wirt Leonhard Groß vom „Goldenen Löwen" in Beiertheim, der seinen Saal zur Austragung studentischer Mensuren am 3. Mai d. J. bereitgestellt hatte. Der Angeklagte bekannte sich im Sinne der Anklage schuldig. Es handelt sich um Bestimmungsmensuren, denen kein Ehrenhandel zugrunde lag und bei denen einzelne Paukanten leichte Verletzungen erlitten. Das Schöffengericht Karlsruhe entsprach dem Antrage des Staatsanwalts und erkannte gegen die Studenten auf je drei Monate Festungshaft. Der Wirt erhielt wegen Beihilfe zum Zweikampf anstelle von 25 Tagen Festungshaft 25 Mark Geldstrafe. Den Studenten wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

| Rhein-Pegel | 4. | 5 | 6 | 8. | 9 | 10 | Neckar-Pegel | 4 | 5 | 6. | 8. | 9. | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Basel | 1,08 | 1,09 | 1,03 | 0,00 | 0,00 | 1,30 | | | | | | | |
| Schusterinsel | 1,75 | 1,75 | 1,76 | 0,00 | 0,00 | 2,02 | Mannheim | 3,34 | 3,52 | 3,65 | 3,58 | 3,51 | 3,01 |
| Kehl | 2,29 | 2,92 | 1,02 | 3,30 | 3,27 | 3,20 | Jagstfeld | 0,72 | 1,01 | 0,95 | 1,00 | 0,97 | 0,89 |
| Maxau | 4,68 | 4,78 | 4,73 | 4,94 | 5,05 | 5,04 | | | | | | | |
| Mannheim | 3,65 | 3,80 | 3,70 | 3,87 | 3,91 | 4,02 | | | | | | | |
| Caub | 3,30 | 0,00 | 2,85 | 2,20 | 0,00 | 0,00 | | | | | | | |
| Köln | 1,85 | 1,85 | 1,91 | 2,01 | 2,03 | 2,10 | | | | | | | |

**Wasserwärme des Rheins 17.5° C.**

## Veranstaltungen

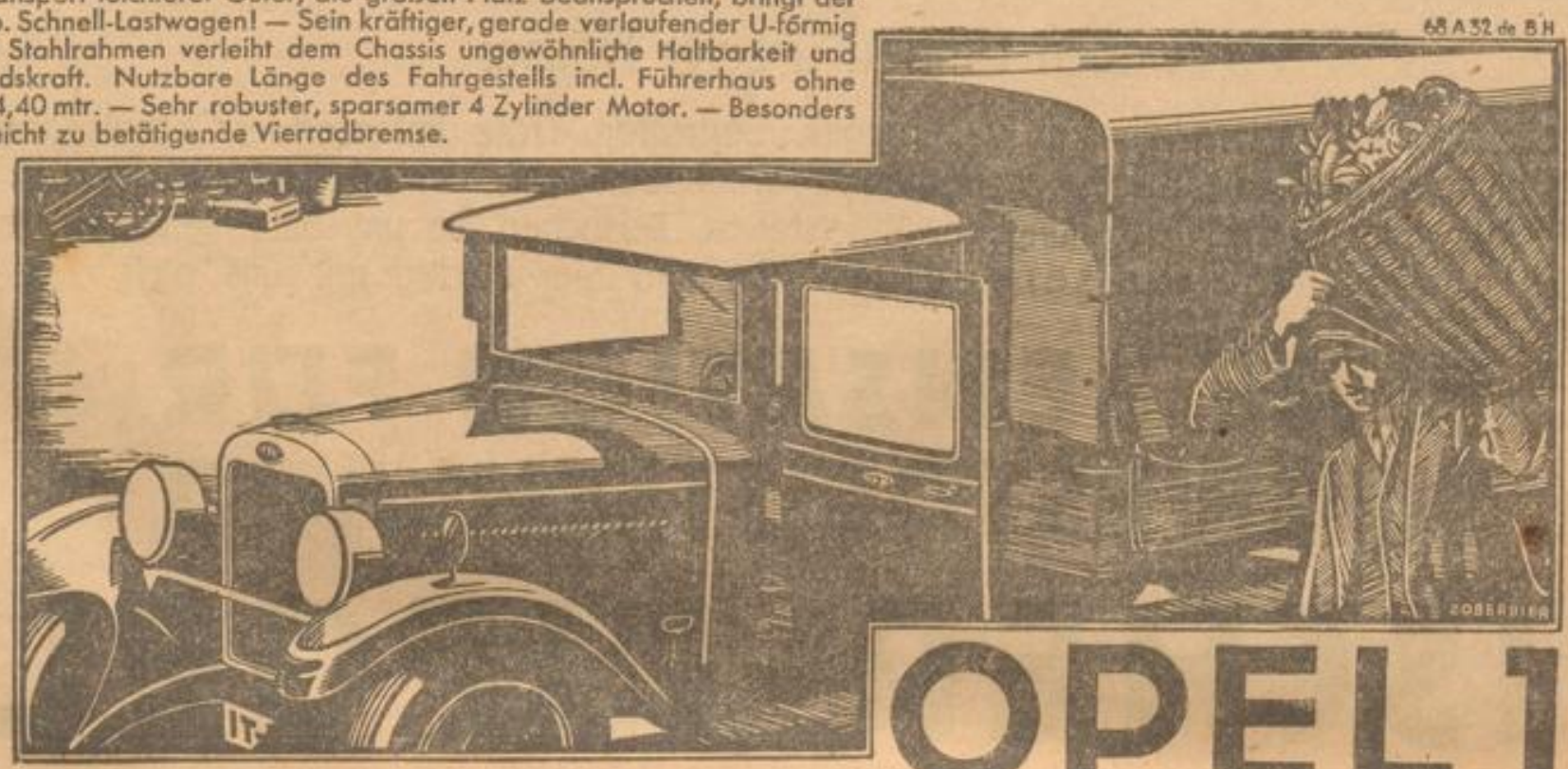
### Mittwoch, den 10. Juli

**Nationaltheater:** „Der Zigeunerbaron". 7.30 Uhr.
**Apollotheater:** Wiener Revue: „Das lebende Magazin" 8.15 Uhr.
**Lichtspiele:** Aldambra: „Saxophon-Suse". — Schauburg: „Diane". — Ufa-Theater: „Der König von Sehr". Palast-Theater: „Carmen". — Scala: „Die Frau im Hermelin". — Capitol: „Die Panterkatze". — Gloria-Palast: „Liebe in Schwer".

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Schmer — Handelsteil: Kurt Schmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: L. D. Bernhard Junn Sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, P. 6. 2.

DIE BESTE LÖSUNG

für den Transport leichterer Güter, die großen Platz beanspruchen, bringt der OPEL 1¼To. Schnell-Lastwagen! — Sein kräftiger, gerade verlaufender U-förmig gepreßter Stahlrahmen verleiht dem Chassis ungewöhnliche Haltbarkeit und Widerstandskraft. Nutzbare Länge des Fahrgestells incl. Führerhaus ohne Überbau 4,40 mtr. — Sehr robuster, sparsamer 4 Zylinder Motor. — Besonders kräftige, leicht zu betätigende Vierradbremse.




OPEL 1¾

Einfach · Erprobt · Anspruchslos

MARCHIVUM

# Abschluß der Fußball-Saison

### Der deutsche Fußballsport in der Saison 1928/29.

Das „Geschäftsjahr" des deutschen Fußballs ist zeitlich nicht genau begrenzt. Es beginnt mit dem Anstoß der Meisterschaftsspiele in den Bezirken und schließt ab mit der Ermittlung des Deutschen Meisters. In normalen Zeiten wäre das also die Zeit von Ende August bis Mitte Juni. Die Uebergangszeit wird in den meisten Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes durch eine Zwangs-Ruhepause deutlich gemacht. Ihr schließt sich eine kleine, durch vorbereitende Freundschaftsspiele ausgefüllte Vorsaison an.

In diesem Jahre gibt es allerdings keine Uebergangszeit. Ein anormal strenger Winter brachte soviel Spielausfälle, daß sich die Ermittlung des Deutschen Meisters und damit der Saisonabschluß erheblich verschob. An der Zwangs-Ruhepause hielt nur ein Landesverband, der Westdeutsche Spiel-Verband fest. Das Endspiel um die Bundes-Meisterschaft kann erst am 28. Juli ausgetragen werden und am gleichen Tage setzt auch schon die „Vorsaison" des neuen Spieljahres ein, bereits vier Wochen später sollen die ersten Punktkämpfe der Saison 1929/30 steigen.

Wir wollen mit dieser Arbeit keinen Geschäftsbericht des Deutschen Fußball-Bundes geben, den wird der Bund selbst besorgen.

## Vom Spiel Hertha-Berlin und 1. FC. Nürnberg

Zusammenstoß zweier Stürmer

Aber wir wollen versuchen, ein Bild über die Entwicklung des deutschen Fußballsports in der letzten Saison zu gewinnen. Zwei Dinge sind dabei in erster Linie zu untersuchen: Die Ereignisse innerhalb des deutschen Spielbetriebes und die Entwicklung der deutschen Spielstärke gemessen an den internationalen Begegnungen. Das vornehmste Ereignis des deutschen Spielbetriebes ist

### die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Der Endkampf um den Titel eines Deutschen Meisters schließt zwar erst in einigen Wochen ab, das Wesentliche zur Meisterschaft der Saison 1928/29 kann aber schon heute gesagt werden. Das Wesentliche ist aber die Tatsache, daß in diesem Jahre die Ermittlung des Meisters nicht ganz einwandfrei ist. Diese Feststellung schließt keine Anklage gegen Personen oder eine Einrichtung in sich. Daß die Ermittlung des Meisters sich um volle 6 Wochen hinauszögert, ist auf „höhere Gewalt", auf die besondere Strenge des Winters zurückzuführen. Die erhebliche Verzögerung der Endkämpfe schließt aber die Gefahr in sich, daß ein Teil der Bewerber um die Meisterschaft zum Schluß nicht mehr die Form aufweist, die er bei normalem Verlauf der Saison für die Endkämpfe hätte haben können. Tatsächlich kann bei einer Reihe der führenden deutschen Mannschaften die Beobachtung gemacht werden, daß sie im kritischen Moment bereits ihren Höhepunkt überschritten, überspielt und übermüdet war. Man muß dabei in erster Linie an den 1. FC. Nürnberg, an die Münchener „Bayern", an Schalke 04, an Holstein Kiel und an den Hamburger SV. denken. Besonders stark tritt die Uebermüdung beim 1. FC. Nürnberg in Erscheinung, also bei einer Mannschaft, die noch vor 8 Wochen allgemein als haushoher Favorit für das Endspiel gewertet wurde und die jetzt Mühe hat, sich überhaupt für das Endspiel zu qualifizieren. Andere Mannschaften, die in der Zwischenzeit mehr Ruhe hatten — wie beispielsweise Hertha-BSC. — oder die bessere Nerven, größere Kraftreserven besaßen — Beispiel. Sp. Vg. Fürth — haben den Vorteil. Im Anschluß an diese Feststellungen muß wieder einmal betont werden, daß man immer noch keinen Weg gefunden hat, um die Mängel des Endspiel-Systems zu beheben. Noch immer wird der Deutsche Fußball-Meister nach dem Pokalsystem, also nach einem System, das dem Zufall alle Türen aufläßt, ermittelt.

### Die Entwicklung der Spielstärke.

Im Inneren ist während der letzten Saison keine wesentliche Verschiebung eingetreten. Süddeutschland stellt noch immer die stärksten Vereinsmannschaften und ist im Ernstfall zweifelsohne auch in der Lage, die stärkste Repräsentativmannschaft aufzubieten. Die besten Fortschritte macht weiterhin Westdeutschland. Der Westen und Berlin nehmen gleich hinter Süddeutschland Platz. Ein gewisser Stillstand, wenn nicht sogar einen Rückschritt, hat Norddeutschland zu verzeichnen.

### Im internationalen Spielverkehr.

war die Saison für den Deutschen Fußball-Bund außerordentlich erfreulich, sie war die erfolgreichste in der Geschichte des Bundes. Von sieben ausgetragenen Länderspielen ging nur eines verloren, eines verlief unentschieden und fünf wurden gewonnen. Die einzelnen Resultate waren: Gegen Schweden in Stockholm 0:2, in Köln 3:0; gegen Norwegen in Oslo 2:6, gegen Dänemark in Nürnberg 2:1; gegen die Schweiz in Mannheim 7:1; gegen Italien in Turin 2:1; gegen Schottland in Berlin 1:1. Durch die Erfolge gegen so starke Länder wie Italien, Schottland, Schweden und Dänemark ist das Ansehen des deutschen Fußballs außerordentlich gestiegen, auch im Ausland wertet man Deutschland heute unter die spielstärksten Nationen des Kontinents. Dieser Eindruck wurde verstärkt durch den 5:0 Sieg, den Süddeutschland in Nürnberg über die österreichische Nationalmannschaft erzielte. Man schätzt diese schöne Erfolgsserie umso höher ein, wenn man an die Pechsträhne des deutschen Fußballs in den vorausgegangenen Jahren denkt. Wir haben immer gute Vereinsmannschaften gestellt, aber mit unserer Nationalmannschaft konnten wir meist wenig Ehre einlegen. Dem Wandel in diesen Dingen liegt zweifelsohne eine Aufwärtsentwicklung der deutschen Spielstärke zugrunde, er ist aber unbestritten zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß man sich bei der Aufstellung unserer Repräsentativmannschaften zu vernünftigeren Grundsätzen bekehrt hat. — Den Erfolgen der Nationalelf stehen auch solche von deutschen Vereinsmannschaften im internationalen Spielverkehr zur Seite. Der internationale Spielverkehr erhielt übrigens eine neue Note durch

### die Oeffnung der Grenzen

für die Berufsspielermannschaften der Donauländer. Leider ist diese Oeffnung der Grenzen noch nicht allgemein, der Spielverkehr mit den Berufsspieler-Mannschaften aus Prag, Wien und Budapest bleibt „kontingentiert", ein Zustand, der besonders in Süddeutschland als unhaltbar empfunden wird. Der Deutsche Fußball-Bund, d. h. die im DFB.-Vorstand vertretenen „Ethiker" begründeten die Kontingentierung immer noch mit der Warnung vor dem „Profi-Bazillus". Wir sind jedoch der Ansicht, daß

### der „Profi-Bazillus"

(wenn er für uns überhaupt je eine Gefahr war) heute seine ansteckende Wirkung für den deutschen Fußballsport so gut wie ganz verloren hat. Das Beispiel der Donauländer verleckt kaum jemanden. Die „Berufsspieler" in Wien, Prag und Budapest sind kaum besser, vielleicht sogar schlechter gestellt, als die Spieler unserer großen Vereine. Von einem allgemeinen Scheinamateurismus im deutschen Fußball zu reden, ist gewiß verfehlt. Das ändert aber an der Tatsache nichts, daß auch bei uns die Vereine, die es sich leisten können, zum, was sie tun müssen und können. Zweifelsohne haben sich bei uns die Verhältnisse in dieser Beziehung während des letzten Jahres etwas gebessert. Kenner der Materie behaupten allerdings, daß diese Besserung durchweg weniger auf den geläuterten Willen der schwarzen Schafe, sondern weitaus eher auf ein gewisses Ueberangebot an guten Spielern zurückzuführen sei. Immerhin ist während der letzten Saison eine Klärung eingetreten: Niemand denkt in Deutschland mehr an eine baldige Einführung des offenen Berufsspielertums. Und das ist gut so, denn auch die „Nichtethiker" haben kein Interesse daran, die Dinge zu überstürzen. Das Ideal bleibt der Amateurismus. Auf der anderen Seite muß aber immer wieder und erneut davor gewarnt werden, Saubeckeit zu heucheln, die nicht ganz vorhanden ist. Der deutsche Fußballsport hat durch seine Taten auf den Spielfeldern in der Welt Ansehen gewonnen, das durch unnötige und irreführende Behauptungen nicht geschädigt werden darf, nicht geschädigt werden soll.

B. G.

## Mainzer Regatta

### Vorzügliches Meldeergebnis

Zu der am 20. und 21. Juli auf dem Mainzer Holzhafen stattfindenden 45. Ruder-Regatta des Mainzer Rudervereins sind von 39 Vereinen 142 Boote mit 769 Ruderern gemeldet worden. Erfreulicherweise sind die unbeschränkten Rennen ganz hervorragend besetzt. Außer den besten Mannschaften Süddeutschlands hat auch der Berliner Ruderklub seine ersten Mannschaften im Vierer und Achter gemeldet. Von 27 Rennen fallen zwei aus, darunter leider der Hochschul-Vierer zu dem nur die Universität Frankfurt a. M. gemeldet hat. Das Meldeergebnis ist ein ganz vorzügliches und es dürfte die große Vorprobe für die deutsche Meisterschafts-Regatta abgeben. Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Köln, sind hervorragend vertreten, aus dem Rheinisch-Westfälischen Revier hat nur die Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklub gemeldet. Die Rennen sind durchweg gut besetzt, besonders weisen die Achter-Rennen starke Meldungen auf. Die Vorrennen finden an den Vormittagen von 8½ Uhr ab statt.

## Henri Cochet, der Sieger von Wimbledon

Henri Cochet, der Sieger vom Wimbledon

### Endspiel um den süddeutschen Handball-Pokal

#### Am 28. Juli in Erbach

Das Endspiel um den Süddeutschen Handball-Pokal wird am 28. Juli im Odenwaldstädtchen Erbach zwischen dem S. V. 98 Darmstadt und dem 1. F. C. Nürnberg ausgetragen. — Das kleine Odenwaldstädtchen erhält dadurch eine indirekte Anerkennung für die Schaffung seiner großartigen Sportplatzanlage, die drei vorschriftsmäßige Spielplätze umfaßt, ausgesprochen. Manche Großstadt hat eine derartige Anlage nicht aufzuweisen.

### Deutscher Turniersieg in Luzern

Am Dienstag war auf dem großen internationalen Reitturnier in Luzern der erste deutsche Erfolg im „Preis der Roten Röcke" zu verzeichnen. Hans Koerfer schlug mit „Baron III" den Italiener d'Angelo auf „Primula" und Graf Hohenau auf Falkner. Graf Hohenau belegte außerdem auf Apollo im Gesamtklassement den zehnten und Baron von Oppenheimer auf „Zigeuner" den elften Platz.

### Großer Preis von Belgien

Das 24 Stundenrennen um den Großen Preis von Belgien für Automobile, zu dessen Beginn sich, wie schon gemeldet, einige schwere Unfälle ereigneten, endete mit einem Erfolge der italienischen Firma Alfa Romeo. Der von R. Benoist und Mariani abwechselnd gesteuerte 1750 ccm-Wagen legte auf der Rundstrecke von Francorchamps bei Spa, die sich nach den ausgiebigen Regenfällen nicht in bester Verfassung befand, während der 24 Stunden eine Strecke von 2488,200 Klm. bei einem Stundenmittel von 101,280 Klm. zurück.

AUSVERKAUF

wegen Umbau unserer Häuser

Der erste Tag hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Trotz umfassender Organisation war es nicht möglich, alle Käufer zu bedienen. Wir haben weitere Vorkehrungen getroffen, sodaß eine aufmerksame Bedienung gewährleistet ist. Besuchen Sie uns aufs Neue, prüfen Sie die ungeheuren Preisermäßigungen und Sie werden mit uns einig sein:

EINE SENSATION FÜR SÜDWESTDEUTSCHLAND

FISCHER-RIEGEL

MARCHIVUM

# Betrachtungen über die Ehe

von R. Buttkus, Mannheim

Fast alle Menschen, die heiraten, gehen von der, wenn auch nicht ganz sicheren Ueberzeugung aus, dadurch ihr Leben zu verbessern, ihm mehr Inhalt zu geben oder aber Schutz zu finden vor materiellen und seelischen Nöten. Nur wenigen aber wird dieses Verlangen erfüllt.

Wenn es richtig ist, was die Statistik lehrt und was allgemeine Beobachtungen zu beweisen scheinen, geraten weit über die Hälfte aller Ehebündnisse zum Nachteil eines oder beider Beteiligten, doch sagt das Wörtchen „Nachteil" nicht genug. Leider häufiger, als der Außenstehende ahnt, ist die Ehe ein jahrelanges Martyrium, das nicht selten in geistiger und körperlicher Auflösung bei Mann oder Frau endet. Eifersucht, Hysterie, Nervenzusammenbrüche, Wahnideen, Tiefsinn und Schlimmeres sind manchmal die Endresultate von anfänglich geringfügig erscheinenden Zerwürfnissen. Wer früh genug beginnende Spannungen, Spaltungen in der Ehe mit Einsicht, Versöhnlichkeit zu lösen, zu überbrücken trachtet oder durch rechtzeitiges, schnelles, konsequentes Handeln eine günstige Lösung für beide Teile zu finden weiß, der versteht einem drohenden Unheil zu entgehen.

Es liegt in der Macht der Natur, Verliebte, besonders wenn sie jung sind, derart zu blenden, daß sie beim andern Teil bestehende starke Mängel als Vorzüge ansehen, von denen sie zunächst sympathisch berührt, doch wenn beim intimeren Zusammensein die Ernüchterung kommt — was meistens bald geschieht — umso schlimmer davon abgestoßen werden.

Derartige Enttäuschungen sind nur möglich, wenn die Liebe nichts weiter war, als ein durch körperliche Reize hervorgerufener sinnlicher Rauschzustand. Die Natur bedient sich aber noch anderer Anziehungsmittel, die stärker und bindender sind als der Geschlechtstrieb, als körperliche Reize und geistige Vorzüge, nämlich der Strahlungen und Schwingungen der Seele. Solche Fälle sind nicht selten, wo jugendliche und auch gereifte Menschen an einer unerfüllten Liebe zugrunde gehen. Obwohl es nicht viel beobachtenden, nachdenkenden Geist braucht, um zu sehen, wie in der Ehe für den, der sie ernst nimmt, die Sorge, Arbeit, Verantwortung, Gebundenheit wächst, die Jugendlichkeit, Frische des Gesichts aber, hauptsächlich bei Frauen, bald schwindet und nicht selten einem vergrämten, verbitterten Zug Platz macht, wird in vielen Fällen ohne Besinnung und ohne Erkenntnis der Bedeutung des geplanten Schrittes geheiratet. Der Geschlechtstrieb und bei der unverfälschten Frau außerdem noch der Wunsch, Mutter zu werden, sind meist die Haupttriebkräfte, die Mann und Frau zu einander ziehen und gelegentlich angebrachte Bedenken gegen die Ehe oder vielmehr diese Ehe unterdrücken.

Daß es unter gewissen Voraussetzungen auch ohne Ehe geht und viele Unverheiratete freier und zufriedener leben, beweisen die Berufstätigen unter ihnen (Lehrerinnen, Schwestern, Beamte, Geistliche usw.). Der ledigbleibende Mann hat erfahrungsgemäß weniger unter seelischer Unruhe, Unbefriedigtheit, Ungelöstheit zu leiden als die „unbemannte" Frau; bei ihr zeigen sich häufig im höheren Alter „verbogene" Ansichten und Lebensgewohnheiten, die sie zum Außenseiter stempeln. Oft kommt noch Schwermut hinzu.

Ob einer das Verheiratet- oder Ledigsein besser verträgt, wird vom Charakter bestimmt, daher ist es schwer, mit Ratschlägen zu kommen, die Allgemeinwert besitzen; gibt es doch Menschen, die weder für die Ehe, noch für das Ledigbleiben tauglich sind, diese sind es auch meistens, die ihr Leben als „verpfuscht" ansehen. Für die Mehrzahl ist aber wohl ein Leben ohne Ehe nicht denkbar. Es dürfte von Interesse sein, Beobachtungen sprechen zu lassen, welche Menschen, vom Charakter aus gesehen, in der Ehe zu einander passen und welche sich notwendigerweise auseinanderleben müssen. Die Erfahrungen haben es gezeigt, daß, je ähnlicher zwei Menschen seelisch empfinden, je ähnlicher ihre geistigen, praktischen und vor allem körperlich-sinnlichen Bedürfnisse sind, umsomehr von ihnen ein Zusammenhalten wie „Pech und Schwefel" zu erwarten ist. Wenn auch bei ihnen öfter Uneinigkeiten und sogar auch Streit vorkommen mögen, so dauert es nicht lange und die gleiche Schwingung, die beide unsichtbar umgibt, führt sie schnell wieder zusammen, weil keine abgründigen Gegensätze in den Charakteren vorhanden sind, die einer Versöhnung den Weg versperren. Hierauf beruht auch das Geheimnis der harmonischen Ehe. Aus dieser Anziehung, die ähnliche Charaktereigenschaften hervorrufen, wäre auch zu erklären die nicht seltene Erscheinung, daß Eheleute gemein, schlecht, absolut unmoralisch gegen andere sich benehmen können, mit der ganzen Umwelt in Feindschaft leben und doch auf ihre Art in der Ehe ein zufriedenes Dasein führen. Es werden durch äußere Einflüsse und Ereignisse die gleichen Charakterimpulse in ihnen ausgelöst, sie können nicht anders, sie müssen „an einem Strick ziehen".

Wie aber steht es nun mit dem Sprichwort, „Gegensätze ziehen sich an?" Ein Körnchen Wahrheit steckt darin, sonst hielte es sich nicht so lange — im allgemeinen aber geht es an den Tatsachen vorbei. Gegensätze stoßen sich ab, sobald dem einen oder andern keine Gefühls- oder materiellen Vorteile dadurch „erblühen". Falls große Gegensätze unter Ehepartnern wirklich auf die Dauer bindend sind, verhält es sich dann meistens so, daß der Persönlichere, in der Energie und Tat Stärkere den Schwächeren derart an sich heranzieht, gewissermaßen ansaugt, daß dieser, ohne es recht zu wissen oder sich dagegen aufzulehnen, entpersönlicht wird und so blindlings glaubt, gehorcht, anerkennt, was ihm der Führende suggeriert.

Zweifellos werden zwei Menschen, die starke moralische Gefühlswerte in sich tragen, auch wenn sie nicht in ihren geistigen Bestrebungen sich gleichen, restlos für einander in Liebe aufgehen können und kaum jemals sich lösen, wenn sie sich für das Leben binden. In solchen gefühlstiefen Charakteren ist das Bestreben groß, dem andern Teil Liebe und Opfer in selbstloser Absicht zu bringen. Diese werden es auch sein, die eine wahrhaft glückliche Ehe führen, dazu ihr Glück auf andere Menschen ausstrahlen und mit den Jahren sehr ähnliche Gesichtszüge bekommen.

Frauen, die männlich betont, großzügig angelegt sind, starkes Geltungs- und Abwechslungsbedürfnis haben, dazu auf Aeußerlichkeiten besonders achten, sind meistens nicht imstande, eine Ehe harmonisch zu gestalten. Sie werden durch das Mich-selbst-beschäftigen von den häuslichen Pflichten zuviel abgelenkt und sehen die Ehe auch zuviel als „Prunkstück" an. Der Mann ist verloren, der ihnen in materieller und geistiger Beziehung nicht genügend bieten kann und sich auch sonst ihnen gegenüber nicht zu behaupten vermag! Ebenso wird der weiche, beeinflußbare Mangel an Energie und Strebsamkeit zeigende Mann nicht lange eine Frau fesseln können, die ehrgeizig, tatkräftig und für den Fortschritt ist; er wird mehr hemmend als fördernd auf sie wirken. Wer fühlt, daß ihm die Natur Temperament, Sinnlichkeit, Leidenschaft nicht allzu reichlich gegeben hat, sei gewarnt davor, einen mit diesen Eigenschaften „hervorragend" beglückten Ehepartner zu wählen, denn dieser wird die ihm daraus entstehenden Hemmungen im Triebleben auf „andere Weise" zu lösen suchen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß, je ähnlicher Lebensrichtung und Ziel zweier Menschen sind, umso größer die Wahrscheinlichkeit ist, wenn sie Sympathie für einander fassen, diese für das ganze Leben anhält, während umgekehrt dann eine Trennung im nahen Bereich liegt, wenn nur die körperliche Leidenschaft oder die Gewähr materieller Vorteile die einzige Bindung ist.

Wer einigermaßen Blick für Handschriften hat, der wird finden können, wie in den wesentlichsten Zügen sich Schriften ähnlich kommen können von Menschen, die sehr aneinander hängen. Zeigen dagegen die Schriften zweier Liebenden große Unähnlichkeit, dann wird höchstwahrscheinlich der seelische und geistige Gleichklang bei ihnen nur gering sein. Ehen, die aus irgend einem Zwang heraus geschlossen werden, geraten selten gut und wem das innere Bedürfnis zur Ehe fehlt, sollte lieber nicht heiraten. Nur wo Körper, Geist und Seele zweier Menschen auf die gleichen Schwingungen reagieren, und niedrige, dumpfe, triebhafte Instinkte beiden fremd sind, wird die Ehe harmonisch und wirkt veredelnd auf die Nachkommen.

## Starkstromdrähte am Flugplatz

**Ein Schwabenstreich vom Böblinger Flughafen**

Schwaben, sonst voran in der Luftfahrt, Heimatland der Zeppeline und Dornier-Wale, hat sich einen kaum glaublichen Schwabenstreich erlaubt. Der Flugplatz des modernen, mit Flachdächern und Hochhäusern aufstrebenden Stuttgart, Böblingen, Kreuzungspunkt wichtiger Fluglinien, die von Halle-Leipzig, München, Zürich, Friedrichshafen, Freiburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt her dort zusammenlaufen, Sitz zweier Fliegerschulen, ist ernstlich gefährdet. Eine mittelalterlich ahnungslose Bürokratie hat es zugelassen, daß — 1300 Meter vom Flugplatz entfernt eine Starkstromleitung gebaut wurde: die 220 000 Volt-Leitung, die Vorarlberg mit dem Ruhrgebiet verbinden soll. Die 30 Meter hohen Masten ragen schon in die Luft. Schwer herabhängende Kupferdrähte legen sich wie ein Gitter vor die Hauptflugrichtung des Platzes. Die Flugleitung steht im Begriff, den Platz für schwerere Flugzeug-Typen überhaupt zu sperren. An einen Nachtverkehr, der bald hätte kommen müssen, ist unter solchen Umständen nicht mehr zu denken. Man steht nun vor einem Drahtzaun — und vor dem Rätsel, wie das möglich war.

Die Schuldfrage findet ihre Antwort in einer Vorgeschichte, die in dem lange genug als „Schreiber-Staat" bekannten Württemberg vielleicht weniger überraschend ist, aber auch dem übrigen Deutschland als notwendig warnendes Beispiel dienen kann. Die Bürokratie sieht nicht über ihre Grenzen hinaus. Nicht einmal 7 Meter weit. In solchem Abstand geht die Leitung an der Böblinger Markung vorüber, weshalb weder der dortige Stadtvorstand noch die Verpächter, Betreuer und Verwalter des Flugplatzes (Landesfinanzamt, Wirtschaftsministerium, Luftverkehr A.G.) von dem Plan verständigt wurden. Auf den Gedanken, daß es sich hier noch um andere als reine Eigentumsverhältnisse handeln könnte, war das zunächst zuständige Oberamt; wie es scheint, nicht gekommen. Und als die Interessierten zufällig darauf kamen, was hier vorging, und sich beschwerten, liehen die zuständigen oberen Stellen der Ministerialabteilung die Beschwerden liegen. Entschieden wurde nichts. Man ließ die Elektrizitäts-Gesellschaft ihre Masten, auf eigene Verantwortung allerdings, ruhig aufstellen. Und nun stehen sie und müssen — tausende von Mark und Arbeitsstunden sind nunmehr vertan — unbedingt an eine andere Stelle gesetzt werden, wenn nicht die Millionenwerte, die in dem Flugplatz stecken, wenn nicht Menschenleben gefährdet werden sollen.

Die württembergische Oeffentlichkeit und Presse ist in begreiflicher Aufregung. Man fühlt sich durch seine „Instanzen" sowohl geschädigt wie blamiert. Im Landtag wurde eine Anfrage eingebracht, die von schwerster Schädigung der Verkehrs- und Landesinteressen spricht. Aber auch das übrige Deutschland hat ein Interesse an baldigster Regelung dieser peinlichen Angelegenheit. Es handelt sich immerhin um einen der wichtigsten Flughäfen des Reichs. O—.

# Merkwürdige Ehegesetze

**Leviratsehe, Bodenehe, Pyraurnehe, Beenaehe, die Ehe mit der Unbekannten**

Von Dr. Emil Lenk

Im 5. Buch Moses (25, 5—10) wird zum ersten Mal die Leviratsehe erwähnt. „Wenn Brüder zusammenwohnen und es stirbt einer von ihnen und hat keinen Sohn, so soll das Weib des Verstorbenen nicht außerhalb eines fremden Mannes werden; ihr Schwager soll zu ihr kommen und sie zum Weibe nehmen und an ihr die Schwagerpflicht üben." Danach mußte der Schwager die Witwe heiraten, ein in der damaligen Zeit schon allgemein verbreitetes Gesetz. Es war eben eine Ehe durch Vollmacht in Gebrauch und trat bei kinderlosen Witwen durch den Bruder des Verstorbenen oder einen anderen Verwandten ein. Die eigentliche Ehe mit der Witwe erstreckte sich nur auf einen Sohn und nicht weiter. Eine fernere Verbindung mit dieser Frau galt als Inzest, als eine schwer strafbare Ehe mit einem Blutsverwandten. Diese Ehe soll auch nach Ansicht mancher Schriftgelehrten aus Rücksicht gegen die Witwe geschlossen worden sein, doch weisen neuere Funde nach, daß das Eingehen einer solchen Ehe ganz im Belieben des Schwagers, des Levirs, lag und nur den einen Zweck hatte, den Namen des Verstorbenen nicht erlöschen und das Erbe, den Erbacker, nicht in andere Hände kommen zu lassen. Es war sogar das Eingehen einer anderen Ehe der Witwe erst dann gestattet, bis der Levir sie freigab, auch war nur der erstgeborene Sohn ehelich, die anderen Kinder unehelich. Gleiche oder ähnliche Gesetze bestehen auch heute noch bei Abessiniern, bei bestimmten Völkern Ostafrikas, bei Afghanen, Persern, den Paharias in Nepal, den Savaras in Indien, den Bewohnern der Aru-, Tanambar- und Timorlaoinseln, bei den Chippaway, Indianern usw. Eigenartig und für unsere Begriffe unverständlich ist der Brauch mancher Araberstämme, bei denen der Sohn die verwitwete Mutter heiraten, oder bei den Nias, bei welchen der Sohn alle Stiefmütter ehelichen mußte.

Eine andere Heiratsart, die Bodenehe, war besonders bei den orthodoxen Juden bis vor wenigen Jahrzehnten im Gebrauch. Nur der erstgeborene Sohn trug den Namen des Vaters, hieß allgemein Familiant, hatte allein das Recht, eine Ehe einzugehen und war auch vom Militärdienst befreit. Wollten die jüngeren Söhne aber trotzdem heiraten, so mußte dies in einem Versteck, zumeist auf dem Dachboden geschehen. Diese Ehen waren aber ungesetzlich und die Nachkommen unehelich.

•

Andere merkwürdige Eheformen findet man bei den drei verschiedenen Kernstämmen der Bewohner Australiens, den Kurnai, Dieri und Araputa. Bei den Kurnaivölkern ist die Leviratsehe ungeschriebenes Gesetz, während bei den Dieri die Gruppenheirat eingeführt ist. Damit ist nicht gemeint, als ob sich alle Männer mit allen Frauen wahllos vermischen dürfen. Eine verheiratete Frau darf bei diesen Stämmen auf Wunsch ihres Gatten zu einem andern Manne in den Stand einer Gattin zweiten Grades treten, aber nur dann, wenn er zur richtigen Heiratsklasse gehört. Sie unterscheiden zwei Klassen, die Karart und die Matieri, wobei das Eingehen einer Ehe innerhalb einer Klasse aufs strengste geahndet und als Inzest zumeist mit dem Tode bestraft wird. Diese Gruppen-, auch Pyraurn-Ehe genannt, tritt bei den Völkern zumeist dann ein, wenn ein Witwer seinem Bruder besonders mit Geldgeschenken dazu veranlaßt, ihm seine Gattin als Frau zweiten Grades zu überlassen, oder wenn zwei Brüder mit zwei Schwestern verheiratet sind. Besonders Häuptlinge schließen solche Pyraurnehen und es gilt als Zeichen der Vornehmheit, möglichst viele Nebenfrauen zu haben, obwohl sich die Stammältesten bemühen, jedem Manne nur je eine Nebenfrau zu gewähren. Jede neue Pyraurnehe wird in der Versammlung der Stammesältesten öffentlich verkündet und es wird dem Pyraurn-Ehegemahl verboten, über die Nebenfrau zu verfügen, wenn der richtige Gatte anwesend ist oder seine Zustimmung verweigert. Nach den Mitteilungen des Missionärs Siebert, der lange Zeit bei den Dieri wohnte, „zeichnen sich diese Pyraurn-Ehen in Bezug auf die Sittlichkeit und das Zeremoniell, womit sie geschlossen werden, durch Kraft und Ernst aus." — Solch eine Gruppenehe ist also nichts weniger als das, wofür man sie früher angesehen hatte; auch kam vor dem Erscheinen der Europäer, trotz dieser merkwürdigen Eheform, Sittenlosigkeit nur höchst selten vor. Beim dritten australischen Volksstamm, dem Brauba, gibt es eine Ehe auf patriarchalischer Grundlage, wobei Mitglieder der 12 Heiratsklassen nur wechselseitig heiraten dürfen.

Nicht minder eigenartig ist eine andere Form der Exogamie, des Verbotes, eine Ehe mit „Verwandten" einzugehen: die Beena-Heirat. Sie war und ist bei Völkern in Uebung, die eine Abstammung nach dem Mutterrecht regeln. Die Beenaehe, die Gattinnenfolge, ist das Gesetz, das einen Mann zwingt, das Land seiner Geburt zu verlassen und bei der Familie seiner Frau zu leben; so war es bei den römischen Königen höchst eigentümlich, daß nicht der Sohn dem Vater auf den Thron folgte. Der Königstitel vererbte sich nur in weiblicher Linie und wurde sogar auf Ausländer übertragen, welche die königlichen Prinzessinnen heirateten. Die Kinder trugen den Namen der Mutter und nicht den des Vaters. Eine weitere Illustration dazu liefern auch die ältesten Könige Athens, z. B. Kekrops und Amphiction, die auch Töchter ihrer Vorgänger heirateten. Aehnliche Ehegesetze findet man ebenfalls in der skandinavischen Ueberlieferung bei den Vorfahren Haralds des Blonden der Ynglingar-Familie, die von Schweden kamen. Auch hier nahm man an, daß nur in den Töchtern des Königs blaues Blut fließe. An diese Ehegesetze schließen sich mannigfache Volkssagen an, wie ein Abenteurer in fremdes Land kommt, hier die Hand einer Herrschertochter und damit das ganze Reich gewinnt. Nicht blaues Blut, sondern Körperkraft und Schönheit des Mannes waren mitbestimmend für die Königswürde. So schenkten Lydier ihr Reich dem schnellsten Läufer, so adelten die alten Preußen den forschesten Reiter. Die ersten Wettrennen in Olympia hatten die Hand der Königstochter und das Reich zum Preis und die Läufer starteten vom Grabmal des Begründers der Wettspiele Endymion, wie die bekannte Sage von Pelops und Hippodamia beweist.

Auch bei anderen Völkern spiegelt sich der Sinn dieses Wettrennens um eine Braut. „Liebestagden" veranstalteten die Kirgisen: die Mädchen zu Pferde, mit einer Peitsche bewaffnet, werden von jungen Männern verfolgt, ungewollte Liebhaber mit der Rute ferngehalten und der schönste und gewandteste Reiter zum Bräutigam erhoben. Ein ähnliches Wettjagen findet sich bei den Korjaken Nordost-Asiens und bei vielen germanischen Völkern. Um ein großes Zelt sind ringsumher im Kreise viele Abteilungen, Pelogs genannt. Die Braut erhält einen Vorsprung, die heiratslustigen Männer laufen ihr durch alle Abteile nach und wenn sie durch alle Teilzelte ohne gefangen zu werden laufen kann, ist sie von der Heirat befreit. Die Allgemeinheit dieser Sitte kann man aus dem gleichen Wort für Heirat schließen, das in der deutschen, angelsächsischen und nordischen Sprache einfach „Brautrennen" heißt. Ein Mann war nur dann für eine Ehe geeignet, wenn er sportlich Kraft, Ausdauer und Schönheit besaß. Wie sich heute Berufssportler der Frauengunst erfreuen, so waren seit jeher Spitzenleistungen maßgebend für die Beenaehe.

Noch viel eigenartiger verfuhren Fürstlichkeiten, die ihre Zukünftige nicht kannten. Sie schickten Hofmaler zu ihr oder Gesandte, wie König Marke die nicht gesehene Isolde durch Tristan abholen läßt. So ließ 1161 der griechische Kaiser Manuel um Melisendis, Schwester der Grafen von Tripolis, durch Gesandte werben, die zunächst die ganz Unbekleidete vor sich vorbeigehen ließen. So wird der Heiratsvertrag zwischen Napoleon und Marie-Luise in Paris unterzeichnet, noch bevor man die Braut fragte oder das Ehepaar einander sah. Bei der Vermählung in der Augustinerkirche in Wien (11. 3. 1810) ist Napoleon, trotzdem er seine Braut nicht kannte, nicht anwesend und wird vom Onkel der Braut, Erzherzog Karl, vertreten, den er bei Wagram schlug. Des Vaters Wille war damals noch Befehl und die Tochter mußte gehorchen. So ändern sich die Zeiten.

MARCHIVUM

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Die badische Wirtschaft im 2. Vierteljahr 1929

Nach dem jetzt vorliegenden zweiten Vierteljahrsbericht der im Badischen Industrie- und Handelstag vereinigten neun badischen Handelskammern über die Wirtschaftslage in Baden im zweiten Vierteljahr 1929 hat sich die strenge Frostperiode in Baden nachhaltiger als ursprünglich angenommen, ausgewirkt. Die erst im April einsetzende saisonmäßige Belebung war aufs äußerste durch Kapitalknappheit gehemmt, unter der fast alle Erwerbszweige litten und die sich in sehr zögernder Besserung des Beschäftigungsgrades, stärkster Inanspruchnahme aller Kreditmöglichkeiten, Steigerung der Insolvenzen und erheblichen Preisrückgängen bis zur Verschleuderung auf Lager befindlicher Waren äußerte. Vielfach spricht man von einer Verwilderung der Zahlungssitten. Am stärksten beeinflußt durch diese Symptome war das Baugewerbe, ferner die glasverarbeitende Industrie Mittelbadens, breite Teile der mittelbadischen und nordbadischen Kleineisenwarenindustrie und bedeutende Gruppen der Maschinenindustrie. Stärker auf konjunkturpolitische Einflüsse ist zurückzuführen, daß die bedeutende Gruppe der Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie eine weitere Abschwächung des Beschäftigungsgrades feststellen mußte, und daß auch die Lage der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie nach wie vor unbefriedigend ist.

Enttäuscht wurde im Frühjahr die nordbadische Celluloidindustrie, dann die oberbadischen Baumwollspinnereien und Webereien. Die gegenüber dem ersten Vierteljahr eingetretene weitere Verschärfung der Lage führte sogar dazu, daß ab 1. Juli die Spinnereien eine Produktionseinschränkung von 40 v. H. vornehmen müssen. Aehnlich liegen die Dinge bei der Leinenindustrie Mittelbadens, der nordbadischen Juteindustrie und der oberbadischen Textilveredelungsindustrie.

Zigarren- und Tabakindustrie, Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen, Nahrungs- und Genußmittelindustrie und einzelne Zweige der Metall- und Maschinenindustrie weisen eine mäßige Saisonbelebung auf. Nur die Zellstoffindustrie, teilweise die Papierindustrie, Teigwaren- u. Suppenartikel-Industrie, Zucker-, Steinzeug- und Seifenindustrie hatten auch neuerdings einen befriedigenden Geschäftsgang.

Das alles wirkte sich im Großhandel wie im Einzelhandel im Zurückbleiben der Umsatzziffern hinter den Vorjahrsziffern aus. Das Fremdenverkehrsgewerbe belebte sich zuerst mit Einsetzen der warmen Witterung, ging aber mit dem Eintritt der kühleren Witterung wieder zurück. In Heidelberg setzte der Auslandsverkehr in diesem Jahr früher als gewöhnlich ein. Auch für den Sommer wird mit weiterer Steigerung des Auslandsbesuches gerechnet.

Von sehr erheblicher Bedeutung für die nordbadische Wirtschaft ist der in die Berichtsperiode fallende Zusammenschluß der deutschen Rheinschiffahrt, der Mannheim den Sitz des ausschlaggebenden Rheinschiffahrtskonzerns gebracht hat. Im Bankwesen führte die Kapitalknappheit zu großen Rückgängen der Kundenguthaben. Der Pfandbriefabsatz ließ nach. Sparkasseneinlagen und Giroverkehr nahmen langsam zu.

Die Gesamtlage zeigt sich wieder in der badischen Wirtschaftsstatistik. Baden war nicht in der Lage, seine Arbeitslosen ähnlich wie in Württemberg, selbst in der Pfalz und im Reichsdurchschnitt einigermaßen in den Produktionsprozeß einzugliedern und machte energische Anstrengungen, Arbeitskräfte im Elsaß unterzubringen. Die Arbeitslosenziffer ist zwar im Baden um 60 v. H. gegenüber dem Höchststand im März zurückgegangen, liegt aber Mitte Juni nur 10 v. H. unter dem Dezember gegen 40 v. H. in Württemberg, 21 v. H. in der Pfalz und 33 v. H. im Reichsdurchschnitt und übertrifft um mehr als 50 v. H. die vom Juni 1928. Also ist der Geschäftsgang bisher wesentlich hinter dem Vorjahr zurückgeblieben.

Die Postverkehrsziffern weisen eine mäßige Belebung auf. In Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg erfuhr der Schnellgrkehr im Fernsprechwesen eine erhebliche Zunahme, was seine Beliebtheit nachweist. — Der Fahrkartenverkauf hat sich erheblich gesteigert. Im Frachtverkehr und in der Waggongestellung zeigt sich nach der saisonmäßigen Belebung ein Rückgang. Die Ziffern der Kreditwürdigkeit weisen eine teilweise erschreckende Zunahme der Insolvenzen auf. Mannheim und Heidelberg (als Bezirke) stehen in der Steigerung der Ziffern der Haftbefehle und Offenbarungseide obenan. — Trotz dieser Lage sind im letzten Vierteljahr umfangreiche Lohnerhöhungen durchgedrückt worden in der Uhrenindustrie, chemischen Industrie, Baugewerbe, Lederindustrie, Seifenfabrikation u. a. Von den übrigen elf regional begrenzten Lohnerhöhungen entfallen 8 auf Mannheim (Metallindustrie, Mühlen-, Oel- und Brauindustrie u. a.)

Die Aussichten der wirtschaftlichen Lage in Baden in der zweiten Jahreshälfte sind nicht allzu rosig. Man rechnet damit, daß die Arbeitslosigkeit sich weiterhin auf höherem Stand als im Vorjahr hält.

## Der Waggonkredit perfekt

Das wiederholt erörterte Kreditabkommen zwischen der Waggonbau-Vereinigung und der Reichsbahn über 100 Mill. ℳ ist nunmehr perfekt geworden, nachdem die Verhandlungen der Waggonbau-Vereinigung mit dem Bankenkonsortium zum Abschluß gelangt sind.

Die Bedingungen des Kredits sind im wesentlichen aus früheren Veröffentlichungen bekannt. Es ist 1 v. H. über dem Reichsbankdiskont verzinslich, soweit er in Anspruch genommen wird, während für den gesamten Betrag auf 3 Jahre eine Bereitstellungsprovision von 1½ v. H. zu zahlen ist. Von den Kreditkosten, die demgemäß je nach der Höhe der Inanspruchnahme variieren, übernimmt die Reichsbahn 6,9 v. H., während der Rest von den Waggonfabriken zu tragen ist, die an den durch den Kredit ermöglichten Aufträgen partizipieren. Die größten Schwierigkeiten hat in letzter Zeit die Frage der Haftung für den Kredit gemacht, da die Banken auf eine Solidarhaftung sämtlicher beteiligten Fabriken Wert legten, während die Fabriken nur für den auf sie entfallenden Anteil haften wollten. Wie wir hören, ist diese Frage nun dahin gelöst worden, daß die Solidarhaftung der Fabriken sich nur auf die Zinsdifferenz und die Bereitstellungs-Provision beziehen, die sie zu tragen haben, sodaß ihnen nur ein beschränktes Risiko aus ihr erwachsen kann, während für das Kapital die Reichsbahn als eigentlicher Kreditnehmer haftet.

* **Vor einer Kapitalerhöhung der Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen AG. in Zschopau (DRW.).** Die DRW. beabsichtigen laut „Zfl. Ztg." ihr Aktienkapital von 1 Mill. ℳ beträchtlich zu erhöhen zwecks besserer Anpassung an den Umsatz und Konsolidierung der Finanzgebarung. Die Erweiterungsperiode sei abgeschlossen. Wahrscheinlich wird in erster Linie der Großaktionär und leitende Direktor J. S. Rasmussen zu den Uebernehmern der neuen Aktien gehören. Er wird auch die kürzlich von der Audimwerke AG. in Zwickau angekündigte Kapitalserhöhung zeichnen, wobei es sich hier aber mehr um die Umwandlung bereits gewährter Kredite in Aktien handelt.

* **Südd. Holzindustrie AG. in München.** Die a. GV. genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1928 und setzte die Dividende auf das verdoppelte AK. mit wieder 12 v. H. fest. 45 214 (45 307) ℳ werden vorgetragen. Ferner beschloß die GV., das Grundkapital der Gesellschaft von 5 um bis zu 3 auf 8 Mill. ℳ zu erhöhen. Zunächst wird eine Erhöhung um 1,5 Mill. ℳ durchgeführt und dient, wie bereits bekannt, zum Zweck der Angliederung in einer für die Gesellschaft günstigen Weise.

## Leonhard Tietz AG. in Köln

Die GV. setzte die Dividende auf wieder 10 v. H. fest. Der Vorsitzende bezeichnete das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres als wieder günstig und die Entwicklung als nicht übermäßig schnell, aber stetig. Zur Bilanz wurde mitgeteilt, daß man das Disagio für den Dollarkredit mit 1,328 Mill. gemäß dem Vorbild anderer großer deutscher Aktiengesellschaften abgebucht habe. Außerdem sei in der Bilanz das Immobilienkonto erstmals in Grundstück- und Gebäudekonto getrennt worden, um vielfachen Wünschen entgegenzukommen. Zur Geschäftslage wurde ausgeführt, daß es trotz der Ungunst der allgemeinen Lage der Tietz AG. und der Ehape gelungen sei, Umsätze weiter zu steigern, was in erster Linie auf die neu eröffneten Betriebe zurückzuführen sei. Für die nächste Zeit beabsichtige man noch Erweiterungen und den Zukauf von Grundstücken.

:?: **Das Hopfenprovenienzgesetz vom Reichsrat angenommen.** Der Reichsrat hat den auf Grund eines Initiativantrages der bayrischen Regierungsvertreter vorgelegten Entwurf eines Hopfenprovenienzgesetzes genehmigt und die Vorlage zur weiteren Behandlung an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages geleitet. Die Regelung der Hopfenprovenienz findet jetzt die Zustimmung der Produzenten, des Handels und des Braugewerbes. Der Entwurf sieht eine Einteilung nach Produktionsgebieten und eine besondere Kontrolle durch Versiegeln der Säcke und Ausfertigung besonderer Herkunftsurkunden vor.

## Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne AG. in Weinheim

### Der Verlustabschluß

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht auf 31. Dez. 1928, der bekanntlich seit 12. Juni unter Geschäftsaufsicht stehenden Gesellschaft führt u. a. aus, daß der Verlauf des GJ. 1928 von der katastrophalen Lage der Landwirtschaft beeinflußt wurde. Trotz der guten Ernteaussichten nahm die Entwicklung des Absatzes in den Sommermonaten nicht den erhofften Verlauf, sondern blieb im Gegenteil als Folge der durch unzureichende Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse gesunkenen Kaufkraft beträchtlich hinter der Ziffer des Vorjahres zurück, sodaß die Vorteile der Betriebsumstellung nicht zur Auswirkung gelangen konnten. Dieser Rückschlag in Verbindung mit den gesteigerten steuerlichen und sozialen Lasten sowie den Zinsverpflichtungen verursachte trotz erheblicher Betriebseinschränkungen den Verlust.

Diese schwierigen Verhältnisse während des Geschäftsjahres 1928 zusammen mit den geringen Umsätzen in den ersten Monaten des Jahres 1929, wirkten sich auf die Zahlungsfähigkeit derart aus, daß das Unternehmen sich veranlaßt sah, am 29. April d. J. Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses zu stellen.

In dem bekannten Antrag auf Liquidation der Gesellschaft wird ausgeführt: „Eine genaue Prüfung der Verhältnisse und der Gesichtsaussichten hat ergeben, daß bei den unter Berücksichtigung der gedrückten Lage der Landwirtschaft zu erwartenden Umsatzziffern eine Weiterführung des Werkes auch wegen der Aussichtslosigkeit, die Mittel hierfür zu beschaffen, nicht in Frage kommen kann. Demgemäß sehen wir uns nach reiflicher Ueberlegung gezwungen, in der Generalversammlung den Antrag auf Liquidation der Firma zu stellen. Wir bedauern, zu diesem schweren Schritte durch die Verhältnisse veranlaßt worden zu sein, nicht allein mit Rücksicht auf unsere Aktionäre, sondern auch mit Rücksicht auf unsere Angestellten und Arbeiter, von denen viele auf eine lange Beschäftigungsdauer bei unserer Firma zurückblicken könnten".

Die Ertragsrechnung weist einschließlich 16 916 (8795) ℳ Vortrag einen Rohgewinn von 337 030 (536 586) ℳ aus. Da die Geschäftsunkosten 476 469 (456 948) ℳ beanspruchten, ergibt sich auf 31. Dezember 1928 nach 59 359 (62 724) ℳ Abschreibungen ein buchmäßiger Verlust von 198 819 ℳ (i. V. 16 916 ℳ Gewinn). Aus der Bilanz: Grundstücke 396 280 (400 000) ℳ, Gebäude 530 950 (561 724) ℳ, Maschinen 181 380 (206 433) ℳ, Wechsel 14 122 (2189) ℳ, Warenvorräte 857 128 (1 081 764) ℳ, Außenstände und Bankguthaben 155 848 (478 901) ℳ, dagegen bei 208 000 (unv.) A.K. und 30 000 ℳ Rücklage, Teilschuldverschreibungen 95 876 (100 499), Ausgleichsfonds 60 000 (100 088) ℳ, Akzepte 108 900 (30 561) und Kreditoren einschl. Bankschuld 2 034 518 (1 869 173) ℳ.

:?: **Daimler-Benz AG. in Berlin-Stuttgart.** Heft 5 der „Zeitschrift des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes" enthält eine interessante amerikanische Feststellung über den Automobilexport nach USA., der wir folgendes entnehmen: Der „Board of Trade for German-American Commerce" teilt mit, daß **15 v. H. aller im Jahre 1928 in die Vereinigten Staaten eingeführten Kraftfahrzeuge Mercedes-Wagen der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart gewesen sind.** In Anbetracht des außerordentlich harten Wettbewerbs der großen Automobilwerke aller Länder auf dem amerikanischen Markt sei das als ein besonderes Zeichen der Anerkennung seitens der Amerikaner mit Bezug auf die hohe Qualität und technische Ausführung dieser deutschen Automobile zu werten.

## Konzentration im Kahn-Konzern

### Vor dem Zusammenschluß von Schnellpresse Heidelberg, C. Maquet und Maschinen Geislingen

Innerhalb der Konzentrationsplänc des Kahn-Konzerns läßt sich bereits übersehen, daß die Zusammenfassung der Fabrikation der Deutschen Niles-Werke, der Reiß u. Martin AG., der Hasse u. Co. AG., der Sondermann u. Stier AG. und der Chemnitzer Maschinenfabrik Ehrlich geplant ist, wobei eine dieser Firmen den Mantel hergeben und ihr Kapital erhöhen dürfte.

Auch in Süddeutschland ist die Zusammenfassung der Fabrikation der Schnellpressenfabrik Heidelberg AG., der Ver. Fabriken C. Maquet AG. in Heidelberg und der Maschinenfabrik Geislingen geplant.

## Die 5. Tagung der Internationalen Handelskammer

Gestern begann in Amsterdam die fünfte Tagung der Internationalen Handelskammer, die bis zum 19. d. M. dauert. Die diesjährige Tagung ist als eine Art Jubiläumstagung gedacht. Ihre Tagesordnung ist außerordentlich umfangreich und die zu erörternden Probleme sind von weitgehendem Interesse. Die Internationale Handelskammer wurde 1921 in Paris, wo sie auch heute noch ihren Sitz hat, gegründet. Der zweite Kongreß fand in Rom 1923, der dritte in Brüssel 1925 und der vierte 1927 in Stockholm statt. Seit 1923 gehört auch Deutschland der Internationalen Handelskammer an. Die führenden Verbände des deutschen Wirtschaftslebens, nämlich der deutsche Industrie- und Handelstag, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels, der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels haben sich zur „Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer" zusammengeschlossen. Der Vorsitzende dieser deutschen Gruppe ist der Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer von Mendelssohn, der Sitz der Gruppe ist Berlin.

Die Aufgaben der Internationalen Handelskammer kann man trennen in solche wirtschaftlicher und solche rechtlicher Natur. Zur ersteren gehören die Fragen der Zoll- und Steuerpolitik. Erstrebt wird eine Vereinheitlichung der Zölle, sowie eine möglichste Ausschaltung der Doppelbesteuerung. Ein weiteres Ziel ist die möglichst einheitliche Gestaltung der Transport- und Fernsprechverbindungen. Die Aufgaben in rein rechtlicher Beziehung sind möglichst einheitliche Gestaltung des internationalen Wechsel- und Scheckrechtes, sowie des Steuer-, Patent- und Markenrechtes.

Die diesjährige Tagung wird sich auch in Amsterdam erneut mit der Frage der Beseitigung der Handelshemmnisse beschäftigen. Es ist dies eine der bedeutungsvollsten Aufgaben, aber auch der schwierigsten der IHK., die natürlich in weitem Grade politisch begrenzt ist. Ein weiterer Punkt der diesjährigen Tagesordnung ist die Erörterung des Problems der privaten und öffentlichen Unternehmung vom internationalen Standpunkt aus. Die Kammer will die Bedeutung dieser Frage für die Weltwirtschaft und den Weltmarkt ausführlich untersuchen und vor allen Dingen klarlegen, welche Folgen die überall zu beobachtende starke Entwickelung der Staatswirtschaft für die Weltwirtschaft und für den Weltmarkt hat. Dabei sind von großem Wert die internationalen Statistiken, die seitens der verschiedenen Kommissionen seit der letzten Tagung angefertigt worden sind. Außerdem hat die Internationale Handelskammer für diese Frage eine besondere Enquete angestellt, deren Ergebnisse im diesjährigen Kongreß vorgelegt werden sollen. Die Internationale Handelskammer wird dabei nachzuweisen versuchen, daß selbst unter Berücksichtigung der denkbar günstigsten Umstände die staatliche Betätigung auf privatwirtschaftlichem Gebiete in gut wie immer Nachteile mit sich erzeugt, die nicht nur auf dem nationalen Markt, sondern auch auf die Weltwirtschaft und den Weltmarkt ungünstig einwirken. Die Tagesordnung sieht außerdem noch die Behandlung zahlreicher technischer Fragen, insbesondere der Zollpolitik vor.

Bei einer Würdigung der von der IHK. zu fassenden Beschlüsse ist zu beachten, daß sie keinerlei Staatsaufsichten unterworfen ist und auch keine staatlichen Zuschüsse erhält, sondern durch die Beiträge der Mitglieder unterhalten wird. Ihre Bemühungen um eine wirtschaftliche internationale Verständigung und Zusammenarbeit sind zweifellos zu begrüßen und außerordentlich beachtenswert, aber häufig scheitert die Durchführung der beschlossenen vorgeschlagenen Maßnahmen auch an den politischen Imponderabilien, denen natürlich auch diese Institution machtlos gegenübersteht.

## Devisenmarkt

Am heutigen Frankfurter Devisenmarkt notierten Pfunde gegen

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| New-York | 485,25 | 485,35 | Schweiz | 25,23 | 25,21 | Stockholm | 18,16 | 18,16 |
| Paris | 123,94 | 124,01 | Italien | 22,06 | 22,07 | Madrid | 33,57 | 33,47 |
| Brüssel | 34,92 | 34,92 | Oslo | 18,20 | 18,19 | | | |
| Holland | 12,74 | 12,78 | Kopenhagen | 18,20 | 18,21 | | | |

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419,85 und Pfunde mit 2087,25 gehandelt.

## Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 9. Juli

Die lebhafte Nachfrage nach Kahnraum für Bergreisen hielt auch an der heutigen Börse an, ebenso konnten auch Kanalkähne für Reisen nach Rotterdam gut untergebracht werden. Rheinkähne wurden von der Kohlentransportgesellschaft für Holland nur ganz vereinzelt eingesetzt. Das Geschäft in Rotterdam war an der gestrigen und heutigen Börse ziemlich ruhig. Für Extratouren nach den Rheinhäfen wurden fl. 1,10 bis 1,20 pro Last bezahlt. Die Tagesmiete an der Rotterdamer Börse schwankte zwischen 3½ und 3¾ Cts. Der Bergschlepplohn notierte 1,30 bis 1,50 ℳ nach Mannheim, der Talschlepplohn blieb mit 12 Pfennig per Tonne für große beladene Kähne ab hier nach Rotterdam auf dem gestrigen Satz stehen.

Internationales Solitude-Rennen 1929

BMW zum 5. Male Hauptsieger mit der besten Zeit des Tages!

I. Preis BMW Meisterschaftslauf Kat. 1000 ccm
I. Preis BMW Meisterschaftslauf Kat. 500 ccm
I. Preis BMW Beiwagenklasse Kat. 1000 ccm. Beste Zeit d. Beiwagen
I. Preis BMW Ausweisfahrer Kat. 1000 ccm
Ferner drei II. Preise!

Vertretung: Wolf & Co., Mannheim, N 7, 6. Ea254


MARCHIVUM

## Zollamtliche Abfertigung aus Anlaß der Zollerhöhungen

Wie die Handelskammer Mannheim erfährt, können am 9. ds. Mts. bis 24 Uhr noch Abfertigungsanträge zu den alten Zollsätzen bei gleichwertiger Vorführung der Ware gestellt werden. Sie müssen auf Verzollung oder Abfertigung auf Begleitschein II lauten. Die Beamtenanmeldungen sind am 9. ds. Mts. bis spätestens 18 Uhr abzugeben. Bei Sendungen, die mit Schiff hier ankommen und zur Abfertigung auf Begleitschein II angemeldet aber hier nicht gelöscht werden, ist zunächst das Kanossementgewicht der Zollberechnung zu Grunde zu legen. Das so abgefertigte im Schiff verbleibende Getreide wird unter Verschluß gesetzt. Sodann wird dem Antragsteller unter gleichzeitiger Ausfüllung des entsprechenden Vordrucks im Begleitschein II zur Auflage gemacht, daß die Ware zwecks genauer Verwiegung auf der selbsttätigen Waage vorzuführen ist.

---

* **Bamberger, Leroi u. Co. AG. in Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft verzeichnet im ersten Jahr nach der Sanierung einen Rohgewinn von 3,15 (i. V. 2,56) Mill. M. Unkosten erforderten 2,9 (2,21), Zinsen und Diskonte 0,158 (0,157), Abschreibungen 0,081 (0,112) Mill. Mark, so daß ein Reingewinn von 13 000 M verbleibt, der vorgetragen wird. Nach dem Bericht hat sich der Umsatz weiter erhöht. In den letzten Monaten habe die Beschäftigung infolge der rückläufigen Wirtschaftslage nachgelassen, wie auch die Kälte den Absatz beeinträchtigt habe. Im Augenblick sei das Geschäft etwas lebhafter.

:?: **Liquidation der Seiden AG. vorm. Gebr. Liebmann u. Oehme und M. Borchardt Nachf., Köln.** Die ao. HV. genehmigte die Zwischenbilanz und beschloß die Liquidation der Gesellschaft zum 30. September 1929. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung weist die Gesellschaft per 30. April einen weiteren Verlust von 197 283 M aus, so daß sich der Gesamtverlust auf 1 189 938 M stellt. Der Rohgewinn beträgt 462 120 M, die Handlungsunkosten ergeben 659 405 M. Die in der Zwischenbilanz ausgewiesenen Posten haben bis zum 1. Juli noch bedeutende Veränderungen erfahren. Die Debitoren per 30. April betrugen 1 210 007 M und verminderten sich bis zum 2. Juli auf 882 700 M. Das Warenkonto betrug 1 382 349 M, nunmehr 800 000 M, während sich das Bankkonto von 1 381 459 M auf 760 000 M verminderte. Der Gesamtumsatz belief sich im Juni auf 460 000 M. Die Abnahmeverpflichtungen betragen 11 400 M und sind weiterverkauft. Die Verwaltung erklärt auf Anfrage, daß in der Verlustsumme per 30. April die Abfindung an Liebmann u. Oehme einbegriffen sei. Den Vorbesitzern waren aus vorhandenen Warenbeständen 176 000 M zur Ablösung bestehender Verträge überlassen.

* **Salubratapeten-Fabrik AG., Grenzach.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr per 31. Dez. 1928 einen Verlust von 44 582 M, der sich nach Berücksichtigung des Vortrages auf 42 840 M ermäßigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet bei 1 Mill. M AK. einen Bruttoertrag von 1 868 660 M aus, denen Gesamtunkosten mit 1 842 629 Mark und Abschreibungen mit 65 309 M gegenüberstehen.

---

* **Fast acht Milliarden Mark Spareinlagenbestand Ende Mai.** Auch im Mai haben die Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen ein weiteres Ansteigen zu verzeichnen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes belaufen sich die Einlagen bei den Sparkassen Ende Mai 1929 auf 7998,9 Mill. M. Hiervon entfallen auf Preußen 5001,1 Mill. M, auf Bayern 616,5 Mill. M, auf Sachsen 534, auf Baden 400,6 Mill. und auf Württemberg 372,2 Mill. M. Ende April wurde ein Spareinlagenbestand von 7908,7 Mill. verzeichnet.

:?: **Weiterer Rückgang des Absatzes von Pfandbriefen.** Der Absatz von Pfandbriefen, an dem sich das Ausland seit längerer Zeit fast nicht mehr beteiligt, zeigt weiteren Rückgang. Während im Mai 1928 (in Millionen M) 130,7 abgesetzt wurden, wurden im Mai 1929 nur 63,8 verkauft. Kommunal-Obligationen konnten im Mai 1928 noch in Höhe von 107,2 umgesetzt werden, dagegen im Mai ds. Js. nur noch 9,4. Der Inlandsabsatz in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1929 beträgt ungefähr nur ¾ des Vorjahrsbetrages. Hemmend macht sich auch die durch verschiedene Kapitalerhöhungen herbeigeführte Notwendigkeit einer erhöhten Umlaufsgrenze der Pfandbriefinstitute bemerkbar. Deshalb wird bereits eine allgemeine Einschränkung der Emissionstätigkeit erwogen.

* **Um das Schicksal der Frankfurter Messe.** Der Streit um die Frankfurter Messe hat vorläufig seine Erledigung dahingehend gefunden, daß auch der Magistrat einem Beschlusse beigetreten ist, wonach statt der bisherigen Warenmessen zur Frühjahrs- und Herbstzeit Spezialmessen und Spezialausstellungen veranstaltet werden sollen. Eine Liquidation der Messe- und Ausstellungs-AG. findet noch nicht statt; doch wird die Führung der Geschäfte dieser Gesellschaft künftig dem städtischen Wirtschaftsamt übertragen, und ihr AR. wird von Mitgliedern der Wirtschaftsdeputation gebildet. Diese kann bei den Vorbereitungen für die Abhaltung von Ausstellungen und Spezialmessen Vertreter von Handel und Industrie mit beratender Stimme zuziehen. Solange der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Messeverein weitere wesentliche Zuschüsse zu derartigen Veranstaltungen gewährt, soll der AR. der Messe- und Ausstellungsgesellschaft durch zwei weitere Delegierte des Messevereins ergänzt werden. Infolge der Umgestaltung der Messen trägt man sich in Textilkreisen mit dem Gedanken, anstatt der Textilmesse eine Textilschau abzuhalten, die sich lediglich auf den Lägern der Großhändler abspielen soll, und für die die Großhändler, sei es einzeln oder korporativ, die Werbung zu übernehmen hätten. Diese Textilschau soll im Gegensatz zu den Textilsonderverkaufstagen dazu bestimmt sein, Gelegenheit zu Selbstlieferungsverkaufen zu geben. Die Verhandlungen hierüber sind noch in der Schwebe.

* **Anhaltende Zunahme der amerikanischen Börsenkredite.** Aus Newyork wird gekabelt: Nach einer Aufstellung der Newyorker Bundesreservebank haben die Börsenkredite gegenüber der Vorwoche um 227 Mill. Dollar zugenommen. Sie betrugen am 4. Juli 5769 Mill. Dollar gegen 5542 Mill. Dollar eine Woche vorher und 4307,1 Mill. Dollar vor einem halben Jahr. Von dieser Gesamtsumme entfielen auf die Newyorker Mitgliedsbanken 1225 Mill. Dollar gegen 1038 Mill. Dollar bzw. 1181,5 Mill. Dollar und auf die auswärtigen Mitgliedsbanken 1580 Mill. Dollar gegen 1536 Mill. Dollar bzw. 1511,5 Mill. Dollar. Die Kredite der Nichtmitgliedsbanken des Bundesreservesystems sind auf 2964 Mill. Dollar zurückgegangen gegen 2969 Mill. Dollar in der Vorwoche.

* **Holländer im Saarbergbau.** In der Saargrube Reisweiler wird der Betrieb am 1. August ds. J. durch eine holländische Gesellschaft wieder aufgenommen, welche die Ausbeutung vom französischen Saarbergfiskus, dem derzeitigen Eigentümer des gesamten Saarkohlenvorkommens, gepachtet hat. Die Grube lag seit längerer Zeit still, nachdem ihr früherer Pächter, der im Saarseparatismus tätige frühere preußische Steigerer Reinhardt Bankerott gemacht hatte. Die Kohle von Reisweiler ist verhältnismäßig minderwertig, und ihr Abtransport, mangels benachbarter Eisenbahnverbindung, auf Lastkraftwagen angewiesen.

# Vom süddeutschen Holzmarkt

Von der Kündigung des auf drei Jahre abgeschlossenen deutsch-schwedischen Handelsvertrages zum 15. Februar 1930 wird auch der süddeutsche Holzhandel berührt, der sich, namentlich soweit er vor dem Kriege in den süddeutschen Produktionsgebieten Sammellager in deutschen Sägewerkserzeugnissen unterhielt, in den letzten Jahren vielfach auf den Handel mit Auslandsware umgestellt hat, wozu die völlige Verschiebung der Frachtbasis den Anlaß gab. Im Jahre 1928 ist die Zufuhr aus dem Norden nach Süddeutschland gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, weil infolge der verhältnismäßig billigen Preise der amerikanischen Ware diese bevorzugt wurde. Der deutsche Zoll für die Einfuhr schwedischen weichen Schnittholzes ist auf 1 M je Dz. oder 6 M je Festmeter festgesetzt, für weiches Faßholz und Stabholz auf 0,40 M je Dz. oder 2,40 M je Fm. Das Geschäft in amerikanischen Eschen und Hickory verlief in letzter Zeit sehr ruhig, wogegen amerikanische Eichenschnittware in gangbaren Abmessungen gut verkäuflich blieb. Nachfrage erhielt sich auch für westafrikanisches Mahagoni und kaukasisches und australisches Nußbaum-Furnier. Am süddeutschen Rundholzmarkt ist das Haupteinkaufsgeschäft beendet. Größere Sommerhiebe scheinen in den süddeutschen Forsten wegen der wenig günstig beurteilten Absatzverhältnisse nicht beabsichtigt zu sein. Bei den letzten größeren Verkäufen in den badischen Forsten stellten sich die erzielten Mittelpreise für Fichten- und Tannen-Langholz auf rund 96 v. H. der Landesgrundpreise, für Forlen auf 93 v. H. Vereinzelt erfolgten allerdings auch Ueberschreitungen der Landesgrundpreise. So erzielten die Forstämter Schluchsee 105, Renchen 108, Säckingen 102, Mittelbern 114, Herrenwies 105 und Villingen 104 v. H. der Landesgrundpreise. Der Badische Waldbesitzer-Verband erlöste bei Verkäufen durch seine Geschäftsstelle für Nadelstammholz (Fichten und Tannen) in den letzten zwei Dritteln des Monats Juni 93—97 v. H.; die katholische Religionsfondsverwaltung Freiburg mußte im Forstbezirk St. Märgen 411 Fm. Fichten und Tannen geringer Qualität, teilweise ungeschleift, 1.—6. Kl., zu 78 v. H. (Fuhrlohn bis zur Bahn 3,50 M) abgeben. Dagegen erlöste die Stadt Villingen für Fichten 108,5, die Gemeinde Ueberrauchen bei Villingen für Fichten, Tannen und Forlen 108 und die Stadtgemeinde Bräunlingen für Fichten und wenig Tannen 105 v. H. der LGP. Papierholz hatte ruhigen Markt. Nach einer von der Bayerischen Ministerial-Forstabteilung gegebenen Uebersicht wurden in den bayerischen Staatsforsten im ersten Vierteljahr 1929 für Papierholz in Prozenten der LGP. erzielt: im Januar 110,2, Februar 100,2, März 108,5, für Papierholz ohne Rinde 109,8, 104,3 und 99,5 v. H. Infolge eingeschränkter Aufarbeitung von Schwachmaterial zu Papierholz hielten sich die Andienungen in engen Grenzen, sodaß ihre Unterbringung bei den Verarbeitern möglich blieb. Beim Verkauf von 4791 Ster durch das Forstamt Schluchsee wurden für dieses Papierholz 110,5 v. H. der LGP. erzielt. Am Laubstammholzmarkt erlösten bei einem Verkauf in Niederschwarzach Eichen 85 v. H. der LGP. Bahnfrei mittelrheinischer Station wurden für Ia. Starkeichen, lang- und glattschaftig, milde Furnierqualität, von heller Farbe, Mittendurchmesser 40 Zentimeter aufwärts, 120 M je Festmeter verlangt. Das Angebot an Rundbuchen war schwach; je nach Beschaffenheit und Stärke verlangte man je Fm. 30—40 M.

Am Brettermarkt litten die Umsätze unter der durch die Geldknappheit bedingten Einschränkung des Baubetriebes; der Absatz blieb schleppend und der ganze Monat Juni hat in der Marktgestaltung keine wesentliche Veränderung gebracht. Für 16'1"5—12" unsortierte sägefallende Bretter, faul- und bruchfrei verlangten die Sägewerke des Schwarzwaldes zuletzt etwa 56 M je Kbm. aufwärts, ab Versandstation. Ab württemberger Versandstationen wurden für 1" starke unsortierte Fichtenbretter, 5—7" breit, 3½—6 Meter lang, 65 M je Kbm. verlangt. Für hobelfähige Bretter 1" stark, 5—7" breit, 3—6 Meter lang, verlangte man frei Bahnstation Mannheim 73—78 M je Kbm. Sortierte Bretter wurden am Baumarkt etwas besser gefragt. Frei mittelrheinischer Station lagen Angebote vor in 24 Millimeter starken Fichten- und Tannenbauware, 3—6 Meter lang, 12—16 Zentimeter breit, zu etwa 64,50 M je Kbm.; frei Bahnwagen Köln-Düsseldorf stellten sich oberbayrische Fichten- und Tannen-Ausschußbretter auf ca. 67—68 M je Kbm., ferner 1" starke 8—12" breite Ausschußbretter ab Bahnwagen Karlsruhe-Hafen auf 65 M, 5—12" breit auf 62 M je Kbm. 21—22 Millimeter starke unsortierte Fichten- und Tannenhobelbretter kosteten im Waggonbezug 7,12 M aufwärts. Ia-Ware 2,85, IIa etwa 1,90 M ab Verladestation der oberrheinischen Hobelwerke. Latten hatten befriedigende Nachfrage. Gefordert wurden für unsortierte Latten, 1—2,75 Meter lang, 4,50 M je 100 lfd. Meter, ab Bahnwagen Karlsruhe-Hafen. Gerbrinde liegt schwach bei geringem Verkehr. Erstklassige süddeutsche Eichengerbrinde stellte sich zuletzt auf 4,75—5,00 M je Zentner, frei Bahnwagen; inländische Fichten-Gerbrinde hatte sehr ruhigen Markt. □

## Güterverkehr auf deutschen Binnenschiffahrtsstraßen

Nach den vorläufigen Berechnungen der amtlichen Statistik wurden im Jahre 1928 insgesamt 107,6 Millionen Tonnen Güter auf deutschen Binnenwasserstraßen befördert (gegen 111,4 Mill. Tonnen im Jahre 1927). Der Rückgang um rund 3 v. H. entfällt ganz auf die westlichen Wasserstraßen. Im einzelnen entwickelte sich der Verkehr folgendermaßen:

| (in 1000 To.) | 1927 | 1928 |
|---|---|---|
| Rhein- und Ems-Wesergebiet | 82 208 | 79 320 |
| Oder-Elbe-Gebiet | 23 901 | 24 107 |
| Ostpreußische Wasserstraßen | 1 130 | 1 874 |
| Donaugebiet | 794 | 876 |
| Wasserstraßengebiete zus. (o. Durchfuhr) | 109 778 | 105 683 |
| Durchfuhr | 1 651 | 1 873 |
| Gesamtverkehr: | 111 420 | 107 556 |

Der Rückgang des Binnenwasserstraßenverkehrs gegenüber 1927 macht sich vor allem beim Erz- und Steinkohlentransport geltend.

---

* **12 000 Zahlungsbefehle in einer Sache.** Im Juni 1928 hat die Generalversammlung des Beamten- und Bürger-Konsumvereins Rhein-Main eGmbH. in Wiesbaden beschlossen, nachdem das Jahr 1927 mit einem erheblichen Verlust abschloß, den Minusbetrag auf die eingetragenen Mitglieder umzulegen und zwar pro Mitglied 39 M. Eine Anzahl Mitglieder weigerte sich aber, den Betrag zu zahlen. Daher wurde das Gericht in Anspruch genommen und Zahlungsbefehle erlassen. Da es sich um etwa 12 000 Zahlungsbefehle handelt, wurde beim Amtsgericht eine besondere Stelle in der Abteilung für Mahnsachen eingerichtet. In der letzten Sitzung des Amtsgerichts waren nicht weniger als 84 Klagen und Einsprüche gegen die von Rhein-Main erlassenen Zahlungsbefehle zu erledigen. In einem Falle wurde verhandelt und Urteil dahin erlassen, daß der Betrag an Rhein-Main zu zahlen ist.


Statt Karten! 8483

Else Bruhns
Fritz Kuhn
dipl. agr.
Verlobte

Mannheim — Obergimpern

5178
Brillen von Born, O7,13

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Ohne Nummer. 88

**Zwangsversteigerung**

Donnerstag, den 11. Juli 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Grammophon mit acht Platten, 2 Büfetts, 1 Badeeinrichtung, 1 Eisschrank, 7 Hängeuhren, 2 Kuckucksuhren, 1 Laden-Einrichtung, verschiedene Stoffe, Wolljacken, Arbeits-Anzüge, Blusen, Seidenjacken usw., 6 verschiedene Personen-Autos, 3 Dipl.-Schreibtische, 1 Klubgarnitur, bestehend aus Sofa und 2 Sessel. 7872

Mannheim, den 9. Juli 1929.
Zollinger, Obergerichtsvollzieher.

Die
**Städt. Sparkasse Mannheim**
hat nach Eingemeindung von Wallstadt mit Wirkung vom 1. Juli 1929 die
**Zahlstelle**
wieder errichtet und dieselbe dem früheren Inhaber, Herrn Adam Troppmann, Schreinermeister, Hauptstraße 55 daselbst übertragen.

Ein- und Rückzahlungen können bei dieser Zahlstelle mit der gleichen Wirkung wie bei der Sparkasse selbst während der üblichen Geschäftsstunden vollzogen werden.

Wir empfehlen rege Benützung dieser wieder eröffneten Zahlstelle. 58

**Ungeziefer** aller Art
beseitigt die Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4, Tel. 32587
(Spez.: Wanzenausrottung)

**Verkäufe**

**Gutgeh. Wirtschaft**
mit Stallung u. groß. Garten, gut geeignet für Metzgerei, Nähe Mannheim, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschst. B2997

**Klavier**
zu verkaufen. 8219
Angeb. u. E L 148 an die Geschäftsstelle

**Piano**
billig zu verk. 8213
Möbelgeschäft Weinheimer, J 2, 8.

**Motorrad**
„Peroi", 4-Takt Jap 350 ccm., fahrbereit, wegzugsh. für 1. 200 M zu verk. Mittelstraße 98, part. (Burgerstübl). B2999

Laden-Regal, Theke, Kasse, billig zu verk. Meerfeldstraße 54, Laden, Lindenhof. *289

Gute Waschmaschine u. 2 Anzüge, für schl. Figur billig zu verkaufen. *179
Laden, Q 4, 3.

Zu verkaufen: Einf. eis. Bett, bl. Kinderwagen, jap. Reisekorb, Roller, Cutaway-Anzug für kleine Figur. *206
Waldparkdamm 3, pt.

JETZT, in der Zeit der herrlichen Ueberlandfahrten nehme man seinen Zeiss-Feldstecher überallhin mit. Wohin die Reise geht, überall werden unsere schönheitsdürstenden Augen mehr genießen wollen, als sie allein zu erraffen vermögen. Da ist uns das Zeissglas ein willkommener Begleiter, der uns die Ferne nahe bringt, die Natur erlauschen hilft und unsere ganze Reise genußreicher gestaltet. In fremder Gegend aber, wenn der Wegweiser fehlt, da erleichtert es uns das Zurechtfinden, gibt seine Erläuterungen zur Landkarte. Wer sein Zeissglas einmal mitnahm, will es später nicht mehr missen. Ea295

**ZEISS Feldstecher**

Ihr treuer Begleiter überallhin wo mehr Sehen mehr Genuss bedeutet.

Bezug durch die optischen Fachgeschäfte kenntlich durch Zeiss-Schilder im Schaufenster und am Laden. Den neuen großen Katalog T. 40 versenden kostenfrei CARL ZEISS, JENA BERLIN, HAMBURG, KÖLN, WIEN.

CARL ZEISS JENA

**Wer repariert zuverlässig Schreib- u. Büromaschinen?**

Angebote unter H C 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ge318

**Jeder Schritt**

belastet den Fuß mit dem ganzen Körpergewicht. Zunahme vorhandener Schwäche und Senkung der Fußwölbung sind die unausbleiblichen Folgen und machen sich durch Schmerzen in allen Teilen des Fußes, Mißbildungen wie Ballen, Hühneraugen, schiefe Zehen usw. bemerkbar.

**Dr. Scholl's Einlagen**

bestehen aus stark federndem, rostfreiem Metall und sind allein geeignet, dem Fuß auf die Dauer die richtige Stütze zu geben.

Sie werden nur durch erfahrene Fußspezialisten nach genauem Fußabdruck individuell angepaßt und gewähren sofort Erleichterung. Nachstellungen, durch fortschreitende Besserung des Fußes erforderlich, nehmen alle Dr. Scholl-Niederlagen auf der ganzen Welt kostenlos vor.

*Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Die Pflege d. Füße" 44 S. m. 90 Abb.*

Sie erhalten kostenlose unverbindl. Fußuntersuchung und Beratung durch erfahrene Fußspezialisten bei:

**Dr. Scholl's Fusspflege**

**P 2, 14**

*Ferner sind Dr. Scholl's Fuß-Spezialisten zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ständig anwesend im Schuhhaus ... Traub, D 2, 6*

Ge36

# Kinder-Mittwoch zu Kander!

Mittwochs gehen eure Eltern mit euch zu Kander, denn da gibt es in allen Abteilungen Sonder-Angebote in Kinder-Artikeln.

Im Erfrischungsraum bekommt ihr in Begleitung Erwachsener die billigen, feinen Sachen.

**1 Tasse Schokolade**
**1 Windbeutel**
mit Schlagsahne zusammen nur **20** ₰

**1 Portion Vanille- oder Fruchteis** nur **10** ₰

Einige Beispiele:

**Kinderstrümpfe** 2 fädige Baumwolle, Hausmarkenqual., schwarz, braun und beige Größe 1 **40** ₰

**Kindersöckchen** mit Jacquard Wollrand, Gr. 7—10 85, Gr. 4-6 65, Größe 1—3 **45** ₰

**Kinderspangenschuhe** schwarz und farbig. 18—22 2.45, **1.95**

**Kinderstiefel** braun, schwarz u. beige, Größe 18-22 **2.95**

**Kinder-Hausschuhe** Filz mit Ledersohle, Größe 25-30 1.25, 21-24 **1.00**

**Kinderhemdhöschen** feinfädige Baumwolle, entzückende Pastellfarben Größe 00 **1.45**
Jede weitere Größe 20 ₰ mehr

**Kinder-Schlupfhose** Pagenform, Seidentrikot **95** ₰

**Kinder-Sommer-Sweater** mit kurzem Arm **1.25**

**Seiden-Mützchen** **75** ₰

**Wasch-Südwester** in allen Größen **90** ₰

**Kindergummischürzen** **25** ₰

**Knabenschürzen** aus Siamosen mit 2 Spieltaschen, in allen Größen **38** ₰

Warenhaus **KANDER** Mannheim

## Offene Stellen

Alte, vornehme, deutsche
**Lebensversicherungsgesellschaft**
mit allen Sach-Versicherungsbranchen im Konzern, sucht für einige freie Bezirke je einen tüchtigen
# Reiseinspektor
Wir verlangen: Gediegene Fachkenntnisse, Erfolgsnachweise im Außendienst und tadellose Vergangenh.
Wir bieten: Hohes zeitgemäß. Gehalt, auskömml. Reisespesen, eig. Abschlußsowie Super-Provisionen aus der unterstellten Organisation. Agenten-Organisation ist vorhanden.
Bewerbungen, welche vertraulich behandelt werden, erb. unter J V 1918 an Annoncen-Expedition Invalidendank, Frankfurt a. M. Gd334

**Wer kauft Weine direkt vom Winzer?**
**Vertreter gesucht.**
Gefl. Zuschriften unter E J 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7778

Tüchtiger, durchaus selbständiger
# Monteur
für den Bau u. Ausbau größerer elektr. Industrieanlagen **umgehend gesucht.** Angebote unter Vorlage lückenloser Zeugnisse unter F L 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7882

## Chauffeur
mit mindestens 3jährig. Fahrpraxis, Führerschein 3b, **für Dauerstellung gesucht.**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter G X 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7876

**Berichterstatter**
gesucht aus all. Kreisen, die nach Feierabend schreiben. Ang. mit adress. Rückkuvert an **S. L. Verlag, München, Schönstr. 124** Gm114

**30 RM. wöchentl.**
dch. leicht anzufertig. Artikel im Hause. **Meinis, Magdeburg** N 116. Ga206

Suche einen zuverl.
**Fuhrmann**
für Einspänner. Rohreis- u. Bierfahren. **F. E. Hofmann, S 6, 33** 3283

**Jüngere, perfekte**
**Stenotypistin**
zum sofortig. Eintritt **gesucht.** Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter G S 200 an die Geschäftsstelle. 3271

Junge, flotte
**Stenotypistin**
per sof. oder 1. Aug. **gesucht.**
Angebote unter G W Nr. 104 an die Geschäftsstelle. 3275

Jüngeres
**Fräulein**
für alle vorkommenden Büroarbeiten per sofort oder 1. August gesucht. 3273
Angebote unter G V Nr. 103 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Tüchtige *373
**Friseuse**
für Samstags gesucht. **Henschmid, U 4, 20.**

**Jg. Servierfräulein**
für Weinhaus gesucht *374 **F 4, 4.**

**Servierfräulein**
20—25 J., sof. gesucht. Adresse in d. Geschft. *404

**Mädchen**
Suche für jetzt oder auch später nur gut. Mädchen, welch. bürgerlich kochen kann u. in allen Hausarbeiten bewandert ist. Gute Behandlung zugesich.
Angeb. u. F U 177 an die Geschft. *276

**Junge Mädchen**
welche das **Bügeln gründlich erlernen** möchten, woll. sich bei uns melden. *306 **Waschanstalt Luisenbad, F 7, 20.**

Zuverläss., im Haushalt erfahrenes
**Mädchen**
tagsüber gesucht. *388 **B 6, 6, Eckladen.**

Junges Mädchen
v. 15—20 Jahr. tagsüber gesucht. B2906 **Pfälzer Bierhalle, Lindenhofstraße 66.**

## Stellen-Gesuche

Intelligenter, junger
## Kaufmann
ebenso auch tüchtiger **Verkäufer,** sucht per 1. August passende Betätigung. Angebote unt. E Z 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. *136

## Perf. Stenotypistin
mit prima Zeugnissen, für Vertrauensposten besond. geeignet, **sucht per 1. August Stellung.**
Gefl. Angebote unter G J 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *351

## Erstkl. Stenotypistin
**sucht Beschäftigung für nachmittags.** Angebote unter F V 178 an die Geschäftsstelle. *279

## Büfettfräulein
Fräul. aus guter Familie **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung in gutem Restaurant od. Warenhausbüfett.** Angeb. erb. unt. L X 96 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2970

Junger, tüchtiger
**Maler**
der eine gute u. saub. Arbeit gewohnt ist, **sucht sof. Stellung** in Mannheim od. Umgb. **Karl Roe,** Maler, **Schönau bei Heidelb., Wilhelmstr. 7.** *400

**Beschäftigung**
**sucht junger Mann,** gleich welcher Art. Kleiner Wagen wird gestellt. Auch Zusammenarbeitung mit Reisenden. *174
Angeb. u. L P 82 an die Geschäftsstelle.

**1. Dekorateur**
**sucht in kleineren Geschäften zu dekorieren.** Auch werden **Plakate und Reklame-Schilder** prompt u. billig ausgeführt. Angeb. unt. G U 102 an die Geschäftsstelle. *394

**Mädchen**
aus gut. Fam., **sucht Stellung.** Ang. u. M Z 17 an die Geschft. *241

**Chauffeur**
**Autoschlosser,** Führerschein 2 und 3b, langjähriger Fahrer, mit pr. Zeugnissen, selbständig in allen Reparaturen, **sucht Stellg.** Angebote unt. M O 6 an die Geschft. *219

**Junger Mann** sucht Stellung auf Büro, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten. Angebote u. U N 10784 **Annoncen-Heubach, Heidelberg.** 3245

**Junges Mädchen**
aus guter Familie, 17 J. a., sehr kinderlieb, **sucht Stelle in nur gut. kl. Haushalt am liebsten als Kinder-Mädchen.** Gute Zeugnisse vorh. Näh. **Ludwigshafen a. Rh., Seilerstr. 27, 2. St. l.** *388

**Heimarbeit**
**sucht zuverl. Mann gleich welcher Art. Mäßige Bezahlung.**
Angeb. u. M X 15 an die Geschft. *288

## Jmmobilien

**Alsbald beziehbar! Einfamilienhaus** in Ludwigshafen zu verkaufen. 5 Zimmer etc., Zentralheizg., netter Garten. Preisforderung 28 Mille. Anzahl. nach Vereinb. **Julius Wolff (R.D.M.), Jmmobilien, Mannheim, O 7. 22.** Ga198

In frequenter Lage inmitten der Stadt
**HAUS**
m. gutgeh. beziehb.
**Bäckerei**
auch für andere **Zwecke geeignet krankheitshalber zu verkaufen**
**Näh. durch Jmmob. Büro**
**Levi & Sohn**
**Q 1,4 Tel. 20595/96**
B2957

## Automarkt

**Mietkraftwagen-Geschäft**
zu verkaufen. *358
**Näh. Tel. 20531**

## Automarkt

**Opel-Limousine**
10/40 PS., neuwertig 19 000 Km. gefahren, 6—7 Sitze, versteuert bis November, zu
**2650 RM.**
verkäuflich. 3281
Anfragen erbet. u. H A 108 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

**Mathis**
4 Sitzer, einwandfr. Zustand, versteuert u. zugelassen, Preis 550 Mark, zu verkaufen.
Angebote unter L U Nr. 87 an die Geschäftsstelle. *183

## Automarkt

**Limousine**
6—8 St. PS., gut erhalt., geg. bar zu kaufen gesucht. Nur äußerste Preisangebote unter G N 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. *366

**Auto-Gelegenheitskauf**
2-Sitzer **Sportwagen,** betriebsfertig und versteuert, billig zu verkaufen. *520
**A. Haupt, Waldhofstraße 7.**

## Verkäufe

**Wegen Wegzug zu verkaufen:**
Wirtschaftsbüfett, 7870
Wirtschaftstische und -Stühle.
Zimmer-, Küchen- und Keller-Einrichtungen.
**Mannheim / D 5, 2, Telephon 267 05.**

**Triumph-Motorrad**
m. el. Licht u. Horn, allen Schikanen, gut. Läufer, sehr preisw. Anzuseh. 4—8 Uhr. **L. Vogel, O 7, 24.** *379

**Motorrad-Beiwagen**
Karosserie, neu, zu verk. **B 4, 14, part.** B2965

**Damenrad**
fast neu, 50 ℳ, zu verkaufen. *385 **Q 7, 2—3, 2 Treppen.**

**Schlafzimmer**
**Küche, Spiegelschrank** billig zu verkaufen. **H 2, 11, Hof.** *405

**Schreibmaschinen**
**bill. zu verk. Winkel, N 2. 7. Tel. 224 25.** S175

**Autogen.**
**Schweißapparat**
mit Zubehör zu verkaufen. Anzuseh. von 4 Uhr ab. B2979 **Neckarau, Luisenstr. 6a, 2. Stock.**

**Gelegenheit**
Wegen Umzug sind **2 aufgericht. Betten nebst guterh. Kohlen- u. Gasherd,** 2 Flam. billig abzugeb. *364 Adresse in d. Geschft.

1 Glasschrank
2 Schaufenster-Einrichtungen
1 Regulator
1 Spiegel
1 Ofenschirm
sehr billig zu verkauf. **Bärenklau, E 3, 17.** *386

**Pfaff-Nähmaschine**
zu verkaufen. B2994 **L 7, 8, 2. Stock.**

**Nähmaschine**
gebr., gut erhalten, zu verkaufen. *154 **Parkring 2a, 3. Stock**

**1 gebr. Xylophon, 1 Petrol.-Hängelampe** (Majolika) geg. Barzahlg. bill. zu verkfn. **Jungbuschstr. 22, II r.** *378

**12 Bände Goethes ausgew. Werke**
neu, 20 ℳ, **15 Bände E. T. A. Hoffmann** Gesamtausgabe in Leinen, neu, 35 ℳ **bei Bischof, K 4, 20, 2. Stock.** *262

**Weißer Sportwagen**
fast neu, zu verkauf. **Thum, Stamitzstraße 18.** *280

**Schweinefutter**
hat abzugeben *361 **Kerschenkreiner, U 1, 14.**

## Kauf-Gesuche

**Herren-Konfektionsgeschäft**
zu kaufen gesucht. 30—50 Mille stehen zur Verfügung. **Julius Wolff, Finanzierungen, Mannheim, O 7. 22.** Ga199

**Motorrad**
200—300 ccm., mögl. D. K. W., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M S 19 an die Geschft. *225

**Motorrad**
gebr., guterhalt., aus Privathand, zu kauf ges. Ang. mit Marke u. Pr. u. N F 23 a. d. Geschft. *258

Moderner
**Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. O X 65 an die Geschft. *381

Gebrauchter
**Bürotisch**
zu kaufen gesucht. **Telephon 522 84.** 3279

Gebrauchtes, nur gut erhaltenes
**Motorrad**
nicht unter 500 ccm., (Indian bevorzugt), aus Privathand geg. bar zu kaufen gesucht.
Angebote m. Preisangabe unter M R 6 an die Geschft. *224

Gebrauchten
**Ladentisch**
4—5 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M Q 8 an die Geschäftsstelle. *222

**Kleiner Schnauzer**
**oder Fox, guter Rattenfänger zu kaufen** gesucht. B2988 **Telephon 53524**

## Miet-Gesuche

**Zu mieten gesucht!**
# Weinkeller
mit guter, weingrüner Fastage
Gefl. Angebote unt. **G Y 106** an die Geschäftsst. ds. Bl. 7879

Einfach ausgestattete **Wohnung** von
**4 bis 6 Zimmer u. Zubehör**
gegen Vergütung etwaiger Unkosten **per sofort od. spät. zu mieten gesucht.** Angeb. unt. G T 86 an die Geschäftsst. B2946

**Nur ein wirklich schönes möbl. Zimmer**
in dem ein junger, gutgestellter Kaufmann (Dauermieter) sich wohl fühlen kann, wird zum 1. August **gesucht.** Der Raum (es können auch 2 sein) muß Zentralheizung od. andere aufweisen u. einen Schreibtisch enthalten. Der Preis darf nicht über 60 ℳ liegen. Nur solche Angebote, die diesem Inserat entsprechen und die eine Preisangabe enthalten, erbeten unter H B 109 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7880

**Büro**
möbl. mit Einrichtg., evtl. mit Garage sof. zu mieten gesucht.
Angeb. u. O W 64 an die Geschft. *380

**Halle**
zu mieten gesucht für mehr. Autos unterzustellen. Angeb. u. P C 70 an die Geschft. *406

**4 Zimmer u. Küche**
in gutem Hause der Neckarstadt, gegen **drei Zimmer und Küche** zu **tauschen** gesucht.
Angeb. unt. N N 80 an die Geschft. *294

**Wohnungstausch**
**Sonnige 3 Zimmerwohnung,** Bad 2 Balkone, Bahnhofsnähe, gegen **2—3 Zimmerwohng.** mit Bad, Oststadt, Neuostheim od. Waldparkgeg. zu tauschen gesucht. Ang. u. N B 19 an d. Geschft. *247

**2-3 Zimmerwohng.**
mit Bad **gesucht.** Dringlichkeits-Karte vorhanden. *383
Angeb. u. O Y 66 an die Geschäftsstelle

**Schöne 2 Zimmerwohnung** mit Gas u. el. Licht, im Zentrum, geg. **schöne 3 Zimmerwohnung** i. Zentrum
**zu tausch. gesucht**
Angebote unter N X Nr. 40 an die Geschäftsstelle. *310

**Wohnungs-Tausch**
**Tausche 2 Zimmer u. Küche sowie 1 Zimmer u. Küche gegen 4—5 Zimmerwohnung Weber,** U 5, 18. *354

**1 Zimmer und Küche** Stadtlage, **geg. schöne 2 Zimmer-Wohnung** (ruhige Gegend)
**zu tausch. gesucht**
Näheres B2993 **Telephon 523 62 Ohnemus, Zehntstraße 19—21.**

Jung. Ehepaar sucht
**1-2 Zimmerwohng.**
Miete kann einige Monate vorausbezahlt werden. *356
Angebote unter O N Nr. 55 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

**Modern möbliertes**
**Zimmer**
mit Badbenützung, in sonniger, freier Lage und gutem, ruhigem Hause gesucht. Dauermieter. 3277
Angebote m. Preis unter G Z 107 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen für eine Dame 9265 **ein gut möbliertes**
**Zimmer**
in gutem Hause. Nur schriftl. Angebote an **Geschw. Alsberg, O 2, 8.**

Für ein solid. Fräulein wird 3285 **einfach möbliertes**
**Zimmer**
**gesucht.**
**Konditorei Hartmann, P 6 Nr. 22.**

**Möbliertes Zimmer**
zu miet. gesucht. Nähe Rheinstr.—Friedrichspark. Ang. u. O U 69 an die Geschft. *370

**Gemütliches Heim**
sucht solid. älter. berufst. Herr bei älter. alleinst. Dame. N-U-Quadrate bevorzugt. *357
Gefl. Angeb. u. O O 58 an die Geschft.

Schöne
**2 Zimmer u. Küche**
Nähe Waldhofstr. geg. 1 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Ang. u. N G 24 an die Gesch. *254

Beschlagnahmefreie
**Wohnung**
1—2 Zimmer m. Küche od. 2 leere Zimmer in Mannh., L'hafen oder Vororte zu miet. ges. Angebote unt. M P 7 an die Geschft. *220

Kaufmann sow. dessen Schwester (hier tätig) suchen **per 1. August** in gutem Hause
**2 möblierte Zimmer**
Angebote unter M J Nr. 1 an die Geschäftsstelle. *211

## Beteiligungen

**Güterbestätterei sucht Teilhaber m. Laskonto** z. Erweiterg. d. Betr. Arbeit vorhand. *312
Angeb. u. N Y 41 an die Geschäftsstelle.

## Hypotheken

**Kredite und Hypotheken**
günstig und billig
**F. Schmidt, A 4, 5**
Tel. 21230 S185
Gesch.-Zt. 9-11 u. 3-4

## Heirat

Witwer, E. 40, kath., Erscheing., mit eig. Geschäft u. sich. Stellung, sucht ges. brave Lebensgefährtin, nicht unter 45 J., ohne Anhang u. gut. Charakter zwecks *350
**Heirat**
Diskretion zugesichert. Zuschr. u. O L 54 an die Geschäftsstelle.

## Gefunden

**Schirm**
**im Zug gefunden.** Adresse in der Geschäftsstelle. *401

## Unterricht

**Singschule für Kinder**
Unterricht nach neuzeitlichen musikerzieherischen Leitsätzen. Grundlage für jede spätere Musikbetätigung Gehörbildung nach Tonika-Do-Methode. Interessenten können der Kinderstunde zuhören. *371
Beginn neuer **Kinderkurse** 15. Sept. 1929
**Mannheim, Lindenhof, Feudenheim - Neuostheim.**
Anmeldungen:
**Minna Karl-Huber**
**Meerlachstr. 30** **Anruf 20518**

Bei welcher **Dame** kann junge Frau das
**Klavierspiel**
(Anfangsstufe) gründlich u. rasch erlernen? Angeb. m. Preis unt. O T 61 an die Geschft. *399

Wo könnte junger Mann die *360
**englische Sprache erlernen?**
Zuschriften unter O P Nr. 57 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

## National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 10. Juli 1929
Vorstellung Nr. 336. Miete D Nr. 40

**Der Zigeunerbaron**

Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung M. Jokais, v. J. Schnitzer. — Musik v. Johann Strauß. — In Szene gesetzt v. Alfred Landory.
Musikal. Leitg.: Karl Klauß
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.
Tänze: Aennie Häns.
Techn. Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

| | |
|---|---|
| Graf Peter Homonay | Sydney de Vries |
| Conte Carnero | Walter Friedmann |
| Sandor Barinkay | Hellmuth Neugebauer |
| Kálmán Zsupán | Alfred Landory |
| Arsena, seine Tochter | Gusea Heiken |
| Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans | Lene Blankenfeld |
| Ottokar ihr Sohn | Theo Herrmann |
| Czipra, Zigeunerin | Erna Schlüter |
| Saffi, Zigeunermädchen | Sophie Karst |


**APOLLO** Unwiderruflich nur bis 14. Juli, abends 8¼ Uhr
Nur noch 5 Vorstellungen
Der Sensationserfolg des Schlußprogramms
**Das lebende Magazin**
mit
Marietta v. Scotti u. Mr. Jimmy
die Sie sehen müssen s 306

UFA-THEATER 4.00 6.15 8.30
Der große Erfolg!
Ein neues Meisterwerk des größten Charakterdarstellers
**Emil Jannings**
in
**Der König von Soho**
Nur noch heute und morgen!

Goldenes Lamm, E 2, 14
Heute Mittwoch **Schlachtfest**
wozu ergebenst einladet: Carl Stein
7874

**Tapeten**
großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. 6198
Tel. 27367 **Karl Götz** D 2, 1

**Schreiber**
Für die
**Einmachzeit**
Weinessig — Estragon-Essig
Sämtliche Einmachgewürze
Salizyl-Pergamentpapier Rolle 12 Pfg.
**Ansetzbranntwein**
35%ig Liter RM. 2.80 mit Flasche
40%ig Liter RM. 3.10 mit Flasche
**Zucker**
zu billigsten Tagespreisen
bei Großabnahme Sonderpreise
5% Rabatt
s 368
**Schreiber**

# ALHAMBRA

Heute Mittwoch zum ersten Male!
Ein ausgezeichneter Schwankfilm voll mitreißend komischer Situationen.
**Das lacht und wirbelt und jauchzt und tollt und tanzt in einem Tempo, das alles mitreißt!**

Und dieses quecksilbrige, humorsprühende, übermütige u. exzentrische Temperament ist:
**Anny Ondra**
das reizende temperamentvolle Revue-Girl, welches die Hauptrolle spielt in dem erfolgreichen, übermütigen Groß-Lustspiel:
**Saxophon-Susi**
die große Revue des Humors
7 lustige Akte frei nach der Komödie von Hans H. Zerlett
Regie Karl Lamac. In der weiteren großen Besetzung:
Gaston Jaquet, Olga Limburg, Malcolm Tod, Carl Walther-Meyer, Hans Albers, Grit Haid, Paul Bienfeld, Margarete Kupfer, Mary Parker, Jul. v. Szöreghi u.a.m.

Hierzu zeigen wir den spannenden Kriminal- und Gesellschaftsfilm:
**Um Frauen und Geld**
In den Hauptrollen:
**Walter Rilla + Valery Boothby**

Beginn nachmittags 3 Uhr — Musikal. Leitung: Kapellmeister O. Apfel

Heute Mittwoch ist der Einbau unserer neuen
**OSKALYD-UNIT-ORGEL**
endlich offiziell vollendet. Ein Meister spielt sie:
DR. HANS LUEDTKE.
Nur wer sie wirklich gehört, erhält einen Begriff von ihrer Erhabenheit und unglaublichen Vielseitigkeit!
Sie ist deutsche Arbeit, stammt aus der größten deutschen Kinoorgelfabrik, ist aber erstmalig nach kostspieligstem amerikanischem „Unit"-System gebaut und darum einzigdastehend mit keinem anderen Werk, selbst gleichen Namens, auf eine Stufe zu stellen.

# SCHAUBURG

Hans A. v. Schlettow
Olga Tschechowa
Pierre Blanchar
Boris de Fas
Theodor Loos
Peter Voß
Henry Victor
diese große internationale Rollen-Besetzung in dem Großfilm:
**DIANE**
Das Schicksal einer Pariserin im Feldquartier

Hierzu:
Ein lustiger Abenteurerfilm mit
**Phillis Haver**
**Das Findelkind von Singapore**
Beginn nachm. 3 Uhr
Achten Sie auf unsere neuen Sommerpreise u. kleine Nachmittagspreise!!

**Achtung!**
Waldrestaurant zum „Karlstern"
Jeden Mittwoch und Samstag v. 8-11 Uhr abds.
**KONZERT.** 7882

**Rundfahrten**
der Mannh. Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H.
Q 1, 4.
Sonntag, den 14. Juli, vormittags 7 Uhr ab Paradeplatz: Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Wildbad (Aufenth.), Dobel, Herrenalb (Aufenthalt), Ettlingen, Weingarten Mk. 11.—.
Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr ab Paradeplatz: Frankenthal, Gerolsheim, Neuleiningen, Altleiningen, Höningen (Aufenthalt), Kl.-Karlbach, Weifenheim a. B., Lindemanns-Ruhe (Bismarckturm Aufenthalt), Bad Dürkheim. Mk. 5.—.
Kartenverkauf: Geschäftsstelle Q 1, 4 (Teleph. Nr. 314 20); für die Schwarzwaldfahrt bis spätest. Samstag, den 13. Juli, abends 6 Uhr.
Aenderungen vorbehalten. 7856

Die neue „Klein-Adler" ist die vollwertigste kleine Schreibmaschine zu niedrigstem Preis
**Heinz Meyne**
Mannheim C 3, 9 Teleph. 31246
6548

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann **APEL** Mannheim
Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugn.
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu
früh. Heidelbergerstr.
seit 1908 Tel. 27035
S194

**Photo-Lederetaschen**
für alle Apparate kaufen Sie sehr billig in der 7684
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Vertreter:
Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64 S194

Unentbehrlich für die Reise!

Sommer-Ausgabe 1929
**Der beste Taschenfahrplan**
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.
**Preis 40 Pfennig**
Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Neue Mannheimer Zeitung

Johannis- oder Stachelbeeren
ergeben mit 3297
**Vierka-Hefe**
(Bordeaux, Burgund, Asmannshäuser rc.)
Päckchen f. 50 Lit. M. 1.-
vorzüglichen
**Haus-Wein**
Ausspülflaschen, Korken, Gärverschlüsse, Faßhahnen rc. billigst
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 - Tel. 217 15/16
Medic. Drog., Parfümerien, Chemikalien.
Filiale mit Photo:
Friedrichsplatz 19
(Ecke Augusta-Anlag.)
Telephon 254 80.

Im Waschen und Putzen empfiehlt sich billig. Angeb. u. N V 38 an die Geschäftsst. *307

Hiesig. Vokalquartett sucht erstkl. u. zuverl.
1. Tenor,
2. Baß
zum weiter. Ausbau. Zuschr. u. G K 192 an die Geschäftsst. 3268

Damenschneiderin nimmt noch Kunden an. Tägl. 3.50 M. Od. Elisabethstraße 27, 2. Stock links. *175

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatt., Münzen alte Waffen u. sonst.
**Bartmann**
Ankaufsladen R 4, 18 (am Habereck'l)
Telephon 20084.
S179

**Gold** Brillanten, Perlen, Platin, Goldgemälde, Porzellane, Pfandscheine
kauft, tauscht u. verkauft streng reell 3g757
**Günther-Sommer**
Q 4, 1. 2 Treppen

**Kind**
Mädchen, wird in gute Pflege genommen. Näh. in der Geschäftsst. *297

**Wetter-Prognose.**
„Meine Hühneraugen schmerzen mich mal wieder besonders heftig. Es wird Regen geben. Und das gerade jetzt, wo ich in die Ferien will."
„Kauf Dir „Lebewohl"*, dann bleibt's trocken."
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenschelben, Blechdose (6 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück. 6661

## Vermietungen

Verkehrsreiche Lage (Rheinstraße)

**Geschäfts- und Wohnhaus**

ersteres zu Garage od. kleiner. Fabrikationsbetrieb leicht umzubauen, ca. 300 qm, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Angebote unter F M 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Telephon Nr. 297 30. *289

**8 Parterreräume**

für Büro und Lager sehr gut geeignet, Nähe des Kaufhauses zu vermieten. Miete pro Monat R.M 250.—. Gefl. Angebote unter G O 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7862

**Moderner Laden**

2 Schaufenster, 70 qm, evtl. mit Lager und klein. Wohnung sofort zu vermieten. *393
Mittelstraße 29, Wendler.

**Laden**

Mittelstr., mit 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Näheres Büro M 2. 16. *172

**Laden (ca. 60 qm) in gt. Lage Heidelbergs**

alsbald beziehbar zu vermieten. Ca193
Julius Wolff (R.D.M.), Mietnachweis, Mannheim, O 7. 22.

**In allerbest. Lage Ludwigshafens a. Rh.**

Laden, ca. 200 qm, per 1. 10. 29 zu M 1500.— monatlich zu vermieten. Julius Wolff (R. D. M.), Mannheim, O 7. 22. Ca188

**Großer Laden**

am Gontardplatz (Lindenhof) sofort zu vermieten. Angebote unter P D 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *408

**Geräumiger Laden**

mit 2 Schaufenstern u. Nebenräumen, nächst Planken u. Paradeplatz, per sofort preiswert zu vermieten. Angebote unter N S 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *302

**7 ZIMMER**

herrschaftlich, am Park, für 198 M d. Gelegenheit sofort beziehbar. Eilangeb. unt. F X 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7836

**Sofort beziehbar zu vermieten:**
Einfamilienhaus (Waldpark), 5 Zimmer etc., zu M 400.— monatlich;
Siebenzimmerwohnung (Oststadt), Zentralheizung, zu M 375.— monatlich;
Siebenzimmerwohnung am Friedrichspark zu M 240.— monatlich;
Siebenzimmerwohnung (Augusta-Anlage), incl. Heizung M 5000.— pro Jahr.
Julius Wolff (R.D.M.), Mietnachweis, Mannheim, O 7. 22. Ca190

**Zu Heidelberg geleg. Einfamilienhaus,** 4 Zimmer etc., vollst. möbliert, zu M 200.— pro Monat vom 1. 10. 29 bis 1. 10. 30 zu vermieten. Julius Wolff (R.D.M.), Mietnachweis, Mannheim, O 7. 22. Ca193

**Neubau Käfertal**

4 geräumige 2 Zimmerwohnungen mit Küche, Speisekammer, Bad, sowie 3 moderne Autoboxen mit Zentralheizung zu vermieten.
7794 Joh. Lilthau, Mannheim-Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 10.

In Neubau schöne

**2×2 Zimmer-Wohnungen**

mit Bad u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Zuschriften erb. unter O F 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2902

**Möblierte Zwei- od. Dreizimmerwohnung**

mit Küche, Bad, Telephon u. elektr. Licht, in schöner, freier Lage per 15. Juli abzugeben. Zu erfragen Telephon Nr. 517 56. *281

**Laden**
m. 2 Schaufenster, 2 Nebenräum., für jed. Geschäft geeig., Oberstadt, Nähe Bhf., sof. zu verm. Ang. u. O S 60 an die Geschft. *367

**3 Zimmer u. Küche**
mit Möbel sofort abzugeben. *246
F 7, 14, 2. Stock.

Nähe Bahnhof
**2 Zimmer**
leer, zu vermieten, wovon 1 Zimmer als Küche eingerichtet w. kann, per 16. 7. 29. Adresse in d. Geschft. Anzus. von 12—2 U. *159

**Auto-Garage**
evtl. auch für Motorräder, per sof. zu vm. F 6, 17. *376

**Eilangebot!**
Schöne, sof. beziehb. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekam., neu herger., geg. Herrichtungskost. u. Umzugsvergüta. abzug. Anged. u. P B 69 an die Geschft. *305

**Gut möbl. Zimmer**
2 Betten mit ungest. Küchenben. an Ehepaar od. Damen sof. zu vm. Anzus. nach 5 Uhr. *282
Scheurer, M 7, 18.

Eine
**3 Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör, im Einfamilienhaus, Bahnhofsnähe, Dringlichkeitskarte erwünscht, per sofort zu vermieten. 8289
Anfragen unter G R Nr. 199 an die Geschäftsstelle erbeten. 8289

**Möbl. Wohn- u. Schlafzim.** m. Balk. in fr. Lage m. Küchenben., z. v. Gas u. el. Anl. vh. Dammstr. 3, 2 Tr. *244

**Frdl. möbl. Zimmer**
an sof. Herrn od. Frl. bis 15. Juli zu verm. Meerfeldstraße Nr. 84, 2. Etage rechts. *248

**Leerer Raum**
als Werkstätte od. Lager geeignet, zu vm. *277

**Möbliertes Zimmer**
zu vermieten. *303
Q 3, 15, 3. St. rechts.

# Gut und preiswert

kaufen Sie bei uns **Gasbackherde Kohlenherde**

Unsere Auswahl ist enorm ✦ Die Preise sind niedrigst!

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch, Sie werden fachmännisch beraten.

*Zahlungserleichterung!* S391

Fruchtpressen
Einkochapparate
Einkochgläser usw.
zu staunenswert billigen Preisen!

**Metzger & Oppenheimer**

E 2, 13 — Das große Eisenwarengeschäft — E 3, 1a

Ihre

# Gummi-Mäntel

kaufen Sie am besten im

**Spezial-Geschäft**

Unsere

## Serientage

**vom 8. bis 15. Juli**

bringen konkurrenzlose Preise.

**Nur moderne Qualitätsmäntel!**

Unsere Preislagen:

| **Herren**-Gummi-Mäntel | **Damen**-Gummi-Mäntel |
|---|---|
| Serie 1 . . . M 20.- | Serie 1 . . . M 20.- |
| Serie 2 . . . M 30.- | Serie 2 . . . M 33.- |
| Serie 3 . . . M 38.- | Serie 3 . . . M 43.- |

**Größte Auswahl — modernste Fassons auch für Mädchen, Burschen und Kinder**

Trench-Coats in allen Preislagen

**Hill & Müller** N 3,12 Kunststr.

Spezialhaus I. Ranges seit 1890 für moderne Sport- und Allwetter-Mäntel

Gesunde Füße im Dr. med. Löffler-Schuh

## Der beste orthopädische Schuh

**für Damen und Herren** 6418

in allen Größen und Weiten vorrätig in Stiefeln, Halbschuhen und Spangenschuhen farbig, schwarz und Lack

**Herabgesetzte Preise! Verbesserte Qualitäten!**

Alleinverkauf bei

**Gebrüder Major**

**Mannheim, Schwetzinger Straße 39**

Für gt. bgl. Mittag- u. Abendtisch, Wiener Küche, noch einige Teilnehmer gesucht. Rupprechtstr. 15, III. 8287

**Ia. Bettwäsche**
kaufen Sie wirklich billig von Kölner Fabrik. Chef momentan hier. *317
Anfragen unter O A Nr. 43 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

**Pelze** zu Sommerpreisen.
Ich liefere Mäntel in all. Fellarten sowie echte Maulwurfmäntel, echte Füchse etc.
**Sommerpelzmäntel.**
Die Lieferung erfolgt geg. 10—12 Monatsraten und ohne jeden Aufschlag an Festangestellte, Beamte, selbst. Kaufleute usw. In der nächsten Zeit wird der hiesige Platz u. Umgebung bereist und bitte ich um Bekanntgabe, wofür Interesse vorliegt, unverbindl. Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe erbeten. 7868
Pelzkürschnerei Alter, Berlin W. 50.

## Vermietungen

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. El. L., Tel. u. Bad vh. Nähe Bhf. L 14, 4, 1 Treppe *160

**1 bis 2 Zimmer**
evtl. als Büro, Nähe Luisenring, in günst. Geschäftslage zu vm. Jungbuschstr. 17, part. *373

**Leere u. möbl. Zim.**
Wohnungen vermietet und sucht Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 335 40 *345

**2 leere Zimmer**
an alleinstehende Frau oder Fräulein sofort zu vermieten. *385
Mittelstraße 27, 1 Treppe hoch.

**Gr. leeres Zimmer**
mit el. L. an einzel. Person zu vermieten. Adresse in d. Geschft. *409

**Schön möbl. Zimmer**
el. Licht u. gut. Pens. zu verm. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr. B2908

Aeltere, bessere Dame findet Aufnahme in einem *365
**Damenheim**
mit voller Pension u. Verpflegung.
Angeb. u. O R 80 an die Geschäftsstelle.

Luisenring 24, III.
Gut möbl. Zimmer evtl. sep., Schreibtisch, elektr. Licht, zu verm. B2903

1 od. 2 möbl. Zimmer an Frl. od. Ehepaar zu verm. Anzusehen vormittags. B2977
Egellstr. 3, parterre.

**Schön möbl. Zimmer**
m. el. L. u. sep. Eing. sof. zu verm. B2988
Genz, G 7, 1.

**Möbliertes Zimmer**
sofort zu vermieten. *293
S 3, 1, 4 Tr., rechts

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. S 6, 7, 2 Treppen bei Martin *271

**2 helle Räume**
für Büro od. sonstige gewerbl. Zwecke auf 1. Sept., ferner sof. fl. separat. Parterreraum (ca. 15 qm) zu vermiet. Licht, Kraft, Toreinfahrt vorhand. Q 7, 5, 1 Treppe. *208

Schön großes
**möbliertes Zimmer**
zu vermieten. *278
U 1, 14, III. rechts.

**Gut möbl. Zimmer**
per sof. zu verm., el. L. u. Teleph. *380
T 5, 10, parterre
J 2 Nr. 2

**Schönes gr. Zimmer**
Bahnhofnähe, leer o. möbl., sof. zu verm. Adresse in d. Geschft. *187

**Frdl. möbl. Zimmer**
an sof. berufst. Hrn. sof. zu verm. T 6, 19, 4. St. r., Ringseite. B2985

**Schön möbl. Zimmer**
sof. od. 1. 8. zu verm. Eichelsheimerstr. 16, bei Heiler. *348

**Gut möbl. Zimmer**
mit el. Licht, per 1. 8. zu vermieten. *311
G 7, 40, 4. St., links

**Möbliertes Zimmer**
mit 2 Bett. an Hrn. zu vm. H 2, 5, 3. St. *343

Schön möbl. Zimmer an nur ruh. u. solid. Herrn mit Mittags- u. Abendtisch sof. od. später zu verm. *322
U 5, 24, 4. Stock rechts

**Möbliertes Zimmer**
sof. oder per 1. Aug. zu vermieten. *346
Gontardstr. 15, 4. St.

In gt. Hause sehr gut möbl. Zim. mit Balk., el. L. u. Tel., an bess. Herrn sof. zu vermiet. G 7. 26, 2 Trepp., am Luisenring. *383

**Gut möbl. Zimmer**
mit el. Licht u. sofort zu vermieten. *390
**T 2. 4, 1 Treppe.**

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit oder ohne Pens., per 1. 8. zu v. Rupprechtstr. 15, III, r. 8278

**Schön möbl. Zimmer**
separ., sofort zu verm. Keplerstr. 13, part., Nähe Bahnhof. *407

**Gut möbl. Zimmer**
sofort oder später zu vermieten. *398
Laurentiusstr. 1, 1. Tr.

Sep. schön möbl. Zimmer an solid. Fräul. zu vermieten. *403
Luisenring K 2, 18, 4. Stock, rechts.

**Gut möbl. Zimmer**
an sof. Hrn. zu verm. C 7, 8, 2. St. B2995

**Möbliertes Zimmer**
mit el. L. sof. zu vm. F 6, 17, part. *377

F 3, 1, 2 Treppen
Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *402

**Schön. möbl. Zimmer**
mit 1 od. 2 Bett., el. Licht, Tel. u. Badben. das. möbl. Mansarde zu vm. Kocks, A 2, 3. *298

**Schön möbl. Zimmer**
mit 2 Betten sof. zu verm. H 7, 24, Ecke Luisenring, 2. St. r. *326

**Fein möbl. Zimmer**
mit Teleph. u. anschl. Büro zu verm. Adresse in der Geschft. *238

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. *331
Schimperstr. Nr. 37
2. Stock rechts.

**3 Zimmer-Wohnung**
m. Bad, Küche Mansard. neu hergericht., i. d. Hafenstr., geg. Unk.-Vergtg., sof. zu verm. Wohnungs-Zentrale Holz & Schumacher K 3, 17. *349

3 Zimmerwohng. mit all. Zub., neuzeitl. i. Neubau zu vm. Zu erfr. bei P. H. Dietz, Kronprinzenstr. 37. *309

E 7, 13, 3 Tr., links
**Möbliertes Zimmer**
m. el. Licht auf 15. 7. zu vermieten. *301

Gut möbliertes
**Wohn- u. Schlafzim.**
mit Tel.-Ben., Nähe Ebertbrück, p. 1. Aug. zu vermieten. *309
Tullastr. 14, Holz.

**Eleg. möbl. Zimmer**
elektr. Licht, möbl. an berufst. Dame zu vermieten. S 6, 1, part. *337